

Verbundkatalog Kalliope

Regine. Handlungsaufriß

Geis, Jacob
Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Sp. on KSM. holes R. v. on in
Kalef.

[illegible][illegible]

Kullerby: R. and the organ
 [unclear] Kay or Allen [unclear]
 Nelson [unclear] - the [unclear] [unclear]
 [unclear] + [unclear] [unclear] [unclear]
 [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
 [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
 [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]

" R E G I N E "

=====

Handlungsaufriß

Vorgeschichte:

Im Ruhrgebiet (Oberhausen) befindet sich ein grosses Hüttenwerk, dessen Inhaber Heinrich Claasen vor einigen Monaten gestorben ist. Er hat keine direkten Erben hinterlassen, sondern den Besitz seinem Neffen, dem Sohn seines Bruders, Martin Claasen vermacht.

Martin Claasen hat nur seine frühe Jugend in Deutschland verbracht, dann ging er nach England, um dort in verschiedenen Hüttenwerken zu studieren. Sein Vater wie auch seine Mutter sind gestorben, so dass er allein steht.

Da Martin Claasen der einzige männliche Erbe ist, wird diese Erbschaft als selbstverständlich hingenommen. Das Hüttenwerk wird von einem Generaldirektor, Albert Gisevius geleitet. Gisevius ist der Typ des energischen robusten Managers.

Der Film spielt ungefähr im Jahre 1912, also in jener Zeit, in der die Industrie des Ruhrgebietes einen ungewöhnlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte, besonders durch Heeresaufträge. Vor dieser Zeit auch begann es unter den Arbeitern zu Unruhen zu kommen. Das Sozialistengesetz hat diese Periode der sozialistischen Entwicklung scheinbar abgeschlossen. Die Sozialdemokratie

hat bereits eine gewisse Geltung erreicht.

Im Zuge der Zeit vollzieht sich auch innerhalb dieser Industrie die sogenannte vertikale Konzentration, das heisst, die eisenverarbeitende Hüttenindustrie schliesst sich mit dem Kohlen- und Erzbau zusammen.

Auch das Hüttenwerk Claasen steht vor einer solchen Konzentration. Es soll wirtschaftlich eng, und zwar durch eine Fusion mit der Eisen- und Kohlenbergwerks A.G., Essen, verschmolzen werden. Eigentümer dieser Eisen- und Kohlenbergwerke A.G. ist Richard Tiller, ein behäbiger Mann nicht ohne Humor, der aber in geschäftlicher Beziehung ziemlich gerissen ist. Tiller besitzt eine Tochter, Franziska, ein etwas kühles, zielbewusstes Geschöpf, eine äusserst attraktive Erscheinung. Es liegt infolgedessen nahe, dass die beiden Häuser Claasen und Tiller nicht nur äusserlich durch eine Fusion, sondern auch familienmässig durch eine Heirat verbunden werden. Martin Claasen soll also nun Franziska Tiller heiraten. Martin kennt Franziska von seiner Jugend her. Allerdings hat er sie in den späteren Jahren nur mehr bei Besuchen flüchtig gesehen.

Beim Tode des alten Claasen hat seine Frau, Berta Claasen, Oberhausen verlassen und sich auf ihren Witwensitz, Schloss Harff, in der Nähe von Krefeld, zurückgezogen. Frau Claasen ist also die Tante von Martin Claasen. Sie ist eine Frau von ungefähr fünfundsechzig bis siebzig Jahren, eigenwillig, von ihrer Dienerschaft gefürchtet, aber auch respektiert,

da sie bei allen Eigenwilligkeiten und aller Strenge jedermann gerecht behandelt. Sie hat noch die Anfangszeiten des Werkes mitgemacht und weiss, was Arbeit bedeutet. Frau Claasen ist sozusagen als Stamm-Mutter der Firma Claasen anzusehen. Dies war die Vorgeschichte.

*

1 Zu Beginn des Filmes wird in der Villa Hügel in
Oberhausen Martin Claasen aus England erwartet. Generaldirektor
2 Gisevius hat sich nach Hamburg begeben (eventuell auch Calais),
um dort seinen zukünftigen Chef abzuholen und nach Oberhausen
3 zu begleiten. In der Villa Hügel, einem mächtigen Bau, im
Geschmack der damaligen Zeit, erfüllt von kalter Pracht, wartet
Franziska Tiller mit ihrem Vater auf Claasens Ankunft. In
Gesprächen zwischen Vater und Tochter könnte die Familiensitu-
ation wie auch die wirtschaftliche Situation erklärt werden,
wobei sich Franziska kühl und reserviert verhält, jedoch durch-
aus nicht ablehnend.

4 Martin kommt in der Villa an, von Tiller und den
Herren der Direktion empfangen. Er macht auf alle den besten
Eindruck. Martin ist ein Mann von ungefähr knapp vierzig Jahren.
Er wirkt durch seinen langen Aufenthalt in England umgeformt
etwas kühl und reserviert. Bei dem Frühstück, das ihm im engsten
Kreise der Familien und der hohen Angestellten gegeben wird,

trifft Martin auf eine Atmosphäre selbstbewussten Fortschrittsglaubens. Alles steht grossartig, das Werk kann die Aufträge kaum mehr bewältigen. Die Fusion mit den Berg- und Hüttenwerken wird erwähnt. Martin benimmt sich Franziska gegenüber höflich und freundlich entgegenkommend, sie kennen sich ja von Jugend her. Auch ihm ist klar, was von ihm erwartet wird, nämlich die Heirat mit Franziska und damit engste Verbindung der beiden Industrieunternehmungen. Als der Generaldirektor den Plan für die nächsten Tage entwickelt und einen grossen Empfang Martins im Hüttenwerk erwähnt, ist Martin der Meinung, dass er auf einen feierlichen Empfang verzichte, dagegen heute schon das Werk besichtigen möchte.

5

Er tut dies auch und begibt sich mit Tiller, dem Generaldirektor und dem führenden Stab des Werkes sofort dorthin. Das Werk ist in vollem Betrieb. Martin spricht mit den Ingenieuren, die ihn führen und begrüsst verschiedene verdiente alte Arbeiter, die zum Teil über vierzig Jahre in der Hütte tätig sind. Unter diesen Arbeitern befindet sich auch ein Werkmeister Georg Keller, ein Mann von fast sechzig Jahren, der die Entwicklung des Werkes aus bescheidenen Anfängen mitgemacht hat. Jetzt ist er eine Art Vertrauensmann der Arbeiter, ein alter Sozialdemokrat. Trotzdem er körperlich durch eine Beinprothese etwas behindert ist, macht er seinen Dienst zur allgemeinen Zufriedenheit des Werkes. Georg Keller hat einen Sohn, Peter Keller. Auch er ist im Werk beschäftigt. Auch er ist tüchtig, nur erregt er bei der Werksleitung ein gewisses Misstrauen, weil er die Forderungen der Sozialdemokratischen Partei, deren

eifriges Jungmitglied er ist, etwas zu übertrieben scheint. Aus diesem Besuch gewinnen wir den Eindruck, dass Martin über solide Kenntnisse verfügt. Die begleitenden Herren sind von ihm sehr eingenommen. Auch der alte Tiller ist beruhigt. Die Arbeit des alten Claasen wird durch Martin sicher gut weitergeführt werden.

Bei dem Frühstück wurde auch erwähnt, dass die Stamm-mutter der Firma den Besuch von Martin und Franziska erwarte. Dieser Besuch soll schon am nächsten Tag erfolgen, die alte Dame möchte Martin genauer kennen lernen. Auch ihr ist die geplante Verbindung zwischen Martin und Franziska wohlbekannt und deshalb ist auch Franziska mit eingeladen.

Martin und Franziska fahren also nach Schloss Harff. Auf der Fahrt macht Franziska einige etwas vorlaut wirkende Bemerkungen über diese alte Dame, die ihrer Meinung nach ein Überbleibsel aus unverständlichen früheren Zeiten ist. Man muss eben diesen Besuch überstehen. Franziska aber denkt ihn nicht allzu lange auszudehnen.

In Schloss Harff angekommen, werden beide von dem Verwalter des Schlosses, Stefan Wendland, empfangen und zu der alten Dame geleitet. Stefan Wendland ist ein Mann von ungefähr fünfunddreissig Jahren, der energische, robuste typische Guts-verwalter. Er befindet sich zwar ständig im Streit mit seiner Herrin, Frau Berta Claasen, aber diese weiss recht gut, was für eine hervorragende Kraft Wendland ist und gibt immer wieder nach.

8

Der Empfang Martins und Franziskas durch die alte Dame charakterisiert sie sofort. Sie unterwirft gleich Martin einer Art Examen, das offenbar zu ihrer Befriedigung verläuft. Aus ein paar Äusserungen von ihr entnehmen wir auch, dass sie mit der neuen Lebensart, die in der Werksleitung sich entwickelt hat, nicht ganz einverstanden ist. Alles ist ihr etwas zu gewollt grossartig und hat den patriarchalischen Zug, der bisher die Denkweise bestimmte, verlassen. Am Schluss dieses Examens lädt die alte Dame Martin und Franziska, die sie vorher ziemlich robust weggeschickt hat, zum Tee ein.

9

Dieser Tee findet in einem grossen Saal statt. Hier hat Martin zuerst die Gelegenheit, die persönliche Bedienung seiner Tante, Regine Keller, kennen zu lernen. Regine ist ein Mädchen von ungefähr fünfundzwanzig Jahren. Ihr Verhalten ihrer Herrin gegenüber beweist Klugheit und Takt. Wir sehen, dass diese beiden Eigenschaften Frau Claasen gegenüber durchaus nötig sind, denn Frau Claasen ist ziemlich rechthaberisch, ihre Anordnungen widersprechen sich manchmal. Aber Regine versteht es immer wieder, auf diese Eigenart ihrer Herrin einzugehen, so dass sie ihr unentbehrlich geworden ist. Während dieser Teeunterhaltung nickt die alte Dame ab und zu ein, eine altersbedingte Eigenschaft, die Regine mit Takt übersieht. Franziska dagegen benützt diese Pausen, um halblaut zu Martin manche nicht ganz gehörige Bemerkungen zu machen, so dass also Martin den Kontrast ihres Verhaltens mit dem Reginens aufnehmen kann. Die alte Dame äussert bei diesem Tee den Wunsch, Martin noch genauer kennen

zu lernen und fordert ihn auf, ein paar Tage im Schloss zu wohnen. Franziska ist von diesem verlängerten Aufenthalt gar nicht begeistert, schützt gesellschaftliche Verpflichtungen in Oberhausen vor und wird höchstens diese Nacht noch bleiben können. Die alte Dame äussert sich über diese gesellschaftlichen Pflichten ziemlich wegwerfend, aber ihr liegt ja vor allem daran, Martin genauer kennen zu lernen, denn über Franziska hat sie sich schon ihre Meinung gebildet. Diese Meinung geht dahin, dass Franziska sich sicher als Herrin dieses grossen Besitzes eignen wird. Sie kann repräsentieren, aber sie bedarf wohl einer festen Hand... und ob Martin diese feste Hand besitzt, scheint der alten Dame noch nicht ganz klar zu sein.

10

11

Franziska und Martin werden nun in ihre Zimmer eingewiesen. Regine wird von der alten Dame beauftragt, sich darum zu kümmern. Dabei haben wir Gelegenheit, zwei Szenen zu entwickeln. Die eine zwischen Franziska und Regine, die andere zwischen Franziska und Martin. In der ersten könnte man zeigen, wie Franziska, verärgert durch diesen verlängerten Aufenthalt, sich Regine gegenüber ziemlich hochfahrend benimmt, wogegen Martin dieses Mädchen ziemlich entgegenkommend behandelt. Er hat ja gesehen, wie richtig sich Regine zu benehmen weiss. Auch auf Regine macht Martin einen guten, ja sogar starken Eindruck, dessen sie sich aber noch nicht genau bewusst ist. Als Regine Martin verlässt, sieht er sie durch das Fenster seines Zimmers über den Hof gehen und dort auf den Verwalter treffen, den er ja schon beim Empfang kennengelernt hat. Er weiss vielleicht hier schon durch die alte Dame, dass der Verwalter sich eines

Tages mit Regine verbinden wird.

12

In einer Szene zwischen Stefan Wendland und Regine erkennen wir diese Beziehung klarer. Auf den Vater Regines, Georg Keller, hat dieser Mann den besten Eindruck gemacht. Er würde eine Verbindung zwischen den beiden begrüßen.

Regine aber, die zwar ohne weiteres einsieht, dass hier ein vernünftiger Plan vorliegt, ist noch zurückhaltend und behandelt die Anspielungen Stefans auf diese Zukunft etwas ablehnend, worüber Stefan ziemlich ungehalten ist.

13

Wir könnten auch eine zweite Szene erwägen und zwar zwischen Regine und einem jungen Lakaien, der sich aufdringlich gegen sie benimmt und wobei wir Regines Schlagfertigkeit erkennen können.

14

Man kann ferner eine Szene einfügen zwischen Franziska und Martin. Bei einem Spaziergang im verschneiten Park des Schlosses könnte Franziska ziemlich unverblümt auf die nahe Verbindung mit ihm anspielen. Martin könnte sich zwar nicht ablehnend, aber doch etwas reserviert verhalten, so dass wir hier Gelegenheit hätten, am nächsten Tag, die Abreise Franziskas vorzubereiten.

15

Man könnte auch am nächsten Tag den Generaldirektor Gisevius ankommen lassen, der Martin dringende Angelegenheiten vorlegt, die Lage des Werkes illustriert und auf den ständigen

Bedarf durch Rüstung hinweist. Schon bei dieser Gelegenheit könnte der mögliche Besuch Seiner Majestät erwähnt werden. Zugleich könnte auch auf die sozialen Spannungen hingewiesen werden.

16

In der folgenden Nacht wäre es schon möglich, die Szene zwischen Martin und Regine einzufügen, die die grössere Annäherung Martins ausdrückt. Es könnte ähnlich wie bei Keller sein, dass Regine das Zimmer Martins nicht verlassen kann, da sie fürchtet, dort überrascht zu werden. Bei dieser befürchteten Überraschung könnte der junge aufdringliche Lakai eine Rolle spielen, ungefähr so, dass die alte Dame überraschenderweise nachts nach Regine verlangt und den jungen Lakai beauftragt, sie zu suchen. Da der Lakai Regines Zimmer leer findet, sucht er sie im ganzen Haus und Martin muss sie im Zimmer zurückhalten, um eine Entdeckung zu vermeiden.

44

In dem Gespräch zwischen Regine und Martin müsste klar werden, dass Regine die Anspielung Martins auf Stefan so aufnimmt, dass sie die Verbindung mit Stefan als nicht in ihrem Sinne erklärt, so dass Martin die unbewusste Eifersucht, die er gegen Stefan empfindet, verdrängen kann. (Es wäre auch durchaus möglich, eine Szene zwischen der alten Frau und dem Verwalter einzufügen, in der er irgend einer Anordnung von ihr heftig widerspricht, und in der vielleicht auch auf Regine angespielt wird).

Die Szene zwischen Martin und Regine muss soweit geführt

18 werden, dass Regine in ihrem Innersten verstört ist. Am nächsten Tag erfährt Regine, am besten in der Küche, wobei wir eine ältere Köchin, die Freundin Reginens, einführen können, dass Martin sich mit Franziska Tiller verloben wird. Die Annäherung Martins erscheint ihr nun in einem besonders verwirrendem Licht. Sie beschliesst deshalb zu ihrem Vater zu gehen und bittet die alte Dame um Urlaub, mit der Begründung, dass sie Nachricht habe, ihrem Bruder Peter müsse auf Wunsch des Vaters der Kopf zurechtgesetzt werden. Diese Begründung braucht durchaus nicht erfunden sein, denn wir haben an geeigneter Stelle erfahren, dass seit dem Tode der Mutter, Regine sich besonders um diesen Bruder kümmern muss.

19 Als Martin am nächsten Tag Regine vermisst und von der alten Dame ihr Weggehen erfährt, schliesst er mit Recht, dass die eigentliche Ursache der Flucht Reginens sein Verhalten in der Nacht war. Er fühlt sich in gewisser Weise schuldig. Er kürzt deshalb den Besuch bei der alten Dame ab und begibt sich wieder nach Oberhausen.

20 Dort hat Regine ihren Vater aufgesucht und ihm von ihrer Bedrängnis erzählt. Der Vater ist äusserst ungehalten darüber. Er vermutet, dass hier ein reicher Herr sich einen üblen Scherz mit einem armen Mädchen geleistet hat.

21 Regine könnte auch in dem Ledigenheim gezeigt werden, wo sie mit dem Bruder zusammentrifft. In diesem Ledigenheim ist Regine gut bekannt, da sie sich dort schon immer um ihren

Bruder gekümmert hat. Man könnte hier eine Auseinandersetzung zwischen dem Bruder und Regine zeigen, wobei die politischen Ansichten des Bruders klar werden. Er könnte zum Beispiel der Meinung sein, dass die Sicherungsmassnahmen in dem Werk durchaus nicht genügend sind, und dass er mit seinen jungen Kameraden eine Änderung dieser Verhältnisse herbeiführen will.

22

Während Regine also im Ledigenheim ist, kommt Martin, um den Vater zu besuchen. Georg Keller empfängt ihn in seiner bescheidenen Zweizimmerwohnung würdig und zurückhaltend. Er setzt ihm unverhohlen und ziemlich barsch auseinander, dass ihm das Verhalten Martins Reginen gegenüber gar nicht gefällt. Er fürchtet, dass dadurch sein Plan, nämlich Regine mit Stefan zu verheiraten, gefährdet werde, denn er hat sich erhofft, dass diese Heirat bald stattfinden würde. Er würde dann den Dienst im Werk quittieren und zu Regine und Stefan ziehen. Er fordert also Martin auf, auch den Anschein zu vermeiden, dass zwischen ihm und Regine irgend eine Beziehung bestünde. Martin ist durch diese Eröffnungen sehr betroffen. Er lernt hier eigentlich zum ersten Mal die Denkweise dieser einfachen Menschen kennen.

23

Am nächsten Tag wäre ein grosser offizieller Empfang in der Villa Hügel möglich, wobei man die allgemeine Richtung der Zeit aus verschiedenen Repräsentanten abnehmen könnte. Auch bei dieser Gelegenheit wäre zu zeigen, dass Martin durchaus den Vorstellungen dieser Umgebung entspricht. Der allgemeine Tenor dieser Unterhaltungen wäre: "wir haben es herrlich weit gebracht, unser Kaiser führt uns herrlichen Zeiten entgegen". Hier wäre

die Möglichkeit, zu spüren, dass Martin mit diesem übertriebenen Selbstvertrauen nicht ganz einverstanden ist.

24

In einer Szene in der Hütte könnten wir dagegen zeigen, wie die Welt der Arbeiter aussieht. Der bisher so stetig geführte Betrieb, könnte zum allgemeinen Missvergnügen hektisch gezeigt werden, die Ausnützung der Arbeitskraft wird übertrieben.

25

Die Frage der Familienverbindung zwischen Martin und Franziska muss nun geklärt werden. Zu diesem Zweck wird ein Tee im engsten Familienkreis arrangiert. Bei diesem Tee wäre auch die alte Frau Claasen anwesend, wodurch man die Möglichkeit hätte, auch Regine in die Villa Hügel zu bringen. Die Erwartung, die alle Familienmitglieder erfüllt und die diesem Tee eine gewisse latente Spannung gibt, wird dadurch enttäuscht, dass Martin die erwartete Erklärung nicht abgibt. Die Reaktion auf dieses Verhalten ist allgemeine Befremdung. Martin könnte von dem alten Tiller am Anfang in humorvoller Weise zur Rede gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit könnte Martin erklären, dass er zwar Franziska besonders schätze, dass er aber nicht in der Lage ist, die Frage einer zukünftigen Heirat zu erwägen. Nach dem Grunde gefragt, kann er keine handgreifliche Erklärung geben.

Franziska könnte sich bei dieser Gelegenheit zwar betroffen fühlen, aber doch äusserlich gleichgültig benehmen, ungefähr in dem Sinne: wenn er nicht will, muss er es bleiben

lassen. Die Herren, nämlich Tiller und der Generaldirektor, könnten sich damit trösten, dass diese Heirat zwar angenehm wäre, aber ihr Ausfallen die Fusion doch nicht gefährden wird.

26 Der alte Tiller könnte zur Charakteristik Martins einige volkstümliche Erklärungen geben: ein stilles Wasser, dem man nicht recht trauen könne, ein Mann, von dem man noch Überraschungen erleben werde.

27 An einem noch nicht klaren Ort - möglicherweise im Ledigenheim - trifft nun Martin wieder mit Regine zusammen. Der Schluss dieses Gesprächs ist die klare Erklärung Martins: er werde Regine heiraten. Regine nimmt diese Erklärung mit äusserster Verstörtheit auf. Sie könnte ohne weiteres davonlaufen und zwar geht sie zu ihrer Herrin zurück.

28 Martin, durch diesen Widerstand erst recht entflammt, begibt sich nun nach Schloss Harff, bittet um eine Unterredung mit seiner Tante und erklärt ihr unumwunden seinen Plan. Zu seiner Überraschung benimmt sich aber die alte Dame grossartig. Im Gegensatz zu der Bestürzung der Umwelt in Oberhausen, die wir später oder vielleicht vorher zeigen könnten, erklärt sie Martin, mit diesem Plan einverstanden zu sein, allerdings macht sie ihn klar auf die Folgen eines solchen Entschlusses aufmerksam. Nicht nur wird Martin mit seiner Umgebung in Oberhausen schwere Kämpfe durchzustehen haben, er selber ist sich offenbar über die Tragweite dieses Entschlusses noch nicht ganz klar. Die alte Dame sagt unumwunden, man heirate nicht nur ein Mädchen,

sondern auch ihre Verwandtschaft und es sei doch sehr fraglich, ob Regine der sozialen Veränderung, die durch diese Hochzeit herbeigeführt werde, gewachsen sei. Aber bei dieser Gelegenheit lernen wir einen besonderen Zug Martins kennen, eine gewisse, fast professorenmäßige Haltung. Er ist überzeugt, dass ihm das nötige Erziehungswerk an Regine gelingen wird. Er wird sie so formen, wie er sie braucht. Der Schluss dieser Unterhaltung bestünde darin, dass die alte Dame Regine ruft und ihr gleichfalls ihr Einverständnis erklärt und die beiden allein lässt, worauf wir eine Aussprache Regine- Martin dahingehend führen könnten, dass Regine hier zum ersten Mal begreift, dass diese so erstaunliche Entwicklung kaum Traum, sondern Wirklichkeit ist.

29

Die alte Dame hat auch Regine erklärt, sie müsse anstandshalber Stefan Wendland von dieser geänderten Tatsache ins Bild setzen. Es wäre deshalb möglich, eine Auseinandersetzung zwischen dem Verwalter und Regine folgen zu lassen, in der Stefan äusserst betroffen diese Wandlung der Dinge erfährt und zwar resigniert, aber darauf hinweist, dass dies nicht gut gehen könne und wenn es nicht gut geht, so stehe er Regine immer zur Verfügung.

30

Man könnte auch ein Gespräch mit Martin und Stefan herbeiführen, in dem Stefan ähnliche Ansichten Martin gegenüber entwickelt.

31

In Oberhausen müssten wir die Reaktion dieser erstaunlichen Absicht Martins auf den alten Tiller und seine Tochter

zeigen, wobei der alte Tiller der Meinung ist, dass dies zu weit gehe. Man hätte nichts dagegen gehabt, wenn Martin sich zur Heirat mit einem Mädchen aus entsprechenden Kreisen entschlossen hätte. Auch Franziska verbirgt nur mühsam ihre Ent-rüstung.

32 Die Hochzeit der Beiden findet in der Schlosskapelle auf Schloss Harff statt, nur der kleinste Kreis ist anwesend. Bei dem Essen, das darnach stattfindet, benimmt sich der Vater Regines, der sich ja mit der geänderten Lage abfinden muss, äusserst würdig. Er hält vielleicht sogar eine kleine Ansprache, die durch ihren Ernst auf alle Eindruck macht. Der Bruder Regines ist anwesend.

33 Martin will Regine unmittelbar nach der Hochzeit die grosse Welt zeigen. Die beiden gehen nach Berlin, steigen im
34 Hotel Adlon ab. Bei dieser Gelegenheit wird die Verwandlung Reginens gezeigt. Regine wird im Hotel eingekleidet und wir sehen, dass sie sich verhältnismässig rasch in ihre neue Lage findet. Zu Martin sieht sie wie zu einem Märchenprinzen auf. Diese Zeit glücklicher, besonders körperlich glücklicher Erfüllung, müsste illustriert werden.

35 Ein Abend wird im Palais de Dance verbracht. Martin tanzt mit Regine. Es ist unvermeidlich, dass sie Bekannte treffen, aber alle sind von Regine entzückt. Anwesend ist auch Franziska, um die sich ein adeliger Legationsrat bemüht. Es wird getuschelt, dass die beiden sich einigen werden.

36 Bei dieser Gelegenheit versucht Franziska, Regine etwas von oben herab zu behandeln und dadurch in Verwirrung zu bringen. Aber hier beweist sich, dass Regine durchaus nicht auf den Mund gefallen ist. Die paar Antworten, die sie gibt, sind so treffend, dass Franziska den Kürzeren zieht. Martin ist voller Stolz auf seine junge Frau, die offenbar den Anforderungen ihres neuen Milieus durchaus gewachsen ist. Man könnte die beiden bei dieser Gelegenheit dann noch im besonders intimen
37 Zusammensein beobachten. Sei es im Hotel oder bei einem Ausflug. Aber diese Zeit völliger Hingabe der beiden wird jäh unterbrochen
38 durch den Besuch des Generaldirektors, der die traurige Nachricht überbringt, der Vater Regines sei im Werk tödlich verunglückt. Martin und Regine müssen sofort nach Oberhausen zurück, denn schon am nächsten Tag soll im Werk die Trauerfeierlichkeit
39 für den verdienten Werkmeister stattfinden. An dieser Trauerfeierlichkeit nimmt selbstverständlich Martin und die Leitung des Werkes teil, aber alle sind äusserst schokiert, als der Bruder Regines die Gelegenheit benützt, eine Anklagerede gegen die Werksleitung zu halten; die Sicherheitsmassnahmen, die die Arbeiterschaft verlangt haben, sind eben vernachlässigt worden. Georg Keller sei ein Opfer dieser Fahrlässigkeit. Diese Rede wird von den jungen Arbeitern mit Beifall aufgenommen. Es brodelte
40 also im Werk. Die Werksleitung, mit der nach dieser Feierlichkeit Martin eine Konferenz hält, ist empört. Peinlich, dass der Schwager des Eigentümers zu diesem Vorfall den Anlass gegeben hat.

Man muss diesen jungen Mann entfernen und es bietet sich die Möglichkeit, ihn zum Militär einzuberufen. Dort wird man ihm seine übertriebenen Ansichten schon austreiben. Der Bruder Regines wird also überraschend eingezogen. Am besten an einen Standort, der vom Werk ziemlich weit entfernt ist.

41 Regine, durch den Tod ihres Vaters und durch den Zwischenfall bei der Feierlichkeit äusserst mitgenommen, wohnt nun in der Villa Hügel. Die frostige Pracht der Räume, in der sie untergebracht ist, bedrückt sie. Martin kann sich nicht genügend um sie kümmern.

42 Der Besuch des Kaisers steht bevor. Ein neuer Kran soll eingeweiht werden. In Gesprächen, die Martin mit dem Generaldirektor führt, wird die neue Werftlage erörtert, forcierte Ausweitung, ungeheure Aufträge. Martin könnte sich bei dieser Gelegenheit durchaus im Sinne der Leitung verhalten. Die Rüstungen sollen ja nicht zum Kriege führen, sondern die 'schimmernde Wehr' soll^a aufgebaut werden. Keine Nation wird ^awegen Deutschland ^{zu}angreifen. Ausserdem werde man alle Nationen an diesen Rüstungen teilnehmen lassen, die Verflechtungen des Werkes bei der französischen und englischen Rüstungsindustrie bahnen sich an.

43 Regine, ein Mensch der Arbeit gewohnt ist, ist nun ohne diese Arbeit dazu verurteilt, eigentlich immer nur auf Martin zu warten. Die alte Köchin, die schon in Schloss Harff in eine besonders enge Beziehung zu ihr kam, ist eigentlich ihre einzige Vertraute. Auch zum übrigen Personal in Schloss Hügel,

das ihr ja seit Jahren bekannt ist, steht sie in einer Beziehung, die nicht ganz ihrem jetzigen Rang entspricht. Martin trifft sie ab und zu mit diesen Bediensteten im vertrauten Gespräch und weist sie darauf hin, dass dies nicht mehr ginge. Sie müsse sich mehr distanzieren.

44

Wir können einen Vorfall herbeiführen, wobei Martin das gesamte alte Personal entlässt und neues einstellt, wodurch Regine noch mehr isoliert wird. Vielleicht wäre hier die Möglichkeit durch das Engagement einer Gesellschafterin, die Verhältnisse zu illustrieren, nämlich insofern, als die Gesellschafterin aus besten Kreisen stammend, Erziehungsversuche bei Regine macht. Regine hat zwar die Erziehungsbemühungen Martins willig hingenommen, doch die Art der Gesellschafterin macht ihr die Erfüllung ihrer Wünsche und auch die Wünsche Martins nicht mehr so leicht.

45

In diesser Zeit könnten wir auch, ehe noch der Bruder zum Militär eingezogen ist, seinen Besuch bei Regine zeigen, bei der der Bruder versucht, Regine für seine Zwecke einzuspannen. Sie soll auf Martin einwirken, dass er mehr im Sinne

46

der Wünsche der Arbeiter unternimmt. Als Regine darüber mit Martin spricht, lehnt er diese Einmischung höflich aber bestimmt ab. Sie solle sich um die Führung ihres Haushalts kümmern. Diese Angelegenheiten seien von ^{zu} ~~so~~ weittragender Bedeutung, um von ihr beurteilt werden zu können. Regine ist durch dieses Verhalten Martins enttäuscht, besonders, da sie spürt, dass Martin sich immer weiter von ihr entfernt. Sie muss auch feststellen, ~~da~~

47 dass Franziska und Martin in ihrer Gegenwart Themen besprechen, die ihr durchaus fremd sind. Es wird ihr bewusst, dass hier eine Welt ist, zu deren Verständnis ihr einfach die Voraussetzungen fehlen. Das Verhältnis Martins zu Franziska ist durchaus kameradschaftlich, aber Regine muss diese Beziehung doch mit einer gewissen Eifersucht erfüllen.

(Der Besuch des Bruders bei Regine könnte kurz vor seiner Einziehung zum Militär erfolgen.)

48 Der Besuch des Kaisers findet nun statt. Das Werk, das der Kaiser besuchen wird, ist reich geschmückt. Überall hängen Girlanden. Die Arbeiter sind angetreten. Unter den jungen Arbeitern stellen wir eine gewisse Renitenz fest. Der riesige Fahrkran soll eingeweiht werden und zwar mit einer effektvollen Fahrt die lange Bahn entlang. Der Kaiser begibt sich mit einem
49 kleinen Gefolge in den Kran, die Fahrt soll losgehen, aber der Kran bewegt sich nur eine kurze Strecke, dann steht er still, alle Maschinen stehen still. Seine Majestät muss den Kran wieder verlassen. Die Werksleitung ist durch ihre Ingenieure davon verständigt worden, dass hier zweifellos Sabotage der jüngeren Arbeiter vorliege (von der Bezeichnung Generalstreik müsste abgesehen werden, denn ein solcher bedarf grösserer Vorbereitungen,
50 die nicht verborgen werden können). Klar muss aber sein, dass der Urheber dieser Sabotage der Bruder Reginens ist, der die jungen Arbeiter aufgehetzt hat.

57 Seine Majestät muss den Kran wieder in etwas unwürdiger

Weise mit seinem Gefolge über Leitern und dergleichen verlassen. Dem Kaiser wird dieser Vorfall mit dem unerklärlichen Versagen einer Maschine plausibel gemacht, aber eine allgemeine Verstimmung ist eingetreten.

52 Bei dem feierlichen Frühstück, das nun in der Villa Hügel stattfindet, an dem die Spitzen aller Behörden und die Generalität teilnimmt, sitzt neben dem Kaiser Regine. Seine Majestät bemüht sich äusserst huldvoll zu sein und zieht Regine in ein Gespräch. Regine benimmt sich aber hier durchaus nicht so, wie Martin von ihr erwartet und wie er ihr vorher klargemacht hat. Sie macht den Kaiser in klaren Worten darauf aufmerksam, dass die sozialen Spannungen im Werk nicht ohne Berechtigung sind. Allgemeine Betroffenheit. Diesmal lässt sich der Vorfall nicht vertuschen und Seine Majestät bricht ziemlich unvermittelt auf, wodurch dieses Frühstück sich zu einer äusserst peinlichen Affäre ausgebreitet hat.

53 Es erfolgt möglicherweise eine heftige Auseinandersetzung zwischen Martin und Regine, die ihn in seinen Erwartungen schwer enttäuscht hat. Aber hier benimmt sich Martin noch vernünftig, während man die Gesellschafterin ausser Rand und Band zeigen könnte.

54 Als Zwischenschnitt bestünde eventuell die Möglichkeit, zu zeigen, wie der Bruder Reginens beim Militär äusserst schlecht behandelt wird, so dass wir hierbei die späteren Ereignisse vorbauen könnten. Diese Ereignisse sind folgende:

55

Eines Nachts findet Regine in ihrem Schlafzimmer versteckt ihren Bruder. Er ist fahnenflüchtig geworden und fleht seine Schwester an, ihm die Flucht zu ermöglichen. Er hat keinen Pfennig Geld, er muss über die Grenze kommen, denn auf Fahnenflucht steht Zuchthaus. Wir hätten hier Gelegenheit, das rührende Verhältnis zwischen Bruder und Schwester zu illustrieren. Es müsste herbeigeführt werden, dass die Gesellschafterin von der Anwesenheit dieses Bruders, den sie ja nicht kennt, Kenntnis erhält und diesen Vorfall Martin meldet. Er ist aufs Äusserste betroffen, stellt Regine zur Rede, und Regine erklärt ihm offen, sie halte ihren Bruder verborgen, sie denke nicht daran, ihn auszuliefern. Martin ist einerseits erleichtert über Regines Bekenntnis, andererseits ist er als Mann und Kenner der Verhältnisse sich der Tragweite dieser Angelegenheit völlig bewusst. Wenn diese Sache aufkommt, wird es einen ungeheuren Skandal geben.

56

57

Und die Sache droht aufzukommen. Es erscheint nämlich in der Villa Hügel eine Militär-Patrouille, geführt von einem Feldwebel. Der Feldwebel erklärt Martin, man müsse vermuten, dass Soldat Keller, der fahnenflüchtig geworden sei, sich im Haus befindet. Offenbar hatte er, wie der Feldwebel meint, eine Beziehung zu einer Angestellten, die ihn verborgen hält. Er bittet Martin, ihm seine Pflicht, das Haus zu durchsuchen, zu ermöglichen. Regine, die durch Martin Kenntnis bekommt, sieht ihren Bruder verloren. Sie gibt ihm die Möglichkeit zu fliehen und als sich die Lage aufs Gefährlichste zuspitzt, erklärt sie vor allen, nicht ihr Bruder, sondern ihr ehemaliger Verlobter

habe sie besucht. Diese Erklärung vor allen hat verheerende Wirkungen. Für die Öffentlichkeit hat sich Regine eines schweren Vergehens schuldig gemacht, ihrem Mann gegenüber ist sie treulos geworden, sie hat also die Beziehung zu Stefan weitergeführt, die Erklärung mit dem Bruder war nur eine fadenscheinige Ausrede. Hier wäre also vollkommener Bruch möglich, wobei die Führung dieser Komplikationen noch genauer überlegt werden muss.

58 Regine verlässt das Haus in aller Frühe. Martin findet sie nicht mehr. Er findet vielleicht hier schon einen Brief von Regine vor, in dem sie von ihm Abschied nimmt. Martin
59 sucht Regine überall. Er nimmt an, dass sie zu seiner Tante geflohen ist und fährt nach Schloss Harff. Dort trifft er überraschenderweise Stefan Wendland und erfährt von ihm, dass dieser durchaus nicht in der Villa Hügel gewesen sei und sich die Sache nicht erklären könne. Also hat Regine gelogen. Es war doch ihr
60 Bruder. Martin begibt sich zu seiner Tante, seine Tante überfällt ihn mit Vorwürfen. Ja Regine ist hier, aber er, Martin, war seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen, es hat eben an Vertrauen zu Regine gefehlt. Als Martin verstört fragt, wo Regine denn sei, erklärt ihm die alte Dame, Regine sei völlig gebrochen, sie habe sich in ihr Zimmer eingeschlossen, man habe sie die ganze Nacht laut beten gehört.

61 Martin begibt sich auf das Zimmer Regines. Die Tür ist nicht verschlossen, aber Regine ist nicht mehr dort. Martin läuft ratlos durch das Schloss, kommt in einen riesigen Saal. Als er an das Fenster tritt und in den Hof hinaussieht, bemerkt

er, dass hinter dem Damastvorhang sich etwas bewegt. Er zieht den Vorhang zurück, Regine hat sich dort aufgehängt.

*

Man kann den Film auch mit dieser Szene beginnen, wobei wieder zu erwähnen ist, ob man überhaupt zu diesem Schluss kommt. Hält man ein happy-end für nötig, so ist es über die alte Tante nicht allzu schwer herbeizuführen.

* *
* *

" R E G I N E "

=====

Handlungsaufriiss

Vorgeschichte:

Im Ruhrgebiet (Oberhausen) befindet sich ein grosses Hüttenwerk, dessen Inhaber Heinrich Claassen vor einigen Monaten gestorben ist. Er hat keine direkten Erben hinterlassen, sondern den Besitz seinem Neffen, dem Sohn seines Bruders, Martin Claassen vermacht.

Martin Claassen hat nur seine frühe Jugend in Deutschland verbracht, dann ging er nach England, um dort in verschiedenen Hüttenwerken zu studieren. Sein Vater wie auch seine Mutter sind gestorben, so dass er allein steht.

Da Martin Claassen der einzige männliche Erbe ist, wird diese Erbschaft als selbstverständlich hingenommen. Das Hüttenwerk wird von einem Generaldirektor, Albert Gisevius geleitet. Gisevius ist der Typ des energischen robusten Managers.

Der Film spielt ungefähr im Jahre 1912, also in jener Zeit, in der die Industrie des Ruhrgebietes einen ungewöhnlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte, besonders durch Heeresaufträge. Vor dieser Zeit auch begann es unter den Arbeitern zu Unruhen zu kommen. Das Sozialistengesetz hat diese Periode der sozialistischen Entwicklung scheinbar abgeschlossen. Die Sozialdemokrati

hat bereits eine gewisse Geltung erreicht.

Im Zuge der Zeit vollzieht sich auch innerhalb dieser Industrie die sogenannte vertikale Konzentration, das heisst, die eisenverarbeitende Hüttenindustrie schliesst sich mit dem Kohlen- und Erzbau zusammen.

Auch das Hüttenwerk Claasen steht vor einer solchen Konzentration. Es soll wirtschaftlich eng, und zwar durch eine Fusion mit der Eisen- und Kohlenbergwerks A.G., Essen, verschmolzen werden. Eigentümer dieser Eisen- und Kohlenbergwerke A.G. ist Richard Tiller, ein behäbiger Mann nicht ohne Humor, der aber in geschäftlicher Beziehung ziemlich gerissen ist. Tiller besitzt eine Tochter, Franziska, ein etwas kühles, zielbewusstes Geschöpf, eine ausserst attraktive Erscheinung. Es liegt infolgedessen nahe, dass die beiden Häuser Claasen und Tiller nicht nur ausserlich durch eine Fusion, sondern auch familiemässig durch eine Heirat verbunden werden. Martin Claasen soll also nun Franziska Tiller heiraten. Martin kennt Franziska von seiner Jugend her. Allerdings hat er sie in den späteren Jahren nur mehr bei Besuchen flüchtig gesehen.

Beim Tode des alten Claasen hat seine Frau, Berta Claasen, Oberhausen verlassen und sich auf ihren Witwensitz, Schloss Harff, in der Nähe von Krefeld, zurückgezogen. Frau Claasen ist also die Tante von Martin Claasen. Sie ist eine Frau von ungefähr fünfundsiebzig bis siebenzig Jahren, eigenwillig, von ihrer Dienerschaft gefürchtet, aber auch respektiert,

da sie bei allen Eigenwilligkeiten und aller Strenge jedermann gerecht behandelt. Sie hat noch die Anfangszeiten des Werkes mitgemacht und weiss, was Arbeit bedeutet. Frau Claasen ist sozusagen als Stamm-Mutter der Firma Claasen anzusehen. Dies war die Vorgeschichte.

*

1 Zu Beginn des Filmes wird in der Villa Hügel in
2 Oberhausen Martin Claasen aus England erwartet. Generaldirektor
3 Gisevius hat sich nach Hamburg begeben (eventuell auch Calais),
um dort seinen zukünftigen Chef abzuholen und nach Oberhausen
zu begleiten. In der Villa Hügel, einem mächtigen Bau, im
Geschmack der damaligen Zeit, erfüllt von kalter Pracht, wartet
Franziska Tiller mit ihrem Vater auf Claasens Ankunft. In
Gesprächen zwischen Vater und Tochter könnte die Familiensitu-
ation wie auch die wirtschaftliche Situation erklärt werden,
wobei sich Franziska kühl und reserviert verhält, jedoch durch-
aus nicht ablehnend.

4 Martin kommt in der Villa an, von Tiller und den
Herren der Direktion empfangen. Er macht auf alle den besten
Eindruck. Martin ist ein Mann von ungefähr knapp vierzig Jahren.
Er wirkt durch seinen langen Aufenthalt in England umgeformt
etwas kühl und reserviert. Bei dem Frühstück, das ihm im engsten
Kreise der Familien und der hohen Angestellten gegeben wird,

trifft Martin auf eine Atmosphäre selbstbewussten Fortschrittsglaubens. Alles steht grossartig, das Werk kann die Aufträge kaum mehr bewältigen. Die Fusion mit den Berg- und Hüttenwerken wird erwähnt. Martin benimmt sich Franziska gegenüber höflich und freundlich entgegenkommend, sie kennen sich ja von Jugend her. Auch ihm ist klar, was von ihm erwartet wird, nämlich die Heirat mit Franziska und damit engste Verbindung der beiden Industrieunternehmungen. Als der Generaldirektor den Plan für die nächsten Tage entwickelt und einen grossen Empfang Martins im Hüttenwerk erwähnt, ist Martin der Meinung, dass er auf einen feierlichen Empfang verzichte, dagegen heute schon das Werk besichtigen möchte.

5

Er tut dies auch und begibt sich mit Tiller, dem Generaldirektor und dem führenden Stab des Werkes sofort dorthin. Das Werk ist in vollem Betrieb. Martin spricht mit den Ingenieuren, die ihn führen und begrüsst verschiedene verdiente alte Arbeiter, die zum Teil über vierzig Jahre in der Hütte tätig sind. Unter diesen Arbeitern befindet sich auch ein Werkmeister Georg Keller, ein Mann von fast sechzig Jahren, der die Entwicklung des Werkes aus bescheidenen Anfängen mitgemacht hat. Jetzt ist er eine Art Vertrauensmann der Arbeiter, ein alter Sozialdemokrat. Trotzdem er körperlich durch eine Beinprothese etwas behindert ist, macht er seinen Dienst zur allgemeinen Zufriedenheit des Werkes. Georg Keller hat einen Sohn, Peter Keller. Auch er ist im Werk beschäftigt. Auch er ist tüchtig, nur erregt er bei der Werksleitung ein gewisses Misstrauen, weil er die Forderungen der Sozialdemokratischen Partei, deren

eifriges Jungmitglied er ist, etwas zu Übertrieben scheint. Aus diesem Besuch gewinnen wir den Eindruck, dass Martin über solide Kenntnisse verfügt. Die begleitenden Herren sind von ihm sehr eingenommen. Auch der alte Tiller ist beruhigt. Die Arbeit des alten Claasen wird durch Martin sicher gut weitergeführt werden.

Bei dem Frühstück wurde auch erwähnt, dass die Stamm-mutter der Firma den Besuch von Martin und Franziska erwarte. Dieser Besuch soll schon am nächsten Tag erfolgen, die alte Dame möchte Martin genauer kennen lernen. Auch ihr ist die geplante Verbindung zwischen Martin und Franziska wohlbekannt und deshalb ist auch Franziska mit eingeladen.

6

Martin und Franziska fahren also nach Schloss Harff. Auf der Fahrt macht Franziska einige etwas vorlaut wirkende Bemerkungen über diese alte Dame, die ihrer Meinung nach ein Überbleibsel aus unverständlichen früheren Zeiten ist. Man muss eben diesen Besuch überstehen. Franziska aber denkt ihn nicht allzu lange auszudehnen.

7

In Schloss Harff angekommen, werden beide von dem Verwalter des Schlosses, Stefan Wendland, empfangen und zu der alten Dame geleitet. Stefan Wendland ist ein Mann von ungefähr fünfunddreissig Jahren, der energische, robuste typische Guts-verwalter. Er befindet sich zwar ständig im Streit mit seiner Herrin, Frau Berta Claasen, aber diese weiss recht gut, was für eine hervorragende Kraft Wendland ist und gibt immer wieder nach.

8

Der Empfang Martins und Franziskas durch die alte Dame charakterisiert sie sofort. Sie unterwirft gleich Martin einer Art Examen, das offenbar zu ihrer Befriedigung verläuft. Aus ein paar Äusserungen von ihr entnehmen wir auch, dass sie mit der neuen Lebensart, die in der Werksleitung sich entwickelt hat, nicht ganz einverstanden ist. Alles ist ihr etwas zu gewollt grossartig und hat den patriarchalischen Zug, der bisher die Denkweise bestimmte, verlassen. Am Schluss dieses Examens lädt die alte Dame Martin und Franziska, die sie vorher ziemlich robust weggeschickt hat, zum Tee ein.

9

Dieser Tee findet in einem grossen Saal statt. Hier hat Martin zuerst die Gelegenheit, die persönliche Bedienung seiner Tante, Regine Keller, kennen zu lernen. Regine ist ein Mädchen von ungefähr fünfundzwanzig Jahren. Ihr Verhalten ihrer Herrin gegenüber beweist Klugheit und Takt. Wir sehen, dass diese beiden Eigenschaften Frau Claassen gegenüber durchaus nötig sind, denn Frau Claassen ist ziemlich rechthaberisch, ihre Anordnungen widersprechen sich manchmal. Aber Regine versteht es immer wieder, auf diese Eigenart ihrer Herrin einzugehen, so dass sie ihr unentbehrlich geworden ist. Während dieser Teeunterhaltung nickt die alte Dame ab und zu ein, eine altersbedingte Eigenschaft, die Regine mit Takt übersieht. Franziska dagegen benützt diese Pausen, um halblaut zu Martin manche nicht ganz gehörige Bemerkungen zu machen, so dass also Martin den Kontrast ihres Verhaltens mit dem Reginens aufnehmen kann. Die alte Dame äussert bei diesem Tee den Wunsch, Martin noch genauer kennen

zu lernen und fordert ihn auf, ein paar Tage im Schloss zu wohnen. Franziska ist von diesem verlängerten Aufenthalt gar nicht begeistert, schülzt gesellschaftliche Verpflichtungen in Oberhausen vor und wird höchstens diese Nacht noch bleiben können. Die alte Dame äussert sich über diese gesellschaftlichen Pflichten ziemlich wegwerfend, aber ihr liegt ja vor allem daran, Martin genauer kennen zu lernen, denn über Franziska hat sie sich schon ihre Meinung gebildet. Diese Meinung geht dahin, dass Franziska sich sicher als Herrin dieses grossen Besitzes eignen wird. Sie kann repräsentieren, aber sie bedarf wohl einer festen Hand... und ob Martin diese feste Hand besitzt, scheint der alten Dame noch nicht ganz klar zu sein.

10
11
Franziska und Martin werden nun in ihre Zimmer eingewiesen. Regine wird von der alten Dame beauftragt, sich darum zu kümmern. Dabei haben wir Gelegenheit, zwei Szenen zu entwickeln. Die eine zwischen Franziska und Regine, die andere zwischen Franziska und Martin. In der ersten könnte man zeigen, wie Franziska, verärgert durch diesen verlängerten Aufenthalt, sich Regine gegenüber ziemlich hochfahrend benimmt, wogegen Martin dieses Mädchen ziemlich entgegenkommend behandelt. Er hat ja gesehen, wie richtig sich Regine zu benehmen weiss. Auch auf Regine macht Martin einen guten, ja sogar starken Eindruck, dessen sie sich aber noch nicht genau bewusst ist. Als Regine Martin verlässt, sieht er sie durch das Fenster seines Zimmers über den Hof gehen und dort auf den Verwalter treffen, den er ja schon beim Empfang kennengelernt hat. Er weiss vielleicht hier schon durch die alte Dame, dass der Verwalter sich eines

Tages mit Regine verbinden wird.

12

In einer Szene zwischen Stefan Wendland und Regine erkennen wir diese Beziehung klarer. Auf den Vater Regines, Georg Keller, hat dieser Mann den besten Eindruck gemacht. Er würde eine Verbindung zwischen den beiden begrüßen.

Regine aber, die zwar ohne weiteres einsieht, dass hier ein vernünftiger Plan vorliegt, ist noch zurückhaltend und behandelt die Anspielungen Stefans auf diese Zukunft etwas ablehnend, worüber Stefan ziemlich ungehalten ist.

13

Wir könnten auch eine zweite Szene erwägen und zwar zwischen Regine und einem jungen Lakaien, der sich aufdringlich gegen sie benimmt und wobei wir Regines Schlagfertigkeit erkennen können.

14

Man kann ferner eine Szene einfügen zwischen Franziska und Martin. Bei einem Spaziergang im verschneiten Park des Schlosses könnte Franziska ziemlich unverblümt auf die nahe Verbindung mit ihm anspielen. Martin könnte sich zwar nicht ablehnend, aber doch etwas reserviert verhalten, so dass wir hier Gelegenheit hätten, am nächsten Tag, die Abreise Franziskas vorzubereiten.

15

Man könnte auch am nächsten Tag den Generaldirektor Gisevius ankommen lassen, der Martin dringende Angelegenheiten vorlegt, die Lage des Werkes illustriert und auf den ständigen

Bedarf durch Rüstung hinweist. Schon bei dieser Gelegenheit könnte der mögliche Besuch Seiner Majestät erwähnt werden. Zugleich könnte auch auf die sozialen Spannungen hingewiesen werden.

16

In der folgenden Nacht wäre es schon möglich, die Szene zwischen Martin und Regine einzufügen, die die grössere Annäherung Martins ausdrückt. Es könnte ähnlich wie bei Keller sein, dass Regine das Zimmer Martins nicht verlassen kann, da sie fürchtet, dort überrascht zu werden. Bei dieser befürchteten Überraschung könnte der junge aufdringliche Lakai eine Rolle spielen, ungefähr so, dass die alte Dame überraschenderweise nachts nach Regine verlangt und den jungen Lakai beauftragt, sie zu suchen. Da der Lakai Reginens Zimmer leer findet, sucht er sie im ganzen Haus und Martin muss sie im Zimmer zurückhalten, um eine Entdeckung zu vermeiden.

17

In dem Gespräch zwischen Regine und Martin müsste klar werden, dass Regine die Anspielung Martins auf Stefan so aufnimmt, dass sie die Verbindung mit Stefan als nicht in ihrem Sinne erklärt, so dass Martin die unbewusste Eifersucht, die er gegen Stefan empfindet, verdrängen kann. (Es wäre auch durchaus möglich, eine Szene zwischen der alten Frau und dem Verwalter einzufügen, in der er irgend einer Anordnung von ihr heftig widerspricht, und in der vielleicht auch auf Regine angespielt wird).

Die Szene zwischen Martin und Regine muss soweit geführt

18

werden, dass Regine in ihrem Innersten verstört ist. Am nächsten Tag erfährt Regine, am besten in der Küche, wobei wir eine Ältere Köchin, die Freundin Reginens, einführen können, dass Martin sich mit Franziska Tiller verloben wird. Die Annäherung Martins erscheint ihr nun in einem besonders verwirrenden Licht. Sie beschliesst deshalb zu ihrem Vater zu gehen und bittet die alte Dame um Urlaub, mit der Begründung, dass sie Nachricht habe, ihrem Bruder Peter müsse auf Wunsch des Vaters der Kopf zurechtgesetzt werden. Diese Begründung braucht durchaus nicht erfunden sein, denn wir haben an geeigneter Stelle erfahren, dass seit dem Tode der Mutter, Regine sich besonders um diesen Bruder kümmern muss.

19

Als Martin am nächsten Tag Regine vermisst und von der alten Dame ihr Weggehen erfährt, schliesst er mit Recht, dass die eigentliche Ursache der Flucht Reginens sein Verhalten in der Nacht war. Er fühlt sich in gewisser Weise schuldig. Er kürzt deshalb den Besuch bei der alten Dame ab und begibt sich wieder nach Oberhausen.

20

Dort hat Regine ihren Vater aufgesucht und ihm von ihrer Bedrängnis erzählt. Der Vater ist ausserst ungehalten darüber. Er vermutet, dass hier ein reicher Herr sich einen üblen Scherz mit einem armen Mädchen geleistet hat.

21

Regine könnte auch in dem Ledigenheim gezeigt werden, wo sie mit dem Bruder zusammentrifft. In diesem Ledigenheim ist Regine gut bekannt, da sie sich dort schon immer um ihren

Bruder geklammert hat. Man könnte hier eine Auseinandersetzung zwischen dem Bruder und Regine zeigen, wobei die politischen Ansichten des Bruders klar werden. Er könnte zum Beispiel der Meinung sein, dass die Sicherungsmassnahmen in dem Werk durchaus nicht genügend sind, und dass er mit seinen jungen Kameraden eine Änderung dieser Verhältnisse herbeiführen will.

22

Während Regine also im Ledigenheim ist, kommt Martin, um den Vater zu besuchen. Georg Keller empfängt ihn in seiner bescheidenen Zweizimmerwohnung würdig und zurückhaltend. Er setzt ihm unverhohlen und ziemlich barsch auseinander, dass ihm das Verhalten Martins Reginen gegenüber gar nicht gefällt. Er fürchtet, dass dadurch sein Plan, nämlich Regine mit Stefan zu verheiraten, gefährdet werde, denn er hat sich erhofft, dass diese Heirat bald stattfinden würde. Er würde dann den Dienst im Werk quittieren und zu Regine und Stefan ziehen. Er fordert also Martin auf, auch den Anschein zu vermeiden, dass zwischen ihm und Regine irgend eine Beziehung bestünde. Martin ist durch diese Eröffnungen sehr betroffen. Er lernt hier eigentlich zum ersten Mal die Denkweise dieser einfachen Menschen kennen.

23

Am nächsten Tag wäre ein grosser offizieller Empfang in der Villa Hügel möglich, wobei man die allgemeine Richtung der Zeit aus verschiedenen Repräsentanten abnehmen könnte. Auch bei dieser Gelegenheit wäre zu zeigen, dass Martin durchaus den Vorstellungen dieser Umgebung entspricht. Der allgemeine Tenor dieser Unterhaltungen wäre: "wir haben es herrlich weit gebracht, unser Kaiser führt uns herrlichen Zeiten entgegen". Hier wäre

die Möglichkeit, zu spüren, dass Martin mit diesen übertriebenen Selbstvertrauen nicht ganz einverstanden ist.

e4

In einer Szene in der Hütte könnten wir dagegen zeigen, wie die Welt der Arbeiter aussieht. Der bisher so stetig geführte Betrieb, könnte zum allgemeinen Missvergnügen hektisch gezeigt werden, die Ausnützung der Arbeitskraft wird übertrieben.

25

Die Frage der Familienverbindung zwischen Martin und Franziska muss nun geklärt werden. Zu diesem Zweck wird ein Tee im engsten Familienkreis arrangiert. Bei diesem Tee wäre auch die alte Frau Claassen anwesend, wodurch man die Möglichkeit hätte, auch Regine in die Villa Hügel zu bringen. Die Erwartung, die alle Familienmitglieder erfüllt und die diesem Tee eine gewisse latente Spannung gibt, wird dadurch enttäuscht, dass Martin die erwartete Erklärung nicht abgibt. Die Reaktion auf dieses Verhalten ist allgemeine Befremdung. Martin könnte von dem alten Tiller am Anfang in humorvoller Weise zur Rede gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit könnte Martin erklären, dass er zwar Franziska besonders schätze, dass er aber nicht in der Lage ist, die Frage einer zukünftigen Heirat zu erwägen. Nach dem Grunde gefragt, kann er keine handgreifliche Erklärung geben.

Franziska könnte sich bei dieser Gelegenheit zwar betroffen fühlen, aber doch küsserlich gleichgültig benehmen, ungefähr in dem Sinne: wenn er nicht will, muss er es bleiben.

lassen. Die Herren, nämlich Tiller und der Generaldirektor, könnten sich damit trösten, dass diese Heirat zwar angenehm wäre, aber ihr Ausfallen die Fusion doch nicht gefährden wird.

26

Der alte Tiller könnte zur Charakteristik Martins einige volkstümliche Erklärungen geben: ein stilles Wasser, dem man nicht recht trauen könne, ein Mann, von dem man noch Überraschungen erleben werde.

27

An einem noch nicht klaren Ort - möglicherweise in Ledigenheim - trifft nun Martin wieder mit Regine zusammen. Der Schluss dieses Gesprächs ist die klare Erklärung Martins: er werde Regine heiraten. Regine nimmt diese Erklärung mit äußerster Verstörtheit auf. Sie könnte ohne weiteres davonlaufen und zwar geht sie zu ihrer Herrin zurück.

28

Martin, durch diesen Widerstand erst recht entflammt, begibt sich nun nach Schloss Harff, bittet um eine Unterredung mit seiner Tante und erklärt ihr unumwunden seinen Plan. Zu seiner Überraschung benimmt sich aber die alte Dame grossartig. Im Gegensatz zu der Bestürzung der Umwelt in Oberhausen, die wir später oder vielleicht vorher zeigen könnten, erklärt sie Martin, mit diesem Plan einverstanden zu sein, allerdings macht sie ihn klar auf die Folgen eines solchen Entschlusses aufmerksam. Nicht nur wird Martin mit seiner Umgebung in Oberhausen schwere Kämpfe durchzustehen haben, er selber ist sich offenbar über die Tragweite dieses Entschlusses noch nicht ganz klar. Die alte Dame sagt unumwunden, man heirate nicht nur ein Mädchen,

sondern auch ihre Verwandtschaft und es sei doch sehr fraglich, ob Regine der sozialen Veränderung, die durch diese Hochzeit herbeigeführt werde, gewachsen sei. Aber bei dieser Gelegenheit lernen wir einen besonderen Zug Martins kennen, eine gewisse, fast professorale Haltung. Er ist überzeugt, dass ihm das nötige Erziehungswerk an Regine gelingen wird. Er wird sie so formen, wie er sie braucht. Der Schluss dieser Unterhaltung bestünde darin, dass die alte Dame Regine ruft und ihr gleichfalls ihr Einverständnis erklärt und die beiden allein lässt, worauf wir eine Aussprache Regine- Martin dahingehend führen könnten, dass Regine hier zum ersten Mal begreift, dass diese so erstaunliche Entwicklung kaum Traum, sondern Wirklichkeit ist.

29

Die alte Dame hat auch Regine erklärt, sie müsse anstandshalber Stefan Wendland von dieser geänderten Tatsache ins Bild setzen. Es wäre deshalb möglich, eine Auseinandersetzung zwischen dem Verwalter und Regine folgen zu lassen, in der Stefan ausserst betroffen diese Wandlung der Dinge erfährt und zwar resigniert, aber darauf hinweist, dass dies nicht gut gehen könne und wenn es nicht gut geht, so stehe er Regine immer zur Verfügung.

30

Man könnte auch ein Gespräch mit Martin und Stefan herbeiführen, in dem Stefan ähnliche Ansichten Martin gegenüber entwickelt.

31

In Oberhausen müssten wir die Reaktion dieser erstaunlichen Absicht Martins auf den alten Tiller und seine Tochter

zeigen, wobei der alte Tiller der Meinung ist, dass dies zu weit gehe. Man hätte nichts dagegen gehabt, wenn Martin sich zur Heirat mit einem Mädchen aus entsprechenden Kreisen entschlossen hätte. Auch Franziska verbirgt nur mühsam ihre Enttäuschung.

32

Die Hochzeit der Beiden findet in der Schlosskapelle auf Schloss Harff statt, nur der kleinste Kreis ist anwesend. Bei dem Essen, das darnach stattfindet, benimmt sich der Vater Regines, der sich ja mit der geänderten Lage abfinden muss, äusserst würdig. Er hält vielleicht sogar eine kleine Ansprache, die durch ihren Ernst auf alle Eindruck macht. Der Bruder Regines ist anwesend.

33

Martin will Regine unmittelbar nach der Hochzeit die grosse Welt zeigen. Die beiden gehen nach Berlin, steigen im Hotel Adlon ab. Bei dieser Gelegenheit wird die Verwandlung Regines gezeigt. Regine wird im Hotel eingekleidet und wir sehen, dass sie sich verhältnismässig rasch in ihre neue Lage findet. Zu Martin sieht sie wie zu einem Märchenprinzen auf. Diese Zeit glücklicher, besonders körperlich glücklicher Erfüllung, müsste illustriert werden.

34

35

Ein Abend wird im Palais de Dance verbracht. Martin tanzt mit Regine. Es ist unvermeidlich, dass sie Bekannte treffen, aber alle sind von Regine entzückt. Anwesend ist auch Franziska, um die sich ein adeliger Legationsrat bemüht. Es wird getuschelt, dass die beiden sich einigen werden.

36

37

38

39

40

Bei dieser Gelegenheit versucht Franziska, Regine etwas von oben herab zu behandeln und dadurch in Verwirrung zu bringen. Aber hier beweist sich, dass Regine durchaus nicht auf den Mund gefallen ist. Die paar Antworten, die sie gibt, sind so treffend, dass Franziska den Kürzeren zieht. Martin ist voller Stolz auf seine junge Frau, die offenbar den Anforderungen ihres neuen Milieus durchaus gewachsen ist. Man könnte die beiden bei dieser Gelegenheit dann noch im besonders intimen Zusammensein beobachten. Sei es im Hotel oder bei einem Ausflug. Aber diese Zeit völliger Hingabe der beiden wird jäh unterbrochen durch den Besuch des Generaldirektors, der die traurige Nachricht überbringt, der Vater Regines sei im Werk tödlich verunglückt. Martin und Regine müssen sofort nach Oberhausen zurück, denn schon am nächsten Tag soll im Werk die Trauerfeierlichkeit für den verdienten Werkmeister stattfinden. An dieser Trauerfeierlichkeit nimmt selbstverständlich Martin und die Leitung des Werkes teil, aber alle sind ausserst schockiert, als der Bruder Regines die Gelegenheit benützt, eine Anklagerede gegen die Werksleitung zu halten; die Sicherheitsmassnahmen, die die Arbeiterschaft verlangt haben, sind eben vernachlässigt worden. Georg Keller sei ein Opfer dieser Fahrlässigkeit. Diese Rede wird von den jungen Arbeitern mit Beifall aufgenommen. Es brodelte also im Werk. Die Werksleitung, mit der nach dieser Feierlichkeit Martin eine Konferenz hält, ist empört. Peinlich, dass der Schwager des Eigentümers zu diesem Vorfall den Anlass gegeben hat.

Man muss diesen jungen Mann entfernen und es bietet sich die Möglichkeit, ihn zum Militär einzuberufen. Dort wird man ihm seine übertriebenen Ansichten schon austreiben. Der Bruder Regines wird also Überraschend eingezogen. Am besten an einen Standort, der vom Werk ziemlich weit entfernt ist.

41

Regine, durch den Tod ihres Vaters und durch den Zwischenfall bei der Feierlichkeit ausserst mitgenommen, wohnt nun in der Villa Hügel. Die frostige Pracht der Räume, in der sie untergebracht ist, bedrückt sie. Martin kann sich nicht genügend um sie kümmern.

42

Der Besuch des Kaisers steht bevor. Ein neuer Kran soll eingeweiht werden. In Gesprächen, die Martin mit dem Generaldirektor führt, wird die neue Werftlage erörtert, forcierte Ausweitung, ungeheure Aufträge. Martin könnte sich bei dieser Gelegenheit durchaus im Sinne der Leitung verhalten. Die Rüstungen sollen ja nicht zum Kriege führen, sondern die 'schimmernde Wehr' soll^{zu} aufgebaut werden. Keine Nation wird ^{an} wegen Deutschland angreifen. Ausserdem werde man alle Nationen an diesen Rüstungen teilnehmen lassen, die Verflechtungen des Werkes bei der französischen und englischen Rüstungsindustrie bahnen sich an.

43

Regine, ein Mensch der Arbeit gewohnt ist, ist nun ohne diese Arbeit dazu verurteilt, eigentlich immer nur auf Martin zu warten. Die alte Köchin, die schon in Schloss Harff in eine besonders enge Beziehung zu ihr kam, ist eigentlich ihre einzige Vertraute. Auch zum übrigen Personal in Schloss Hügel,

das ihr ja seit Jahren bekannt ist, steht sie in einer Beziehung, die nicht ganz ihrem jetzigen Rang entspricht. Martin trifft sie ab und zu mit diesen Bediensteten im vertrauten Gespräch und weist sie darauf hin, dass dies nicht mehr ginge. Sie müsse sich mehr distanzieren.

44

Wir können einen Vorfall herbeiführen, wobei Martin das gesamte alte Personal entlässt und neues einstellt, wodurch Regine noch mehr isoliert wird. Vielleicht wäre hier die Möglichkeit durch das Engagement einer Gesellschafterin, die Verhältnisse zu illustrieren, nämlich insofern, als die Gesellschafterin aus besten Kreisen stammend, Erziehungsversuche bei Regine macht. Regine hat zwar die Erziehungsbestrebungen Martins willig hingenommen, doch die Art der Gesellschafterin macht ihr die Erfüllung ihrer Wünsche und auch die Wünsche Martins nicht mehr so leicht.

45

In dieser Zeit könnten wir auch, ehe noch der Bruder zum Militär eingezogen ist, seinen Besuch bei Regine zeigen, bei der der Bruder versucht, Regine für seine Zwecke einzuspannen. Sie soll auf Martin einwirken, dass er mehr im Sinne

46

der Wünsche der Arbeiter unternimmt. Als Regine darüber mit Martin spricht, lehnt er diese Einmischung höflich aber bestimmt ab. Sie solle sich um die Führung ihres Haushalts kümmern. Diese Angelegenheiten seien von ^{zu} ~~se~~ weittragender Bedeutung, um von ihr beurteilt werden zu können. Regine ist durch dieses Verhalten Martins enttäuscht, besonders, da sie spürt, dass Martin sich immer weiter von ihr entfernt. Sie muss auch feststellen, ~~da~~

47 dass Franziska und Martin in ihrer Gegenwart Themen besprechen, die ihr durchaus fremd sind. Es wird ihr bewusst, dass hier eine Welt ist, zu deren Verständnis ihr einfach die Voraussetzungen fehlen. Das Verhältnis Martins zu Franziska ist durchaus kameradschaftlich, aber Regine muss diese Beziehung doch mit einer gewissen Eifersucht erfüllen.

(Der Besuch des Bruders bei Regine könnte kurz vor seiner Einziehung zum Militär erfolgen.)

48 Der Besuch des Kaisers findet nun statt. Das Werk, das der Kaiser besuchen wird, ist reich geschmückt. Überall hängen Girlanden. Die Arbeiter sind angetreten. Unter den jungen Arbeitern stellen wir eine gewisse Renitenz fest. Der riesige Fahrkran soll eingeweiht werden und zwar mit einer effektvollen Fahrt die lange Bahn entlang. Der Kaiser begibt sich mit einem kleinen Gefolge in den Kran, die Fahrt soll losgehen, aber der
49 Kran bewegt sich nur eine kurze Strecke, dann steht er still, alle Maschinen stehen still. Seine Majestät muss den Kran wieder verlassen. Die Werksleitung ist durch ihre Ingenieure davon verständigt worden, dass hier zweifellos Sabotage der jüngeren Arbeiter vorliege (von der Bezeichnung Generalstreik müsste abgesehen werden, denn ein solcher bedarf grösserer Vorbereitungen,
50 die nicht verborgen werden können). Klar muss aber sein, dass der Urheber dieser Sabotage der Bruder Reginens ist, der die jungen Arbeiter aufgehetzt hat.

51 Seine Majestät muss den Kran wieder in etwas unwürdiger

Weise mit seinem Gefolge über Leitern und dergleichen verlassen. Dem Kaiser wird dieser Vorfall mit dem unerklärlichen Versagen einer Maschine plausibel gemacht, aber eine allgemeine Verstimmung ist eingetreten.

52

Bei dem feierlichen Frühstück, das nun in der Villa Hügel stattfindet, an dem die Spitzen aller Behörden und die Generalität teilnimmt, sitzt neben dem Kaiser Regine. Seine Majestät bemüht sich ausserst huldvoll zu sein und zieht Regine in ein Gespräch. Regine benimmt sich aber hier durchaus nicht so, wie Martin von ihr erwartet und wie er ihr vorher klargemacht hat. Sie macht den Kaiser in klaren Worten darauf aufmerksam, dass die sozialen Spannungen im Werk nicht ohne Berechtigung sind. Allgemeine Betroffenheit. Diesmal lässt sich der Vorfall nicht vertuschen und Seine Majestät bricht ziemlich unvermittelt auf, wodurch dieses Frühstück sich zu einer ausserst peinlichen Affäre ausgebreitet hat.

53

Es erfolgt möglicherweise eine heftige Auseinandersetzung zwischen Martin und Regine, die ihn in seinen Erwartungen schwer enttäuscht hat. Aber hier benimmt sich Martin noch vernünftig, während man die Gesellschafterin ausser Rand und Band zeigen könnte.

54

Als Zwischenschnitt bestünde eventuell die Möglichkeit, zu zeigen, wie der Bruder Reginens beim Militär ausserst schlecht behandelt wird, so dass wir hierbei die späteren Ereignisse vorbauen könnten. Diese Ereignisse sind folgende:

55

Eines Nachts findet Regine in ihrem Schlafzimmer versteckt ihren Bruder. Er ist fahnenflüchtig geworden und fleht seine Schwester an, ihm die Flucht zu ermöglichen. Er hat keinen Pfennig Geld, er muss über die Grenze kommen, denn auf Fahnenflucht steht Zuchthaus. Wir hätten hier Gelegenheit, das rührende Verhältnis zwischen Bruder und Schwester zu illustrieren. Es müsste herbeigeführt werden, dass die Gesellschafterin von der Anwesenheit dieses Bruders, den sie ja nicht kennt, Kenntnis erhält und diesen Vorfall Martin meldet. Er

56

ist aufs Äusserste betroffen, stellt Regine zur Rede, und Regine erklärt ihm offen, sie halte ihren Bruder verborgen, sie denke nicht daran, ihn auszuliefern. Martin ist einerseits erleichtert über Regines Bekenntnis, andererseits ist er als Mann und Kenner der Verhältnisse sich der Tragweite dieser Angelegenheit völlig bewusst. Wenn diese Sache aufkommt, wird es einen ungeheuren Skandal geben.

57

Und die Sache droht aufzukommen. Es erscheint nämlich in der Villa Hügel eine Militär-Patrouille, geführt von einem Feldwebel. Der Feldwebel erklärt Martin, man müsse vermuten, dass Soldat Keller, der fahnenflüchtig geworden sei, sich im Haus befindet. Offenbar hatte er, wie der Feldwebel meint, eine Beziehung zu einer Angestellten, die ihn verborgen hält. Er bittet Martin, ihm seine Pflicht, das Haus zu durchsuchen, zu ermöglichen. Regine, die durch Martin Kenntnis bekommt, sieht ihren Bruder verloren. Sie gibt ihm die Möglichkeit zu fliehen und als sich die Lage aufs Gefährlichste zuspitzt, erklärt sie vor allen, nicht ihr Bruder, sondern ihr ehemaliger Verlobter

habe sie besucht. Diese Erklärung vor allen hat verheerende Wirkungen. Für die Öffentlichkeit hat sich Regine eines schweren Vergehens schuldig gemacht, ihrem Mann gegenüber ist sie treulos geworden, sie hat also die Beziehung zu Stefan weitergeführt, die Erklärung mit dem Bruder war nur eine fadenscheinige Ausrede. Hier wäre also vollkommener Bruch möglich, wobei die Führung dieser Komplikationen noch genauer überlegt werden muss.

58

Regine verlässt das Haus in aller Frühe. Martin findet sie nicht mehr. Er findet vielleicht hier schon einen Brief von Regine vor, in dem sie von ihm Abschied nimmt. Martin

59

sucht Regine überall. Er nimmt an, dass sie zu seiner Tante geflohen ist und fährt nach Schloss Harff. Dort trifft er Überraschenderweise Stefan Wendland und erfährt von ihm, dass dieser durchaus nicht in der Villa Hügel gewesen sei und sich die Sache nicht erklären könne. Also hat Regine gelogen. Es war doch ihr

60

Bruder. Martin begibt sich zu seiner Tante, seine Tante überfällt ihn mit Vorwürfen. Ja Regine ist hier, aber er, Martin, war seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen, es hat eben an Vertrauen zu Regine gefehlt. Als Martin verstört fragt, wo Regine denn sei, erklärt ihm die alte Dame, Regine sei völlig gebrochen, sie habe sich in ihr Zimmer eingeschlossen, man habe sie die ganze Nacht laut beten gehört.

61

Martin begibt sich auf das Zimmer Regines. Die Tür ist nicht verschlossen, aber Regine ist nicht mehr dort. Martin läuft ratlos durch das Schloss, kommt in einen riesigen Saal. Als er an das Fenster tritt und in den Hof hinaussieht, bemerkt

er, dass hinter dem Damastvorhang sich etwas bewegt. Er zieht den Vorhang zurück, Regine hat sich dort aufgehängt.

*

Man kann den Film auch mit dieser Szene beginnen, wobei wieder zu erwähnen ist, ob man überhaupt zu diesem Schluss kommt. Hält man ein happy-end für nötig, so ist es über die alte Tante nicht allzu schwer herbeizuführen.

* *

"R E G I N E".Handlungsaufriß.Vorgeschichte:

In Ruhrgebiet (Oberhausen) befindet sich ein grosses Hüttenwerk, dessen Inhaber Heinrich Claassen vor einigen Monaten gestorben ist. Er hat keine direkten Erben hinterlassen, sondern den Besitz seinem Neffen, dem Sohne seines Bruders, Martin Claassen vermacht.

Martin Claassen hat nur seine frühe Jugend in Deutschland verbracht, dann ging er nach England, um dort in verschiedenen Hüttenwerken zu studieren. Sein Vater wie auch seine Mutter sind gestorben, so dass er allein steht.

Da Martin Claassen der einzige männliche Erbe ist, wird diese Erbschaft als selbstverständlich hingenommen. Das Hüttenwerk wird von einem Generaldirektor, Albert Gisevius geleitet. Gisevius ist der Typ des energischen robusten Managers.

Der Film spielt ungefähr im Jahre 1912, also in jener Zeit, in der die Industrie des Ruhrgebietes einen ungewöhnlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte, besonders durch Meeresaufträge. Vor dieser Zeit auch begann es unter den Arbeitern zu Unruhen zu kommen. Das Sozialistengesetz hat diese Periode der sozialistischen Entwicklung scheinbar abgeschlossen. Die Sozialdemokratie hat bereits eine gewisse Geltung erreicht.

Im Zuge der Zeit vollzieht sich auch innerhalb dieser Industrie die sogenannte vertikale Konzentration, das heisst, die eisenverarbeitende Hüttenindustrie schliesst sich mit dem Kohlen- und Erzbau zusammen.

Auch das Hüttenwerk Claassen steht vor einer solchen Konzentration. Es soll wirtschaftlich eng, und zwar durch eine Fusion mit der Eisen- und Kohlenbergwerks A.G., Essen, verschmolzen werden. Eigentümer dieser Eisen- und Kohlenbergwerks A.G.

ist Richard Tiller, ein behäbiger Mann nicht ohne Humor, der aber in geschäftlicher Beziehung ziemlich gewissen ist. Tiller besitzt eine Tochter, Franziska, ein etwas kühles, selbstbewusstes Geschöpf, eine ausserst attraktive Erscheinung. Es liegt infolgedessen nahe, dass die beiden Häuser Claasen und Tiller nicht nur ausserlich durch eine Fusion, sondern auch familienmässig durch eine Heirat verbunden werden. Martin Claasen soll also nun Franziska Tiller heiraten. Martin kennt Franziska von seiner Jugend her. Allerdings hat er sie in den späteren Jahren nur mehr bei Besuchen flüchtig gesehen.

Beim Tode des alten Claasen hat seine Frau, Berta Claasen, Oberhausen verlassen und sich auf ihren Witwensitz, Schloss Herff, in der Nähe von Krefeld, zurückgezogen. Frau Claasen ist also die Tante von Martin Claasen. Sie ist eine Frau von ungefähr fünfundsechzig bis siebzig Jahren, eigenwillig, von ihrer Dienerschaft gefürchtet, aber auch respektiert, da sie bei allen Eigenwilligkeiten und aller Strenge jedermann gerecht behandelt. Sie hat noch die Anfangszeiten des Werkes mitgemacht und weiss, was Arbeit bedeutet. Frau Claasen ist sozusagen als Stamm-Mutter der Firma Claasen anzusehen. Dies war die Vorgeschichte.

Zu Beginn des Films wird in der Villa Hügel in Oberhausen Martin Claasen aus England erwartet. Generaldirektor Gisevius hat sich nach Hamburg begeben (eventuell auch Calais), um dort seinen zukünftigen Chef abzuholen und nach Oberhausen zu begleiten. In der Villa Hügel, einem mächtigen Bau, im Geschmack der damaligen Zeit, erfüllt von kalter Pracht, wartet Franziska Tiller mit ihrem Vater auf Claasens Ankunft. In Gesprächen zwischen Vater und Tochter könnte die Familiensituation wie auch die wirtschaftliche Situation erklärt werden, wobei sich Franziska kühl und reserviert verhält, jedoch durchaus nicht ablehnend.

Henden

Martin kommt in der Villa an, von Tiller und den Herren der Direktion empfangen. Er macht auf alle den besten Eindruck. Martin ist ein Mann von ungefähr knapp vierzig Jahren. Er wirkt durch seinen langen Aufenthalt in England ungeformt etwas kühl und reserviert. Bei dem Frühstück, das ihm in engsten Kreise der Familien und der Höfen Angestellten gegeben wird, trifft Martin auf eine Atmosphäre selbstbewussten Fortschrittsglaubens. Alles steht grossartig, das Werk kann die Aufträge kaum mehr bewältigen. Die Fusion mit den Berg- und Hüttenwerken wird erwähnt. Martin benimmt sich Franziska gegenüber höflich und freundlich entgegenkommend, sie kennen sich ja von Jugend her. Auch ihm ist klar, was von ihm erwartet wird, nämlich die Heirat mit Franziska und damit engste Verbindung der beiden Industrieunternehmungen. Als der Generaldirektor den Plan für die nächsten Tage entwickelt und einen grossen Empfang Martins in Hüttenwerk erwähnt, ist Martin der Meinung, dass er auf einen feierlichen Empfang versichert, dagegen heute schon das Werk besichtigen möchte.

Er tut dies auch und begibt sich mit Tiller, dem Generaldirektor und dem führenden Stab des Werkes sofort dorthin. Das Werk ist in vollen Betrieb. Martin spricht mit den Ingenieuren, die ihn führen und begrüsst verschiedene verdiente alte Arbeiter, die zum Teil über vierzig Jahre in der Hütte tätig sind. Unter diesen Arbeitern befindet sich auch ein Werkmeister Georg Keller, ein Mann von fast sechzig Jahren, der die Entwicklung des Werkes aus bescheidenen Anfängen mitgemacht hat. Jetzt ist er eine Art Vertrauensmann der Arbeiter, ein alter Sozialdemokrat. Trotzdem er körperlich durch eine Beinprothese etwas behindert ist, macht er seinen Dienst zur allgemeinen Zufriedenheit des Werkes. Georg Keller hat einen Sohn, Peter Keller. Auch er ist im Werk beschäftigt. Auch er ist tüchtig, nur erregt er bei der Verkeilung ein gewisses Misstrauen, weil er die Forderungen der Sozialdemokratischen Partei, deren eifriges Jungmitglied er ist, etwas zu übertreiben scheint. Aus diesem Besuch gewinnen wir den Eindruck, dass Martin über solide Kenntnisse verfügt. Die begleitenden Herren sind von ihm sehr eingenommen. Auch der alte Tiller ist beruhigt. Die Arbeit des alten Glases wird durch

Keller?

✓ Ist es selbstverständlich,
dass der von "denkbar" dabei ist?

Seh L, [Schönen Rhein gold?] ,
Himmer, etc., - Franken Rhein
begeudet über Proleten.

Martin sicher gut weitergeführt werden.

Bei dem Frühstück wurde auch erwähnt, dass die Stamm-Mutter der Firma den Besuch von Martin und Franziska erwarte. Dieser Besuch soll schon am nächsten Tag erfolgen, die alte Dame möchte Martin genauer kennen lernen. Auch ihr ist die geplante Verbindung zwischen Martin und Franziska wohlbekannt und deshalb ist auch Franziska mit eingeladen.

Martin und Franziska fahren also nach Schloss Harff. Auf der Fahrt macht Franziska einige etwas verärgert wirkende Bemerkungen über diese alte Dame, die ihrer Meinung nach ein Überbleibsel aus unverständlichen früheren Zeiten ist. Man muss eben diesen Besuch überstehen. Franziska aber denkt ihn nicht allzulange auszudehnen.

In Schloss Harff angekommen, werden beide von den Verwalter des Schlosses, Stefan Wendland, empfangen und zu der alten Dame geleitet. Stefan Wendland ist ein Mann von ungefähr fünfunddreissig Jahren, der energische, robuste typische Gutsverwalter. Er befindet sich zwar ständig im Streit mit seiner Herrin, Frau Berta Claasen, aber diese weiss recht gut, was für eine hervorragende Kraft Wendland ist und gibt immer wieder nach.

Der Empfang Martins und Franziskas durch die alte Dame charakterisiert sie sofort. Sie unterwirft gleich Martin einer Art Examen, das offenbar zu ihrer Befriedigung verläuft. Aus ein paar Aeusserungen von ihr entnehmen wir auch, dass sie mit der neuen Lebensart, die in der Verkehlung sich entwickelt hat, nicht ganz einverstanden ist. Alles ist ihr etwas zu gewollt grossartig und hat den patriarchalischen Zug, der bisher die Denkweise bestimmte, verlassen. Im Schlusse dieses Examens lädt die alte Dame Martin und Franziska, ~~da sie vorher~~ ^{noch letztere} sichlich robust mageschickt hat, zum Tee ein.

Dieser Tee findet in einem grossen Saal statt. Hier hat Martin zuerst die Gelegenheit, die persönliche Bedienung seiner Tante, Regine Koller kennen zu lernen. Regine ist ein

Mädchen von ungefähr fünfundsiebenzig Jahren. Ihr Verhalten ihrer Herrin gegenüber beweist Klugheit und Takt. Wir sehen, dass diese beiden Eigenschaften Frau Claassen gegenüber durchaus nötig sind, denn Frau Claassen ist ziemlich rechthaberisch, ihre Anordnungen widersprechen sich manchmal. Aber Regine versteht es immer wieder, auf diese Eigenart ihrer Herrin einzugehen, so dass sie ihr unentbehrlich geworden ist. Während dieser Teunterhaltung nicht die alte Dame ab und zu ein, eine altersbedingte Eigenschaft, die Regine mit Takt übersteht. Franziska dagegen benützt diese Pausen, um halblaut zu Martin manche nicht ganz gehörige Bemerkungen zu machen, so dass also Martin den Kontrast ihres Verhältnisses mit dem Regine aufnehmen kann. Die alte Dame lässt bei diesem Tee den Wunsch, Martin noch genauer kennen zu lernen und fordert ihn auf, ein paar Tage im Schloss zu wohnen. Franziska ist von diesem verlängerten Aufenthalt gar nicht begeistert, schätzt gesellschaftliche Verpflichtungen in Oberhausen vor und wird höchstens diese Nacht noch bleiben können. Die alte Dame lässt sich über diese gesellschaftlichen Pflichten ziemlich wegwerfend, aber ihr liegt ja vor allem daran, Martin genauer kennen zu lernen, denn über Franziska hat sie sich schon ihre Meinung gebildet. Diese Meinung geht dahin, dass Franziska sich sicher als Herrin dieses grossen Besitzes eignen wird. Sie kann repräsentieren, aber sie bedarf wohl einer festen Hand... und ob Martin diese feste Hand besitzt, scheint der alten Dame noch nicht ganz klar zu sein. [Henden]

Franziska und Martin werden nun in ihre Zimmer eingewiesen. Regine wird von der alten Dame beauftragt, sich darum zu kümmern. Dabei haben wir Gelegenheit, zwei Szenen zu entwickeln. Die eine zwischen Franziska und Regine, die andere zwischen Franziska und Martin. In der ersten könnte man zeigen, wie Franziska verärgert durch diesen verlängerten Aufenthalt, sich Regine gegenüber ziemlich hochfahrend benimmt, wogegen Martin dieses Mädchen ziemlich entgegenkommend behandelt. Er hat ja gesehen, wie richtig sich Regine zu benehmen weiss. Auch auf Regine macht Martin einen guten, ja sogar starken Eindruck, dessen sie sich aber noch nicht genau bewusst ist. Als Regine Martin verlässt, sieht er sie durch das Fenster seines Zimmers über den Hof gehen und dort auf den Verwalter treffen, den er ja schon beim Empfang kennengelernt hat. Er weiss vielleicht hier schon durch die

ist der Ansicht, dass, wenn gesellschaftlich,
Tanziska dray. Fragt sich bei der,
a) ob S.Z. den vollen Ernst, das möge
~~gesellschaftlich~~ ^{zusammenhängen} ~~gesellschaftlich~~ ^{gesellschaftlich} besitzt, und, b),
ob Martin sie mag [das Wort
"Liebe" spricht Tauschen nicht aus,
kann annehmen, dass derli schon
vorliegt, - höchst unwahrscheinlich, ob je
kommen wird. Es geht ja auch ohne, -
aber mögen, hingucken, muss man
einander, aber man merkt es will.
Tdu Li sagt immer Genan, was sie macht,
nicht mehr und nicht weniger!]

alte Dame, dass der Verwalter sich/eines Tages mit Regine verbinden wird.

In einer Szene zwischen Stefan Wendland und Regine erkennen wir diese Beziehung klarer. Auf den Vater Regines, Georg Keller, hat dieser Mann den besten Eindruck gemacht. Er würde eine Verbindung zwischen den beiden begrüßen.

Regine aber, die zwar ohne weiteres einseht, dass hier ein vernünftiger Plan vorliegt, ist noch zurückhaltend und behandelt die Anspielungen Stefans auf diese Zukunft etwas ablehnend, worüber Stefan ziemlich ungehalten ist. [Eher nein]

Wir könnten auch eine zweite Szene erwägen und zwar zwischen Regine und einem jungen Lakaien, der sich audringlich gegen sie benimmt und wobei wir Regines Schlagfertigkeit erkennen können.

Da! Man kann ferner eine Szene einfügen zwischen Franziska und Martin. Bei einem Spaziergang im verschneiten Park des Schlosses könnte Franziska ziemlich unverblümt auf die nahe Verbindung mit ihm anspielen. Martin könnte sich zwar nicht ablehnend, aber doch etwas reserviert verhalten, so dass wir hier Gelegenheit hätten, am nächsten Tag, die Abreise Franziskas vorzubereiten.

Man könnte auch am nächsten Tag den Generaldirektor Gisevius ankommen lassen, der Martin dringende Angelegenheiten vorlegt, die Lage des Werkes illustriert und auf den ständigen Bedarf durch Rüstung hinweist. Schon bei dieser Gelegenheit könnte der mögliche Besuch Seiner Majestät erwähnt werden. Zugleich könnte auch auf die sozialen Spannungen hingewiesen werden.

In der folgenden Nacht wäre es schon möglich, die Szene zwischen Martin und Regine einzufügen, die die grössere Annäherung Martins ausdrückt. Es könnte ähnlich wie bei Keller sein, dass Regine das Zimmer Martins nicht verlassen kann, da sie fürchtet,

Das, fürcht' ich, wäre zu früh.

dort überrascht zu werden. Bei dieser befürchteten Überraschung könnte der junge aufdringliche Lakai eine Rolle spielen, ungefähr so, dass die alte Dame überraschenderweise nachts nach Regine verlangt und den jungen Lakai beauftragt, sie zu suchen. Da der Lakai Regines Zimmer leer findet, sucht er sie im ganzen Haus und Martin muss sie im Zimmer zurückhalten, um eine Entdeckung zu vermeiden.

Handen
In dem Gespräch zwischen Regine und Martin müsste klar werden, dass Regine die Anspielung Martins auf Stefan so aufnimmt, dass sie die Verbindung mit Stefan als nicht in ihrem Sinne erklärt, so dass Martin die unbewusste Eifersucht, die er gegen Stefan empfindet, verdrängen kann. (Es wäre auch durchaus möglich, eine Szene zwischen der alten Frau und dem Verwalter einzufügen, in der er irgend einer Anordnung von ihr heftig widerspricht, und in der vielleicht auch auf Regine angespielt wird).

Die Szene zwischen Martin und Regine muss soweit geführt werden, dass Regine in ihrem Innersten verstört ist. Am nächsten Tag erfährt Regine, am besten in der Küche, wobei wir eine ältere Köchin, die Freundin Regines einführen können, dass Martin sich mit Franziska Tiller verloben wird. Die Annäherung Martins erscheint ihr nun in einem besonders verwirrenden Licht. Sie beschliesst deshalb zu ihrem Vater zu gehen und bittet die alte Dame um Urlaub, mit der Begründung, dass sie Nachricht habe, ihrem Bruder Peter müsse auf Wunsch des Vaters der Kopf zurechtgesetzt werden. Diese Begründung braucht durchaus nicht erfunden sein, denn wir haben an geeigneter Stelle erfahren, dass sich seit dem Tode der Mutter, Regine sich besonders um diesen Bruder kümmern muss.

einem Sonntag

Als Martin am nächsten Tag, Regine vermisst und von der alten Dame ihr Weggehen erfährt, schliesst er mit Recht, dass die eigentliche Ursache der Flucht Regines sein Verhalten in der Nacht war. Er fühlt sich in gewisser Weise schuldig. Er kürzt deshalb den Besuch bei der alten Dame ab und begibt sich wieder nach Oberhausen.

hät er für möglich

Ob es nicht besser wäre,
wenn Martin die Beziehung
Regine Stefan bisher nicht
"aufgefasst" hätte, sodass er
nicht bei Valentin von diesem
"Projekt" erführe?

In seinem "Nachgespräch" mit
Regine ist er, der Schein, noch
nicht so weit, solche Dinge bei
Namens zu nennen. Etwas [vorher]

hinter liegt ihm näher, als
zu "direkten" Reden.

Dort hat Regine ihren Vater aufgesucht und ihm von ihrer Bedrängnis erzählt. Der Vater ist äusserst ungehalten darüber. Er vermutet, dass hier ein reicher Herr sich einen üblen Scherz mit einem armen Mädchen geleistet hat.

Regine könnte auch in dem Ledigenheim gezeigt werden, wo sie mit dem Bruder zusammentrifft. In diesem Ledigenheim ist Regine gut bekannt, da sie sich dort schon immer um ihren Bruder gekümmert hat. Man könnte hier eine Auseinandersetzung zwischen dem Bruder und Regine zeigen, wobei die politischen Ansichten des Bruders klar werden. Er könnte zum Beispiel der Meinung sein, dass die Sicherungsmassnahmen in den Werk durchaus nicht genügend sind und dass er mit seinen jungen Kameraden eine Änderung dieser Verhältnisse mit ^{allen Mitteln} Gewalt herbeiführen will.

Während Regine also im Ledigenheim ist, kommt Martin, um den Vater zu besuchen. Georg Keller empfängt ihn in seiner bescheidenen Zweizimmerwohnung würdig und zurückhaltend. Er setzt ihm unverhohlen und ziemlich barsch auseinander, dass ihm das Verhalten Martins Reginen gegenüber gar nicht gefällt. Er fürchtet, dass dadurch sein Plan, nämlich Regine mit Stefan zu verheiraten, gefährdet werde, denn er hat sich erhofft, dass diese Heirat bald stattfinden würde. Er würde dann den Dienst im Werk quittieren und zu Regine und Stefan ziehen. Er fordert also Martin auf, auch den Anschein zu vermeiden, dass zwischen ihm und Regine irgend eine Beziehung bestünde. Martin ist durch diese Eröffnungen sehr betroffen. Er lernt hier eigentlich zum erstenmal die Denkweise dieser einfachen Menschen kennen.

Am nächsten Tag wäre ein grosser offizieller Empfang in der Villa Hügel möglich, wobei man die allgemeine Richtung der Zeit aus verschiedenen Repräsentanten abnehmen könnte. Auch bei dieser Gelegenheit wäre zu zeigen, dass Martin durchaus den Vorstellungen dieser Umgebung entspricht. Der allgemeine Tenor dieser Unterhaltungen wäre: "wir haben es herrlich weit gebracht, unser Kaiser führt uns herrlichen Zeiten entgegen". Hier wäre diese Möglichkeit, dass wir spüren, dass Martin mit diesen übertriebenen Selbstvertrauen nicht ganz einverstanden ist. Auch mit der Tieferschätzung anderer Nationen wie die Türkei, Weiss und die von den Kell und kann und nicht insbesondere England

In einer Szene in der Hütte könnten wir dagegen zeigen, wie die Welt der Arbeiter aussieht. Der bisher so stetig geführte Betrieb, könnte zum allgemeinen Missvergnügen hektisch geworden sein, die Ausnützung der Arbeitskraft wird übertrieben.

Die Frage der Familienverbindung zwischen Martin und Fransiska muss nun geklärt werden. Zu diesem Zwecke wird ein Tee im engsten Familienkreise arrangiert. Bei diesem Tee wäre auch die alte Frau Claassen anwesend, wodurch man die Möglichkeit hätte, auch Regine in die Villa Hügel zu bringen. Die Erwartung, die alle Familienmitglieder erfüllt und die diesem Tee eine gewisse latente Spannung gibt, wird dadurch enttäuscht, dass Martin die erwartete Erklärung nicht abgibt. Die Reaktion auf dieses Verhalten ist allgemeine Befremdung. Martin könnte von dem alten Tiller ~~am Anfang~~ⁱⁿ humorvollerweise zur Rede gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit könnte Martin erklären, dass er zwar Fransiska besonders schätze, dass er aber nicht in der Lage sei, die Frage einer zukünftigen Heirat zu erwägen. Nach dem Grunde gefragt, kann er keine handgreifliche Erklärung geben.

Handen
ja! Fransiska könnte sich bei dieser Gelegenheit zwar betroffen fühlen, aber doch äusserlich gleichgültig benehmen, ungefähr in dem Sinne: Wenn er nicht will, muss er es bleiben lassen. Die Herren, nämlich Tiller und der Generaldirektor könnten sich damit trösten, dass diese Heirat zwar angenehm wäre, aber ihr Ausfallen die Fusion doch nicht gefährden wird.

Der alte Tiller könnte zur Charakteristik Martins einige volkstümliche Erklärungen geben: ein stilles Wasser, dem man nicht recht trauen könne, ein Mann, von dem man noch Überraschungen erleben werde.

An einem noch nicht klaren Ort - möglich erweise in Ledigenheim - trifft nun Martin wieder mit Regine zusammen. Der Schluss dieses Gesprächs ist die klare Erklärung Martins: er werde Regine heiraten. Regine nimmt diese Erklärung mit äusserster Verstörtheit auf. Sie könnte ohne weiteres davonlaufen und zwar geht sie zu ihrer Herrin zurück.

Franziska:

"Nur dem stand was
wohl" [Es gehört zu denen,
zu denen trotz jeder ern. pathologischer
Nervenanst. der Gedanke sich dringend
auf ~~der Handhabung~~ mit ihnen
zu schlafen wünscht.]

von der
Martin durch diesen Widerstand erst recht entflammt, begibt sich nun nach Schloss Harff, bittet um eine Unterredung mit seiner Tante und erklärt ihr unumwunden seinen Plan. Zu seiner Überraschung benimmt sich aber die alte Dame grossartig. Im Gegensatz zu der Bestürzung der Umwelt in Oberhausen, die wir später oder vielleicht vorher zeigen könnten, erklärt sie Martin, mit diesem Plan einverstanden zu sein, allerdings macht sie ihn klar auf die Folgen eines solchen Entschlusses aufmerksam. Nicht nur wird Martin mit seiner Umgebung in Oberhausen schwere Kämpfe durchzustehen haben, er selber ist sich offenbar über die Tragweite dieses Entschlusses noch nicht ganz klar. Die alte Dame sagt unumwunden, man heirate nicht nur ein Mädchen, sondern auch ihre Verwandtschaft und es sei doch sehr fraglich, ob Regine der sozialen Veränderung, die durch diese Hochzeit herbeigeführt werde, gewachsen sei. Aber bei dieser Gelegenheit lernen wir einen besonderen Zug Martins kennen, eine gewisse, fast professionelle Haltung. Er ist überzeugt, dass ihm das nötige Erziehungswerk an Regine gelingen wird. Er wird sie so formen, wie er sie braucht. Der Schluss dieser Unterhaltung bestünde darin, dass die alte Dame Regine ruft und ihr gleichfalls ihr Einverständnis erklärt und die beiden allein lässt, worauf wir eine Aussprache Regine - Martin dahingehend führen könnten, dass Regine hier zum ersten Mal begreift, dass diese so erstaunliche Entwicklung kein Traum, sondern Wirklichkeit ist.

entweder
oder
Die alte Dame hat auch Regine erklärt, sie müsse anstandshalber Stefan Wendlang von dieser geänderten Tatsache ins Bild setzen. Es wäre deshalb möglich, eine Auseinandersetzung zwischen dem Verwalter und Regine folgen zu lassen, in der Stefan ausserst betroffen diese Wandlung der Dinge erfährt und zwar resigniert, aber darauf hinweist, dass dies nicht gut gehen könne und wenn es nicht gut geht, so stehe er Regine immer zur Verfügung.

Man könnte auch ein Gespräch mit Martin und Stefan herbeiführen, in dem Stefan ähnliche Ansichten Martin gegenüber entwickelt.

In Oberhausen müssten wir die Reaktion dieser erstaunlichen Absicht Martins auf den alten Tiller und seine Tochter

Herrn vorher, so
müssen die Emuordens
Verordnungen, die Hül
der alten Dame wurde
schicklich keine Grenzen
kennen [Plötzlich stellt
man sie als Nachbarn
dar, vor den Thoren zu
sitzen habe]

zeigen, wobei der alte Tiller der Meinung ist, dass dies zu weit gehe. Man hätte nichts dagegen gehabt, wenn Martin sich zur Heirat mit einem Mädchen aus entsprechenden Kreisen entschlossen hätte. Auch Franziska verbirgt nur mühsam ihre Entrüstung.*
Henden

Die Hochzeit der beiden findet in der Schlosskapelle auf Schloss Harff statt, nur der kleinste Kreis ist anwesend. Bei dem Essen, das darnach stattfindet, benimmt sich der Vater Regines, der sich ja mit der geänderten Lage abfinden muss, äusserst würdig. Er hält vielleicht sogar eine kleine Ansprache, die durch ihren Ernst auf alle Eindruck macht. Der Bruder Regines ist anwesend. *Martin gefallt der Rason nicht.*

Auch ist so vieles "beim Strape vorbeifahren"

Martin will Regine unmittelbar nach der Hochzeit die grosse Welt zeigen. Die beiden gehen nach Berlin, steigen im Hotel Adlon ab. Bei dieser Gelegenheit wird die Verwandlung Regines gezeigt. Regine wird im Hotel eingekleidet und wir sehen, dass sie sich verhältnismässig rasch in ihre neue Lage findet. Zu Martin sieht sie wie zu einem Märchenprinzen auf. Diese Zeit glücklicher, besonders körperlich glücklicher Erfüllung müsste illustriert werden.

Ein Abend wird im Palais de Danse verbracht. Martin tanzt mit Regine. Es ist unvermeidlich, dass sie Bekannte treffen, aber alle sind von Regine entzückt. Anwesend ist auch Franziska, um die sich ein ~~hebr~~, adeliger Legationsrat bemüht. Es wird getuschelt, dass die beiden sich einigen werden.

Bei dieser Gelegenheit versucht Franziska, Regine etwas von oben herab zu behandeln und dadurch in Verwirrung zu bringen. Aber hier beweist sich, dass Regine durchaus nicht auf den Mund gefallen ist. Die paar Antworten, die sie gibt, sind so treffend, dass Franziska den Kürzeren zieht. Martin ist voller Stolz auf seine junge Frau, die offenbar den Anforderungen ihres neuen Milieus durchaus gewachsen ist. Man könnte die beiden bei dieser Gelegenheit dann noch in besonders intimen Zusammensein beobachten. Sei es im Hotel oder bei einem Ausflug. Aber diese Zeit völliger Hingabe der beiden wird jäh unterbrochen, durch den Besuch des Generaldirektors, der die traurige

Aber ihr ist es lieber, ^{ich}
mit etwa offener ^{Schulter} ^{unlängst}
~~habe~~ ^{trug} er Madam vom Stand
vorgezogen - ^{das} ^{war} ⁱⁿ ^{der} ^{Reihe} ^{der} ^{Reihenfolge}
"Er ist eben offener -
so oder so - nicht bei Tränen"

[Erblick der Dolank,
^{nicht nur}
die jährliche ^{Leise} ^{sanfter} ^{und} ^{groß}
ihre Zustimmung gegeben, ^{mit}
~~nur~~ das Opfer ^{brutz}, R. zu ent-
schleunigen, ^{sondern} ^{dieser} ^{und} ^{nach}
alle Goldkochen ^{mit} ^{gibt} -
als ^{Thymassoren}, zum ^{Trost},
heaven ^{alone} ^{beharrt} - ^{mit} ² ¹

Nachricht überbringt, der Vater Regines sei im Werk tödlich verunglückt. Martin und Reginne müssen sofort nach Oberhausen zurück, denn schon am nächsten Tag soll im Werk die Trauerfeierlichkeit für den verdienten Werkmeister stattfinden. An dieser Trauerfeierlichkeit nimmt selbstverständlich Martin und die Leitung des Werkes teil, aber alle sind äusserst schockiert, als der Bruder Regines die Gelegenheit benützt, eine Anklage-rede gegen die Werksleitung zu halten: die Sicherheitsmassnahmen, die die Arbeiterschaft verlangt haben, sind eben vernachlässigt worden. Georg Keller sei ein Opfer dieser Fahrlässigkeit. Diese Rede wird von den jungen Arbeitern mit Beifall aufgenommen. Es brodelt also im Werk. Die Werksleitung, mit der nach dieser Feierlichkeit Martin eine Konferenz hält, ist empört. Peinlich, dass der Schwager des Eigentümers zu diesem Vorfall den Anlass gegeben hat.

Man muss diesen jungen Mann entfernen und es bietet sich die Möglichkeit, ihn zum Militär einzuberufen. Dort wird man ihm seine übertriebenen Ansichten schon austreiben. Der Bruder Regines wird also überraschend eingesogen. Am besten an einen Standort, der vom Werk ziemlich weit entfernt ist.

[Wäre Bayern möglich? Des Gegensatzes wegen?]

Regine, durch den Tod ihres Vaters und durch den Zwischenfall bei der Feierlichkeit äusserst mitgenommen, wohnt nun in der Villa Hügel. Die frostige Pracht der Räume, in der sie untergebracht ist, bedrückt sie. Martin kann sich nicht genügend um sie kümmern.

Der Besuch des Kaisers steht bevor. Ein neuer Kran soll eingeweiht werden. In Gesprächen, die Martin mit dem Generaldirektor führt, wird die neue Verftlage erörtert; forcierte Ausweitung ungeheure Aufträge. Martin könnte sich bei dieser Gelegenheit durchaus im Sinne der Leitung verhalten. Die Rüstungen sollen ja nicht zum Kriege führen, sondern die "schimmernde Fehr" soll aufgebaut werden. Keine Nation wird wagen Deutschland anzugreifen. Ausserdem werde man alle Nationen an diesen Rüstungen teilnehmen lassen, die Verflechtungen des Werkes mit der französischen und englischen Rüstungsindustrie bahnen sich an.

* [oder doch? Martin ist nicht ganz sicher; spielt aber trotzdem mit -]

Regine, ein Mensch der Arbeit gewohnt ist, ist nun ohne diese Arbeit dazu verurteilt, eigentlich immer nur auf Martin zu warten. Die alte Köchin, die schon in Schloss Harff in eine besonders enge Beziehung zu ihr kam, ist eigentlich ihre einzige Vertraute. Auch zum übrigen Personal in Schloss Hugel, das ihr ja seit langen bekannt ist, steht sie in einer Beziehung, die nicht ganz ihren jetzigen Rang entspricht. Martin trifft sie ab und zu mit diesen Bediensteten in vertrauten Gespräch und weist sie darauf hin, dass dies nicht mehr ginge. Sie müsse sich mehr distanzieren. [Auch hier, siehe Keller]

Wir können einen Vorfall herbeiführen, wobei Martin das gesamte alte Personal entlässt und neues einstellt, wodurch Regine noch mehr isoliert wird. Vielleicht wäre hier die Möglichkeit durch das Engagement einer Gesellschafterin, die Verhältnisse zu illustrieren nämlich insofern, als die Gesellschafterin aus besten Kreisen stammend, Erziehungsversuche bei Regine macht. Regine hat zwar die Erziehungsbemühungen Martins willig hingenommen, doch die Art der Gesellschafterin, macht ihr die Erfüllung ihrer Wünsche und auch die Wünsche Martins nicht mehr so leicht. [Ich danke, JA, - die Episode, nimm ich an]

In diese Zeit könnten wir auch, ehe noch der Bruder zum Militär eingezogen ist, seinen Besuch bei Regine zeigen, bei dem der Bruder versucht, Regine für seine Zwecke einzuspannen. Sie soll auf Martin einwirken, dass er mehr in Sinne der Wünsche der Arbeiter unternimmt. Als Regine darüber mit Martin spricht, lehnt er diese Einmischung höflich aber bestimmt ab. Sie solle sich um die Führung ihres Haushalts kümmern. Diese Angelegenheiten seien von so weittragender Bedeutung, um durch persönliche Behebung herbeigeführt werden zu können. Regine ist durch dieses Verhalten Martins enttäuscht, besonders, da sie spürt, dass Martin sich immer weiter von ihr entfernt. Sie muss auch feststellen, dass Franziska und Martin in ihrer Gegenwart Themen besprechen, die ihr durchaus fremd sind. Es wird ihr bewusst, dass hier eine Welt ist, zu deren Verständnis ihr einfach die Voraussetzungen fehlen. Das Verhältnis Martins zu Franziska ist durchaus kameradschaftlich, aber Regine muss diese Beziehung doch mit einer gewissen Eifersucht erfüllen.

* Und R. die früher dem Peter saubere Seite
nicht gegeben hat es nun, unbewusst die
Mischung ~~verfälscht~~ entworfen als sei die

Auch Zündel
nicht mehr zu haben
Sorgen der Absicht
für die
Anwippen

Magst du das Gewissen von
besten Pappi — und wenn
Martin ein offenes [und etwas
ausschütteres] "Erziehungsprogramm"
ansetzen will, suchst du, möchtest Regine
dem geliebten Byzizian^{auch} auf dieser
einzigsten Ebene, die ich gelegentlich
ein bisschen unterhalb bei ihm sehr
ruhlos besetzen können.

Der Besuch des Bruders bei Regine könnte kurz vor seiner Einziehung zum Militär erfolgen.

Der Besuch des Kaisers findet nun statt. Das Werk, das der Kaiser besuchen wird, ist reich geschmückt. Überall hängen Girlanden. Die Arbeiter sind angetreten. Unter den jungen Arbeitern stellen wir eine gewisse ^{+ Generalstreik} ~~Reizung~~ fest. Der riesige Fahrkran soll eingeweiht werden und zwar mit einer effektvollen Fahrt die lange Bahn entlang. Der Kaiser begibt sich mit einem kleinen Gefolge in ~~einen~~ den Kran, die Fahrt soll losgehen, aber der Kran bewegt sich nur eine kurze Strecke, dann steht er still. Allgemeine Aufregung, denn nicht nur der Kran steht still, alle Maschinen stehen still. - ~~es kann sich nur um Sabotage handeln~~ - Seine Majestät muss den Kran wieder verlassen. Die Werksleitung ist durch ihre Ingenieure davon verständigt worden, dass hier zweifellos Sabotage der jüngeren Arbeiter vorliege (von der Bezeichnung Generalstreik müsste abgesehen werden, denn ein solcher bedarf grösserer Vorbereitungen, die nicht verborgen werden können). Klar muss aber sein, dass der Urheber dieser Sabotage der Bruder Regines ist, der die jungen Arbeiter aufgehetzt hat. ^{2. Hom. man nicht wissen, dass er in Bayern beim Militär ist - könnte man bemerken} Seine Majestät muss den Kran wieder in etwas unwürdiger Weise mit seinem Gefolge über Leitern und dergleichen verlassen. Dem Kaiser wird dieser Vorfall mit dem unerklärlichen Versagen einer Maschine plausibel gemacht, aber eine allgemeine Verstimmung ist eingetreten.

Bei dem feierlichen Frühstück, das nun in der Villa Hügel stattfindet, an dem die Spitzen aller Behörden und die Generalität teilnimmt, sitzt neben dem Kaiser Regine. Seine Majestät bemüht sich äusserst huldvoll zu sein und zieht Regine in ein Gespräch. Regine benimmt sich aber hier durchaus nicht so, wie Martin von ihr erwartet und wie er ihr vorher klargemacht hat. Sie macht den Kaiser in klaren Worten darauf aufmerksam, dass die sozialen Spannungen im Werk nicht ohne Berechtigung sind. Allgemeine Betroffenheit. Diesmal lässt sich der Vorfall nicht vertuschen und seine Majestät bricht ziemlich unvermittelt auf.

Hier sei zu wissen mehr Peter sei
abwesend und ergo höchstens mit Helber
"Schwed" [das Malheur passierte bloss "in seiner Ferne"]

wodurch dieses Frühstück sich zu einer äusserst peinlichen Affäre ausgeweitet hat.

Es erfolgt möglicherweise eine heftige Auseinandersetzung zwischen Martin und Regine, die ihn in seinen Erwartungen schwer enttäuscht hat. Aber hier benimmt sich Martin noch vernünftig, während man die Gesellschaftlerin ausser Rand und Band zeigen könnte. [Freude]

Als Zwischenschnitt bestände eventuell die Möglichkeit zu zeigen, wie der Bruder Regines beim Militär äusserst schlecht behandelt wird, so dass wir hierbei die späteren Ereignisse vorbeugen könnten. Diese Ereignisse sind folgende:

Eines Nachts findet Regine in ihrem Schlafzimmer versteckt ihren Bruder. Er ist fahnenflüchtig geworden und fleht seine Schwester an, ihm die Flucht zu ermöglichen. Er hat kein Pfennig Geld, er muss über die Grenze kommen, denn auf Fahnenflucht steht Zuchthaus. Wir hätten hier Gelegenheit, das rührende Verhältnis zwischen Bruder und Schwester zu illustrieren. Es müsste herbeigeführt werden, dass die Gesellschaftlerin von der Anwesenheit dieses Bruders, den sie ja nicht kennt, Kenntnis erhält und diesen Vorfall Martin meldet. Er ist aufs Äusserste betroffen, stellt Regine zur Rede und Regine erklärt ihm offen, sie halte ihren Bruder verborgen, sie denke nicht daran, ihn auszuliefern. Martin ist einerseits erleichtert über Regines Bekenntnis, andererseits ist er als Mann und Kenner der Verhältnisse sich der Tragweite dieser Angelegenheit völlig bewusst. Wenn diese Sache aufkommt, wird es einen ungeheuren Skandal geben.

Und die Sache droht aufzukommen. Es erscheint nämlich in der Villa Hügel eine Militär Patrouille, geführt von einem Feldwebel. Der Feldwebel erklärt Martin, man müsse vermuten, dass Soldat Keller, der fahnenflüchtig geworden sei sich im Hause befindet. Offenbar hatte er, wie der Feldwebel meint, eine Beziehung zu einer Angestellten, die ihn verborgen hält. Er bittet Martin, ihm seine Pflicht, das Haus zu durchsuchen, zu ermöglichen. Regine, die durch Martin Kenntnis bekommt, sieht ihren Bruder verloren. Sie gibt ihm die Möglichkeit zu fliehen und als sich die Lage aufs Gefährlichsteuspitzt, erklärt sie vor allen,

kommen die aus "Bayern" ? Wissen Sie zwar, dass Peter "aufsteht", nicht aber, dass

in Martin Schwast

nicht ihr Bruder, sondern ihr ehemaliger Verlobter habe sie besucht. Diese Erklärung vor allen hat verheerende Wirkungen. Für die Öffentlichkeit hat sich Regine eines schweren Vergehens schuldig gemacht, ihren Mann gegenüber ist sie treulos geworden, sie hat also die Beziehung zu Stefan weitergeführt, die Erklärung mit dem Bruder war eine fadenscheinige Ausrede. Hier wäre also vollkommener Bruch möglich, wobei die Führung dieser Komplikationen noch genauer überlegt werden muss.

Regine verlässt das Haus in aller Frühe. Martin findet sie nicht mehr. Er findet vielleicht hier schon einen Brief von Regine vor, in dem sie von ihm Abschied nimmt. Martin sucht Regine überall. Er nimmt an, dass sie zu seiner Tante geflohen sei und führt nach Schloss Harff. Dort trifft er überraschenderweise Stefan Wendland und erfährt von ihm, dass dieser durchaus nicht in der Villa Hügel gewesen sei und sich die Sache nicht erklären könne. Also hat Regine gelogen. Es war doch ihr Bruder. Martin begibt sich zu seiner Tante, seine Tante überfällt ihn mit Vorwürfen. Ja Regine ist hier, aber er, Martin, war seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen, es hat eben an Vertrauen zu Regine gefehlt. Als Martin verstört fragt, wo Regine denn sei, erklärt ihm die alte Dame, Regine sei völlig gebrochen, sie habe sich in ihr Zimmer eingeschlossen, man habe sie die ganze Nacht laut beten gehört.

Martin begibt sich auf das Zimmer Regines. Die Tür ist nicht verschlossen, aber Regine ist nicht mehr dort. Martin läuft ratlos durch das Schloss, kommt in einen riesigen Saal. Als er an das Fenster tritt und in den Hof hinaussieht, bemerkt er, dass hinter den Damastvorhang sich etwas bewegt. Er zieht den Vorhang zurück, Regine hat sich dort aufgehängt.

Man kann den Film auch mit dieser Szene beginnen, wobei wieder zu erwägen ist, ob man überhaupt zu diesem Schluss kommt. Hält man ein happy-End für nötig, so ist es über die alte Tante nicht allzu schwer herbeizuführen.

Schwein, no!

Im Grunde ist R. völlig verblödet.
Sie ~~weiss nicht~~, dass M. irgendwas
weiss, bekennt aber [von selbst]
"Ben dorsade".

Hinter her bestimmt, ^{hinter her} durch
Blickheit, das Stefan nicht da
war. R. macht Erklärung.
Diese ^{Satzung} erzählt Sie aber
auf "Stefan-Erzählung" während
Hilber-Untersuchung. Sie etwas
schlimmeres zu Tage fördert
oder doch scharf vorwärts laden,
als das R. bekannte. Sie
bevozt und ist ausser sich, weil
M. dies sofort glaubt.

[das schlimmere über
sich (nach R's Tod) geschehen als
nicht stillgefallen - oder ganz
anders, ohne Petrus Schuld stillge-
fallen haben.]

Regime

[Holes]

[19. IX. 54]

Regime

Es war Familie der 100 Jahre in
Bollen

Es war die Danksagung 7. d. Frau und
beide Familien in der Rüstung

Die fester sind bei den Namen der Rüstung,
die sie bezeugen und bezeugen werden werden.

Bis folgend + Kämpfer sind in
"denen die bezeugen werden"

Die: alles bei der Rüstung etc.
abgegeben, - + -) keine Rüstung
sicherlich der Rüstung abgegeben für
offen. Voluntary abgegeben für
2. bei der Rüstung und Namen für
rück.

Nach S. 100 der Rüstung, - 3. Rüstung
Festlich gegeben an die + Rüstung
nach der Rüstung, Rüstung
für die, Rüstung der Rüstung
Rüstung.

Die Symme an der Trappe war der Boden
" " bei ihm war der Brief +
Siegeln

[Hier am Hoflyll, -
in auf dem Saffor]

[Hier ~~trist~~ ^{alle} im Jachmknopf war
H. Schen II Wipke, - als hat
gelben Bluthfeller war Schen]

Bastardknappe, wunderliche Wirtshausknappe
+ Choralpolyphon der großherrschaft
Familton waren! & so hat.

Er gab Offizier frei + ließ ihn
knappe.

Er hat an.

Sei: "Nur. Die 16 ans. als 7 am
be verpönte.

Se alle nur, aber Elfe war Huthaus
[Interim]

glaubte Σ es hat auch, steht es, a)
wenn das Plan der hier + b)
jenseitig ~~längere~~ werden ~~beim~~ bleiben
Hilfsweise ~~Handel~~ I

Prinzipal [Siehe auch "Letzten
Sommer"!] muss vielfach recht
haben, darf weder der Desolation
noch des Todeslages [Self de-
fence] eigentlich schuldhaft sein.

R. schreibt dem Kriegerbegriffe Lament,
er verurteilt sich, stößt auf
Hendlandt, der ihn, ausdresst,
R. s wegen Campen läßt. Wend-
landt befehlt sich zu R., um
ihn auseinanderzusetzen, 4 hat
stet und das + warum sit
Neben nichts sag drauf.
42 d kein Humboldt
[und Verlassen des Hauses! ?]
von Prüfte flehen.

Hendlandt bringt Fritz, bez.
"Friedrich"

"R." = Königin

Bruder heisst Anton, Franz

Wolfgang ["Wolf"] oder

Theo[dor]

"R" heisst Horn oder Hinter
oder Hander oder Hessler

MÜNCHEN
Maximiliansstraße 4 - Schließfach 1

Absender ist nicht das Hotel

Hotel Vier Jahreszeiten - Restaurant Walterspiel

Hydrogram

Regime

stand under "Hauptstadt der Provinz Vologda".
 Offen "Kaukasus-Hauptstadt" - + "Kaukasus-
 Hauptstadt" bezeichnet. Sie ist in
 der Karte + Aufnahme, - der Stadtplan-
 der Stadt bei 100% ist.

R. "Monkey, lobed skull, very smooth
and pragm. low."

In big valleys rich, further, the
under the white, open low in the state of the land.

Barbara described her experience in
A vol 2. How in Boston of her -
ing experience - what she felt.

In which I hope you are making
as, with all going for the 3rd time,
open day the American Voluntary
League, the 2nd of 3rd.

W. bei Bamberger, bayer., 1879

John Bush Baker ^{and} 167 3
baptized. Signed by "Wm" H. W. H. W. H.

"Sundeloh" from Garmisch-Partenkirchen,
that has, should be known.
Hart of 1914? But the Brown
march, - in the golden field
march? That march has with
the march has, - as it is in the
1. march 1. march. The march has
with march has with march
has, march is, the march march
of still.

Harold Gordon Smith has a book, -
it is a book, but it is
march, march march has
march. The march has
has the march, march the march
I march, march the march
march march march march
march march the march, march
march march march [24 march
march, march march +
"march" march the march
march march march I. march

[illegible]

1.) Dep by Anthony Wright -
in auto background in which
have 2 words for boy -

2) - flower - deep ✓ then smaller
 being for making hole. Now
 for work, take for the LIERT,
 24 will work for an hour & +
 background slowly and then I
 in and "forward" John the father,
 but better, "background" he is
 slowest worker, he is - by the way! -
 the woman for working in the
 quietest state. For the father -
 will be for, better and more
 the father some more for
 July. For the father for
 the father

I guess can live. 7
 Say that the station boy says that
 the rhinoceros was very angry but
 made me very happy, but my 5
 4 of work, the R. was "Holl". Tank
 you might see it when the R. is back
 that he is a good girl, that
 was pretty good friend, but Ben
 left + R. in the hospital.
 Henry, Eric + Nora, I have Ben's
 and the two Ben's I am going
 to see. Henry Ben's was the one
 that was with me, but we were
 at 4 of the school, by the school
 where "miller". Henry says that
 he is going to the - every morning -
 we + the school - when we go
 to school I am happy. Henry was
 there, he was very good. He was
 given - 100% of the school +
 in the field.

Henry was very good. He was
 very good. He was very good.
 I think. He was very good.
 at least, Henry was very good.
 Henry was very good. He was
 very good. He was very good.
 Henry was very good. He was
 very good. He was very good.

"Kupf. u. ^{mit} and. Stein 9a, 6 findet
das verknüpfte Vollstein in der
unverknüpfte bel. Holzfund"

Exp on K500r with R. in the wall.

hope for the flowers which are
around dead, dead for ever,
Killed I say + winter (winter
before).

Supperzeit 8 Uhr - und 7 Uhr Dinner
Wahl, der nun Parte, und die
einen der Arbeiter, dass er will
jeden Ballen umreißen, der die Arbeit
tut, oder er in der gleichen
Arbeit. Da Ergeben in der Arbeit

stand in der Welt, - b7 = b7 -
nach der Grund, Kräfte aller
Reize (auch Bohnen + b7)
komplett b7 alle andere
offizielle Amerikaner, - Kräfte
müssen fließen.

Es war nicht nur ein großer
Tag in der Welt, b7 +
Rangstufe, b7 R. der Kräfte
b7 war. Hoffe in
"B70 Mithras d. Volkswort"
Kriegsbogen.

Donnerstag, 9. April,
"Kulturen Handbuch", - b7 [b7
b7 ^{den} ^{in der Welt}],
b7 ^{den} ^{in der Welt}, = b7. - 257.

Es war nicht - b7 war b7.
b7 der b7.

So blood "every, everywhere, west,
 where - paper the 5."

DA, - up - day + will for up
 signed East Cove the 11th.

So flap, - the 11th. In water -
 the 11th - 12 - 13 - 14 - 15 -
 the educational Manifest.

Enter blood of the 11th.

In "3 Taryn", the 11th for "the
 day, 2 to 12, the 11th, the 11th
 the 11th the 11th the 11th."

"Sammelgalle" [Aup] "Rothsack" [Eow] +
 Bimpe "the 11th the 11th the 11th"

In Pary the R. Pary the 11th
 From, in Frankfurt, the 11th the 11th
 R. the 11th the 11th the 11th
 the 11th, the 11th the 11th the 11th
 the 11th the 11th the 11th the 11th

Graph I

Es ist bei R. auf einem
Bogen, der sich in "Gemeinschaft
Gemeinschaft" zu demselben
Zeit in der Natur, von "Nieder",

Dan: Indogotische und " +
Ergebn + R.

"Haben" bei der Regel + Bruch, der
Bogen der Regel, der Regel
auf.

Bei der Regel, der Regel, der R.
Festlegung "Haben" auf, der
"Parn" der Regel, der Regel
der Regel, der Regel, der Regel
Haben, der Regel, der Regel
R. abgeändert, der Regel, der Regel
Ergebn. Graf der Regel, der Regel
Graf der Regel, der Regel
"Bismarck" der Regel, der Regel
I.

R. Graf der Regel, der Regel,
In der Regel der Regel, der Regel.

Weg 17 ab "Poppen Taldor" e. Br.
 Weg 18 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 19 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 20 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 21 ab "Hornbühl" e. R.

Friedrich von der Elbe
 e. T. 17, 18, 19, 20, 21
 In R. von Spitz, H. von
 Weg 22 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 23 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 24 ab "Hornbühl" e. R.

Friedrich von der Elbe
 Weg 25 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 26 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 27 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 28 ab "Hornbühl" e. R.

Friedrich von der Elbe
 Weg 29 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 30 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 31 ab "Hornbühl" e. R.
 Weg 32 ab "Hornbühl" e. R.

Neu Markt Markt Damm S. Erdbeere +
brüder, W. Peter, Brüder.

Erben + R. In W. an einem
durchschnitt, E. B. W. L. R. R.
Vermis von Th. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.

3 Tage Hater J. Erben R. R. R. R. R.
in R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.

R. R. R. R. R. R. R. R. R. R. R. R.

B. R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.

Erben R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.

H. R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.
R. R. R. R. R. R. R. R. R.

Bruch = von langweiliger Rastlosigkeit -
der Sprung, Ernt = " " !
Nur Sprung, Sprung!

Dann: Zitterpoller und der Kuckuck,
R. welche auch, das Bruch,
das Bruch fahr, auch der
Vogel, das ist der Tag auch
nicht, der ist bruch und
Ernt (Kuckuck). R. welche auch
auch, Galle der alle der
bruch so nicht, Kuckuck
nicht, das Bruch der
bruch, Kuckuck ist bruch
Guckuck.

R. auch in Rastlosigkeit der
Vogel, auch der Kuckuck
Kuckuck auch der Kuckuck -
Guckuck Kuckuck, das
Ernt am Kuckuck an der Kuckuck.

Ernt Kuckuck R. (Kuckuck), Kuckuck,
das Bruch auch Kuckuck, der
Rastlosigkeit + Kuckuck,
Ernt. I hat Kuckuck auch Kuckuck
Kuckuck.

Novel:

From 1 / my friend, - when
R. glay and journey + the
the to not being to sleep well,
Edward through on R, who is
his living and, - but 4 weeks -
but about R, who my 4th
known love.

Erleuchteten mich Engel so der beide
Dass ich an Fesseln der Nacht
Nach wo das Solke sich in Spätee
Des Gift Seuchen für Fremden alle
Denk doch das Bange künft das Bange
Und übernommen lässt den Trost am Ende
Entsetzt von Tarn und alle seine Kiste
Verfügen sich mit einem Sinn am Ende...

Reine:

~~Thyrt wile, Reine / My long wile wile
best of it the long wile wile the
long wile wile, the wile wile wile
+ Gen of wile~~

~~[Reine wile wile]~~

Harlow

~~wile wile, Reine~~

Reine:

Thyrt wile Reine, - the long wile wile.
~~best of it the long wile wile~~
of wile is day so wile wile wile
wile wile wile wile, wile wile

Reine

[wile wile]

Harlow: 2 wile wile wile.

Answer:

~~My~~ Myself, Rayman, - the day
myself. And see the things we
the language - the day of which are
Rayman, of both see myself - of
myself

Reply

[with you]

Answer [with you]

Answer:

Myself, Rayman, the day
myself. And see the things we
the day + language, the day of which are
~~Reply~~ the language of the day
myself, the day of which are
Rayman, - of which see myself - myself
would better be of, - the language

Martin

Nicht mehr, Regine, - schon lange nicht mehr. Ich habe ja doch Sie gefunden, - und es ist meine ganze Hoffnung, dass Sie...

Regine

(tritt zurück)

Martin

Verzeihen Sie... (schnell ab.)

.....
Oder

Martin

Nicht mehr, Regine, - schon lange nicht mehr. Weil Sie der Mensch sind, - der einzige, bei dem ich zuhaus bin. Und könnte ich's denn sein, wenn nicht auch Sie... Regine, - ich dränge nicht, - nicht einmal bitten will ich, - nur fragen..

Regine

(tritt zurück)

Martin

(schnell ab.)

.....
Oder

Martin

nähen
Männchen, Regine, schon lange nicht mehr. Weil Sie der Mensch sind, - der einzige, bei dem ich zuhaus bin. Und könnte ich's denn sein, wenn nicht auch Sie... Regine, - ich dränge nicht, - nicht einmal bitten will ich, - nur fragen..
das Männchen, Regine, schon lange nicht mehr. Weil Sie der Mensch sind, - der einzige, bei dem ich zuhaus bin. Und könnte ich's denn sein, wenn nicht auch Sie... Regine, - ich dränge nicht, - nicht einmal bitten will ich, - nur fragen..
Männchen

Rita, Karsten, mehrere Diener in Diele.

Sieht doch ganz manierlich aus, wie? (zu einem Diener): Ein
nen weiter herunter, die Blumen dort, - nein, die Mimosen meine
damit man sie von der Tür aus schon sieht.

(gehört)

(zur Frau Oettel, im Hinaufgehen); Sind Sie oben fertig, Frau Oettel? Die Herren werden gleich da sein.

Ja, es ist alles hergerichtet, - die Brötchen auf den silbernen
Tabletts und das kleine Gebäck...

(Portiersloge und Oeffnen des Parktors)

(im "gelben Salon" angekommen); Aber nein, Frau Oettel! Lassen Sie das schleunigst abdecken. Das sieht ja aus wie bei Schulzes oder Müllers. Auf die Rolltischchen mit dem Zeug und (zu einem Diener) Sie bringen den Champagner, sobald wir alle hier oben sind.

Alle Viere meinst Du. ~~ALLEINIG, SEIGENHEITEN, NACH~~ Bischen sehr kümmerlich, dieser Empfang. Aber der hohe Heimkehrer hat's ja nicht anders gewollt. ~~NACH, SEIGENHEITEN, NACH, SEIGENHEITEN, NACH~~

aussichtsreicher.

Lass nur. Je intimer das Wiedersehen, desto **BUNNEN**.

$\cdot - p \cdot$

Alle in Diele, Martin und Gisvius sind eingetroffen.

Willkommen daheim, lieber Lundt.

Martin

Guten Tag. Oh, Rita, - wie nett, dass Du da bist!

Rita

Angenehm gereist? Sehnsucht nach Calcutta?

Martin

Ja. - Ich meine die Reise, sie war ganz angenehm. (Sieht Frau Oettel)

Frau Oettel! Das freut mich! (drückt ihr die Hand)

Frau Oettel:

Der gnädige Herr haben sich gar nicht verändert, seit dem letzten mal!

Martin

Das täuscht.

Frau Oettel (tritt zurück)

Martin

(zu Rita) aber Du bist wirklich kaum zu erkennen, - sowas an hübsch - und damenhaft!

Rita

Mit ein bisschen Kennerblick hättest Du mir das vor zehn Jahren schon angesehen.

Martin

(nachdenklich) 10 Jahre und sieben Monate, - was für eine lange Zeit.

Gisevius

die wir gehörig genutzt haben, Herr Lohdt. In aller Bescheidenheit sage ich Ihnen, Sie werden staunen!

Martin

Dazu neige ich sehr.

Rita

Na, dann staune mal erst Deine Zimmer oben an. Sie sind äusserst..

Martin

(unterbricht) meine - was?

Rita

Flüchtel die

Deine Gemächer, - ~~die~~ Räumlichkeiten, die Deiner harren.

Martin

(betreten) Ach, ich soll hier wohnen?

Karsten

wo denn sonst? Ist doch alles Ihr Eigentum und der Stammsitz Ihres Hauses und stattlich genug, sollt' ich denken.

Martin

weit mehr als genug!

Rita

Los jetzt! James zeigt Dir Dein Apartment, und wir erwarten Dich im gelben Salon. ~~Den Weg kennst Du ja.~~

Martin

Auf gleich.

.....

Rita, Karsten, Gisevius, im Hintegrund einige Diener im "Gelben Salon".

Karsten

(zu gisevius) Erste Eindrücke?

Gisevius

~~HHHHHHH~~

Englisch.

Rita will heissen?

Gisevius

Reserviert, kühl, undurchsichtig, dabei liebenswürdig, - ein gentleman.

Karsten

Macht nichts. Wird schon auftauen.

Frau Oettel

(kommt mit Theesachen)

Rita

Wozu denn das?

Frau Oettel

Nur so. Vielleicht, dass der Herr Martin..

Rita

Herr Lundt trinkt ein Glas Champagner mit uns. Oder dachten Sie,
wir wollten mit Theetassen anstossen?

Weiter zu

14)

Martin

(kommt herein)

Karsten

(geht mit 2 gefüllten Sektgläsern auf ihn zu, gibt ihm eins)

Die Anderen

(toasten Martin zu)

Gisevius

das Wohl
auf den weiteren unaufhaltsamen Aufschwung der Hütte und ihres
neuen Herren!

Alle

Prost, Pröstchen, Prost!

Martin

(hat ein winziges Schlückchen genippt, stellt das Glas ab) Vielen Dank.
Ich bin froh und stolz, diese Erbschaft anzutreten. Ganz leicht, freilich, ist
mir nicht dabei ums Herz. Gewiss, ich ~~HAHSHHSHSH~~ beherrsche das Fach, habe von
der Picke auf gedient und..

Gisevius

Aber Herr Lundt! Sie sind der Chef und damit basta. Gut, - ein Werk wie das
unsere, - ich meine, das Ihre - haben Sie ~~HHHH~~ nie selbstständig geleitet.
Weshalb ich die Ehre haben werde, Ihnen die schwere Verantwortung tragen
zu helfen.

Martin

(schnell) Das - wird nicht nötig sein. Tun Sie nur alle das Ihre, jeder
an seinem Platz. (zu Rita). So, und jetzt hätt ich eine Bitte, aber ich warne
Dich: sie ist ganz verrückt.

Rita

Völlig wahnsinnig?! Wie aufregend. Heraus damit!

Martin

Thee.

Karsten

Natürlich, Der Herr Engländer!

Rita

(führt Martin zum Tisch, wo der Thee steht) Hier, Sir. Du siehst, ich denke an alles!

Martin

Du bist wunderbar. (Trinkt). Ja, meinen Nachmittagsthee, -den muss ich haben, -besonders hier, wo es so kalt ist.

Karsten

Knappe zwei Grad unter Null, und das nennen Sie kalt?

Martin

Weil ich's nicht mehr gewohnt bin, Vevroren, übrigens, war ich eigentlich immer.

Rita

Und wie! Geschlottert hast Du beim schönsten Wetter, - draussen, im Park von Karoll!

Martin

Richtig! Karoll! Längst wollte ich fragen: Wo ist Tante Karin und wie geht es ihr?

Gisevius

Die alte Dame kommt kaum mehr in die Stadt.

Kersten

Aber gehen tut es ihr prächtig!

Rita

Nur, dass sie reichlich ulkig geworden ist, mit der Zeit (deutet auf ihre Stirn) hier, verstehst Du, - ein bischen sehr lütütü!

Martin

(ungläubig) Wirklich? Na, jedenfalls will ich mich schleungist bei ihr melden, - morgen, vielleicht, -

Rita

Nicht vielleicht, sondern sicher. Madame haben bereits befohlen und

morgigen Nachmittages musst Du hin!

Martin

den
Nach Karoll? Aber gern. Auf ~~HHHHH~~ Besuch freue ich mich sogar.

Gisevius

(räuspert sich) Sie erlauben, dass ich Ihnen auch die übrigen Dispositionen bekannt gebe: Zunächst werden Sie ruhen wollen. Für den Abend ist der grosse Empfang vorgesehen, - mit Bürgermeister, Regierungspräsident, verschiedenen hohen Vertretern unserer Streitkräfte und allem was sonst hier gut und teuer ist. Frack, wenn ich bitten darf. Morgen vormittag dann Führung durchs Werk. Vorstellung der Unterdirektoren, Chefingenieurs, - unvermeidlicher Weise auch der Werkmeister. Man erwartet Sie ungeduldig, - es ist alles vorbereitet...

Martin

Eben das möchte ich nicht. Verzeihen Sie, aber mir wäre es viel lieber, wir gingen gleich mal hinüber, und ich sähe den Betrieb, wie er immer läuft.

Gisvius

Ganz, wie Sie meinen.

Martin

Gehen wir?

Rita

Schon? Du Fleissbold! Na, bleibt bloss nicht zu lang!

Karsten

Ausserdem hoffen wir das Nützliche mit dem Angenehmen ^{zu} verbinden .
Meine Tochter ..

Gisevius

und Herr Martin Lundt...

"Seekt"

Steht das schon fest?

Karsten

so gut wie beinah! (er und die beiden anderen lachen)

Rita

(plaudert mit Admiral) Verwandt? Ganz entfernt. Ein Vetter xten Grades.

Admiral

Ist ja doll. Gute Figur, übrigens. Könnte sich allenfalls sehen lassen
an Ihrer schönen Seite.

Karsten

(tritt zu den beiden) Ich höre da immer schön. Ist von mir die Rede?

Admiral

Ne, aber wird gleich. ~~SagehnSähnmahnHahnHhänshen~~ Von wegen Panzerplatten
und so. Wir brauchen da nämlich noch ein paar Angaben (präzisiert, was
er will)

~~HHHHHHHH~~ Rita

(hat sich fortgewendet, zu Frau Oettel) Ist der Fleck raus? Na, Gott sei
dank.

Karsten

(zu Admiral) Werden wir gleich haben! (wendet sich um, nach Rita)
Schnell, Schatz, Bibliothek, - sone grossen schwarzen Bücher, vorn beim
Fenster, Band neun, Panzerplatten, Neuestes, über!

Rita

Ich dachte immer, wir fördern Kohlen?

Karsten

~~man schon~~ Fördere Du, was ich brauche,
Seh' schon!

Martin

Martin

"Sekt"

Martin

"Sekt"

Martin

Seekt

Martin

Seekt

DFG

Martin

(ab in die Bibliothek) Rita! Was machst denn Du hier?

Rita

Panzerplatten. Papa hat wieder mal keinen blauen Dunst und ich soll für ihn nachschlagen.

Martin

(schaut ins Buch)Nichts wie Tabellen! Kennst Du Dich denn da aus?

Rita (legt Buch aufgeschlagen auf Pult)

Aber hier ist es nett und erholend, - nach dem Troubel dort
Mit Nichten.~~HCHHCHHCHHCHHCHHCHHCHHCHHCHH~~

drinnen.

Martin

Den Du bewundernswert meisterst. Wirklich, - ~~HHHHHHHH~~ Du repräsentierst
glänzend!

Rita

UNHEHEH Danke, gleichfalls. Und sämtliche Damen schwärmen bereits für Dich.

artin

Können die das überhaupt? Ich habe immer das Gefühl, dass diese Art
Frauen vollständig leer ^{ist} ~~HEHE~~ ⁱⁿ und dass garnichts vorgeht ~~HEE~~ ihnen, - weder da
berührt Ritas Herzgegend (~~HEHEHE~~ ~~anbahnbahn~~), noch da (~~HEHEHEHEHEHEHEHEHEHE~~ (berührt Ritas Stirn)).

Rita

Anwesende eingeschlossen?

Martin

Das will erst erforscht sein.

Karsten

Hat betreten und
(~~ERHEBET~~ vom Saal her den Raum, - ~~ERHEB~~ die beiden in traulichem Gespräch
vergefallen). Oh, Pardon, - ich hatte ja keine Ahnung....

Rita

Da sind Deine ~~großartigen~~ Graus-
Tabelle. +brigens störst Du fast gar nicht.

Karsten

(nimmt das Buch an sich). Drinnen bröckelt's schon ab. Ich glaube, Ihr soll-

t

Kargel

Der Herr kennen mich?

Martin

Ich bin Martin Lundt.

Kargel

Nein, sowas! Der Martin! Der junge Herr, der Herr Lundt! Dass Sie wieder da
sind und mitfahren auf meiner Fähre, wie früher, ^{immer, -} in den Ferien....

Martin

Ferien, - das ist auch vorbei, - richtige Ferien hat man nur als Kind.
Später hat man Urlaub und das ist ^{längst nicht so schön.} ~~ganz wahnwahnwahnwahn~~ Und die Fähre
benutzt man zum Uebersetzen und nicht zum Traeumen.

Kargel

Wissen Sie's noch, wie ich Ihnen manchmal die Tasche geliehen habe,
und sie haben einkassiert, wie ein Grosser, und sind 20 mal hin und her
gefahren, - nur so, - zur Freude?

Martin

Das vergesse ich nie.

Rita

Vielleicht, wenn Du brav bist und schön bittest, ~~hähähähähähähähähähäh~~
kriegst Du die Tasche nochmal ~~hähähähäh~~ geliehen und darfst herumgehen
und Fahrscheine verkaufen.

Kargel

Ist das, wenn ich fragen darf, - ist das die junge gnädige Frau?

Martin

Das ist Fräulein Karsten, - die haben Sie doch auch gekannt ? Aber wissen
Sie was? Ich möchte mir wirklich die Tasche einen Augenblick umhängen, ---
Es war so ein herrliches stolzes Gefühl...

Rita

(singt) wie selig, wie selig, ein Kind noch zu sein.

EV

Zu

22

Rita

Jetzt kann das Theater losgehen. (auf die Tante Zustürzend)
Tante Therese, Liebste, - nein, wie gut Du aussiehst. Ich glaube,
der trübe Tuempel da draussen ist in aller Heimlichkeit ein Jungbrun-
nen, und HH allnächtlich zur Geisterstunde trinkst Du HHHHHHHHHHHH
Dir dort Einen an.

Tante

Papperlapapp! Und Dich hatt' ich überhaupt nicht erwartet!

Martin

(ist, verduzt durch Ritas Begrüssungstheater, ein paar Meter hinter
ihr stehen geblieben. Steht verloren im Raum)

Tante

Komm näher, Martin und lass Dich umarmen. Es ist gut, dass Du
wieder da bist. (umarmt ihn auf eine feierliche, "entfernte" Weise,
Ohne ihn an sich zu drücken)

Martin

Hier ist es gut, und alles, soweit ich sehe, ist beim Alten
geblieben und steht ehrwürdig an seinem Platz.

Tante

Ja, Caroll ist mir recht, wie es ist und ich denke (nickt ein)

Martin

(schaut erst auf Sie, etwas erschrocken, dann, quasi ratsuchend,
zu Rita hin)

Rita

Da habens wir's schon. Passierlich, was?

Tante

(wacht auf und spricht weiter, als sei nichts geschehen)
Denke gar nicht daran, hier das Geringste zu ändern. Was ist los?

Wendland

~~Nichts, Frau Geheimrat. Ich ^{sollte} ~~haben~~ nur ^{ausrichten} ~~sagen~~, dass Regine gleich da sein wird.~~

Tante

Soll Licht mitbringen, man sieht ja nichts mehr.

Wendland

(ab)

Tante

Das war Stefan Wendland, mein Verwalter und eigentlich mein
Ein und Alles. Bis auf Regine, natürlich. Aber ausser den beiden
sehe ich oft ^{em}wochlang keine Menschenseele.

Rita

Dass Du das aushältst. Ich glaube, ich würde verrückt!

Tante

Sehr möglich. Weil Du nämlich noch keine Erinnerungen hast, die der Rede wert sind und ⁴ auch sonst noch nicht viel, - keine Vorräte, ~~an denen Du zehren könntest~~, - hier nicht (tippt, wie früher Martin, an Ritas Herz) und da nicht (tippt an Ritas Stirn).

~~Rita~~

(mit etwas forcierter Forschheit) Himmel, ich werde verkannt!

~~Wissen~~ Aber dass ich Menschen brauche und Geselligkeit und
möglichst viel

Abwechslung , - ist das eine Schande?

Martin

Im Gegenteil. Mir kommt ^{Verhalten} ~~meine~~ ~~Art~~, - meine Eigenbrödelei und dass ~~ich im Grunde nirgends~~ ich im Grunde nirgends ganz hingehöre, - ^{offl} ~~wer~~ ^{mit} kommt ~~das~~ ~~ganze~~ ^{schl} vor, wie eine Schande ~~brach~~

(Auftritt Regine)

Tante

Da sind Sie ja Kind. (Zu Martin und Rita) Was da zu uns herniedersteigt, ist Regine Winter. (Zu Martin) Der Vater ist Werkmeister bei Dör.

Regine

(Auftritt mit Tablett) EH Der Thee, Frau Geheimrat.

Tante Thee? Kaffee habe ich bestellt und zwar mit grösster Deutlichkeit!

Rita

Blickwechsel mit Martin)

Regine

Wie dumm von mir! Verzeihung. Der Kaffee ist schnell gemacht. (ab). *(Ich setze gleich Wasser auf)*

Tante

nur Wo das Mädchen ~~stehen~~ ihren Kopf hat. Thee (nickt ein)

Rita

Das geht doch aber wirklich haarscharf zu weit. Die Alte...

Martin

(legt den Finger auf den Mund, bedeutet sie, leiser zu sprechen)

Rita

~~NEHEHEHEHEHE~~ Ueberflüssig. Die ~~HEHE~~ ^{sieht} und ~~HEHE~~ ^{hört} nichts.

Tante

(mit frischer Stimme) Ich ~~HEHE~~ habe gehört, - -, dass Ihr ~~gestern~~ ^{gestern} ~~nähehehehehehe~~ ^{geballt} ganz ~~gras~~ gefeiert habt. Bist Du nicht müde, Marita? Geh, ~~ruhig schon~~ ^{zu} ~~hin~~ ^{aus}. Ich hätte gern noch einen Soloschwatz mit unserem Martin.

Rita

~~(etwas pickiert) Wie Du meinst. ^{Und wo darf ich schlafen?} ~~Welches Zimmer habe ich?~~~~

Tante

~~Das achte links. Ich hoffe, Du findest alles, was Du brauchst.~~

Rita

~~HEHE Für die eine Nacht brauch' ich nicht viel.~~

Tante

~~Eine Nacht, - papperlapapp, - daraus wird nichts. Ein paar Tage, mindestens, ~~HEHE~~ bleibt ihr hier. Ich muss Martin doch richtig kennen lernen.~~

(Auftritt Regine, die sich nähern will, aber durch Zuruf der Tante auf halbem Wege aufgehalten wird)

Tante

Stop Regine und bringen Sie Fräulein Karsten auf ihr Zimmer. Ich hoffe, Marita, Du findest alles, was Du brauchst.

Rita

Für die eine Nacht brauch ich nicht viel.

Tante

Eine Nacht. Papperlappap! Daraus wird nichts. Ein paar Tage, wenigstens, bleibt Ihr hier. Ich muss Martin doch richtig kennen lernen.

Rita

Dem Hunde war nur ~~der~~ Befehl.
Aber ich bin Dir ja hinlänglich bekannt. Und ausserdem: ich kann wirklich nicht. Da ist Papa, -da sind 100 Verabredungen.....

Tante

Meinstwegen!
Ja, dann.... ~~lass dich~~, Du bist entschuldigt.

Rita

Gute Nacht, beste Tante, und
Danke ergebenst. (zu Marton) Und noch recht viel Vergnügen!

Martin

man gut.
~~Gute Nacht.~~

Rita

(knickt scherzhaft, wirft an der Tür, die Regine für sie geöffnet hat, der Tante noch eine Kusshand zu. Regine und Rita ab.)

Tante

(Aufatmend). So, mein lieber Junge und jetzt rück' mir mal den Stuhl da vor's Feuer....

(Schnitt)

Zu

24

Rita

Es ist doch wohl nicht die Möglichkeit! Noch immer kein laufendes Wasser?!

Regine

(auf einen, mit einem Frottiertuch zugedeckten Krug am Boden weisend). Da ist heisses Wasser.

Rita

Reinstes Mittelalter! Nichts wird instand gehalten, alles verfällt, - *hab ich das*
das hab ich auch von aussen schon gesehen. Ich hab's schon gesehn! Wie ~~HEHEHEHE~~ meine Tante das aushält!?

Regine

Die Frau Geheimrat kann eben das andere nicht aushalten, - ~~Hand~~
~~Hand~~ Handwerker im Haus und Lärm und fremde Gesichter

Rita

Und wartet lieber, bis ^{ihr} das Dach ~~über~~ übern Kopf zusammenstürzt.

Regine

Die Frau Geheimrat meint, so lang sie noch da ist, wird es schon halten.

Rita

Schläft sie jetzt immer so viel? Und Sie, - haben Sie auch Nachtdienst bei ihr?

Regine

Ich habe mein
~~HEHE~~ Zimmer ~~am~~ drüben im Dienerschaftsflügel. Nachts ist die Frau Geheimrat ganz allein hier im Schloss.

Rita

Zum Gruseln!

.....
Zu

25

Martin

Weisst Du, dass ich richtig enttäuscht war, gestern? ~~HEHEHEHEHEHEHEHEHEHEHE~~
for L
Weil Du ~~warst~~ warst, meine ich. So ein Haus braucht eine Herrin, -
und Du bist doch die Herrin, - die Einzige, die...

Regine

(bringt Kaffee) Der Kaffee, Frau Geheimrat.

Tante

Kaffee? Wozu denn, mein Kind? Einfälle haben Sie! (schüttelt, nachsichtig lächelnd, den Kopf.)

Regine

(Gleichfalls lächelnd) ~~HHH~~ Wie man sich ~~so was einbilden~~ kann?! *nur so ihren*

Tante

Na, ist ja kein Unglück. Alles in Ordnung, droben, bei Fräulein Karsten?

Regine

Jawohl, Frau Geheimrat.

Tante

Und bei Herrn Lundt?

Regine

Hab' noch nicht nachgeschaut.

Tante

Los, - schau'n Sie nach, - auch ob es warm genug ist und sonst nichts fehlt.

Regine

(ab)

Tante

und trödeln
Etwas zerstreut, mein Reginchen, ~~aber~~ *sonst* ein Schatz. Was aber die andere angeht, - diese Rita - ~~so stört mich manches an ihr, aber bei soha erblickt~~ *hat ihre Vorzüge.*

(Weiter, Seite 8 !)

Martin

Nein, aber (stutzt, bemerkt, dass Tantchen eingeschlafen ist, wartet noch ein paar Sekunden, geht dann auf Zehenspitzen aus dem Zimmer).

Schnitt

25 A

(Ziffer eingefügt)

Durch das

1 "Plumeau" und Bettdecke
C murmelt "12 Grad nur"

Zu

26

Martin

(Eintretend, sieht Regine, die, vorm Ofen knieend, Holz nachlegt)

Martin

Das ist nett von Ihnen. Wärme brauch' ich, wie die Luft zum Atmen

Regine

In 10 Minuten wird es recht sein.

Martin

Die Frau Geheimrat ist plötzlich eingeschlafen, und diesmal, scheint es, für den Rest der Nacht.

Regine

Am Kamin? Das tut sie ~~immer~~ ^{vielleicht}. Aber irgendwann, gegen Morgen erst, wacht sie dann doch wieder auf und bringt sich zu Bett.

Martin

Ganz allein?

Regine

(Nickt)

Martin

Sie werden also drunten heut nicht mehr benötigt?

Regine

Bei der Frau Geheimrat? Nein.

Martin

Dann bleiben Sie doch noch ein bisschen und helfen mir auspacken, und ich brauche mich nicht so schnell wegzurühren, von meinem Ofen.

Regine

Gern, Herr Lundt. (Öffnet Martins Koffer, entleert ihn allmählich, wobei sie Kleidungsstücke und Gegenstände entsprechend im Zimmer Unterbringt.)

Martin

(beide Arme nach hinten, zum Ofen ausgestreckt, den er mit den offenen Handflächen berührt, folgt Ihrem ruhigen Hin und Her mit den Blicken.)

Martin

(Da Regine eine flache, mit Leder bezogenes Etui unschlüss

unschlüssig in der Hand hält)

Martin

Rasiermesser; ja, ich bin altmodisch; ~~HHH~~ mindestens 6 Gilet-Apparate hat man mir schon ~~HHHHHHH~~ schon ^{alle} geschenkt und ~~Vater HHHHH~~ hab ich sie weitergegeben an modernere Freunde.

Regine

(hat die hübschen Messerchen betrachtet). ~~Hübschhnhnhnhnhnhnhnh~~ Gefährlich sehen sie aus, und umgehen können muss man damit. Mein Vater könnt's nicht, - der Karl ^{erst recht} nicht, mein Bruder.

Martin

Einen Bruder haben Sie auch?

Regine

Ja, den Karl, - ~~seit ein paar Jahren~~ ^{gleichfalls} arbeitet ~~am Werk~~ im Werk

Martin

Ich habe nie Geschwister gehabt. ~~HHH~~ Als ich 5 war, starb ~~HHHH~~ meine Vater e Mutter Sie ihm ~~HHHHHH~~. Damals war mein ~~MHHHH~~ schon krank. ~~HH~~ ist ~~HHH~~ sehr bald gefolgt.

Regine

Und dann?

Martin

Dann wurde ich "untergebracht", - in Internaten, bei Verwandten, bei einem Lehrer, schliesslich in England. Aber da war ich schon ein Student.

Regine

Der Karl hätte auch gern studiert, und wir haben ja alles getan, der Vater und ich, - es hat nicht gereicht.

Martin

Ihr Bruder ist jünger als Sie?

Regine

Um zwei Jahre nur. Aber seit die Mutter tot ist, hab ich ihn eigentlich aufgezogen.

Martin

Ist er nett?

Regine

Ich bin gerne hier.

Martin

Seit wann?

Regine

4 Jare werden's im Frühling. Die Frau Geheimrat ist sehr gut, wenn man sie kennt. Und ich arbeite ja gern. Und mein Zimmer drüben ist alles, was ich brauche und manchmal kommt es mir vor, als ob ich dort zuhaus wär.

Martin

Zuhaus. Gibt es ein schöneres Wort? Vorsicht mit dem Ding da, - es ist ziemlich gebrechlich!

Regine

(Hat aus einem Seidentuch eine indische Figur geschält, - genau welcher Art ist noch unbekannt, - jedenfalls findet sie die ~~SEHENHEHEH~~ Statuette komisch; lacht // "spielt" ein bischen.) Wo tun wir die Puppe hin, Herr Lundt?

Martin

Das ist keine Puppe, - das ist mein Talisman und ~~HEH~~ er bringt mir Glück.

Regine

Wirklich? Glauben Sie an sowas?

Martin

(lachend) Keine Spur! Aber wohl wäre mir trotzdem nicht, wenn dem Ding was passierte.

Regine

(stellt Figur vorsichtig auf). Also gute Nacht dann, Herr Lundt.

Martin

Dankeschön und gut' Nacht.

Regine

(ab)

Martin

(nimmt lächelnd die Figur auf und "spielt" auf genau die Weise,
in der Regine dies eben getan.)

.....

wir nicht wirklich sinken....

Rita

Feiern könnten wir ^{im Moment} ~~doch~~ ^{gerade} ebenfalls!

Martin

Ver..Verlobung?

Rita

(sich mit den Ellbogen auf seine Knie stützend, schelmisch-verliebt zu ihm aufblickend) Aber ja mein Schaf! Oder willst Du mich etwa nicht?

Martin

Doch, - natürlich, - es kommt nur ein bisschen plötzlich....

Rita

Dir muss man plötzlich kommen, oder es passiert überhaupt nichts.

Martin

^{der Feier}
Aber das mit heute Abend, - wäre das nicht etwas .. überstürzt?

Rita

Wäre es auch. Die Sache will gross aufgezogen sein. Und für den Augenblick genügt mir das wertige Jawort. Habe ich das?

Martin

(leise, ohne sie anzusehen) Ja.

Rita

Prächtig! Aber jetzt lass mich aussteigen. Ich friere, wie ein Rohrspatz, - oder schimpfen die nur? Na, ist ja gleich, - komm bald nach, mein Gold! (steigt am Balkon aus).

Martin

(rudert weiter)

Wendland

(kommt mit Wagen über Brücke zurück, ruft nach Regine.)

Martin

(macht Boot fest, steigt aus, schlendert über Hof, bleibt vor Remise stehen, lächelt, tritt ein)

Zu

33

Wendland

Da setz Dich hin. Rat mal, wo ich war?

Regine

Beim Vater?

Wendland

Ja. Und ihm wär' es recht, - sehr recht sogar.

Regine

Was wär ihm recht?

Wendland

(Hier wohl 34, - Martin bei Kutsche stehend, -
ganz kurz, - eine Momentaufnahme!)

Das mit uns, und wenn wir endlich zusammenkämen. Er würde dann nieder-
im Werk,
legen, und zu uns herausziehen und ...

Regine

im Unab-sinnig werden, - so ganz ohne Arbeit
(unterbricht) und die ~~Arbeit~~ würde ihm furchtbar fehlen. Ueberhaupt:
warum eilt's denn auf einmal so?

Wendland

Weil ich jetzt lang genug warte. (Dringlich) Regine! Du willst mich
doch, - oder?

Regine

Hetz mich nicht, Friedrich! Es braucht doch alles seine Zeit. Natür-
lich hab' ich Dich gern

Wendland

(reisst sie ungestuem an sich) (erleichtert und zärtlich) Na, also!

Regine

(wehrt sich)

Wendland

(lässt bestürzt von ihr ab) Nein?

Regine

(Den Tränen nahe) Nein! (Läuft hinaus, in Remise, versteckt sich, ob-
Martin zu sehen, in Kutsche. Wendland, ihr nacheilend, geht an der Kut

Zu

35 (Fortsetzung)

Regine

^u
(in Kutsche, - wischt sich die Augen, schluchzt einmal kurz auf)

Martin

(ist herangetreten, sieht sie durchs Glas, geht um die Kutsche herum, da das andere Fenster heruntergelassen ist). Ja, Fräulein Regine, - was machen denn Sie in meiner Lieblingskutsche?

Regine

Ich, - verzeihen Sie, - ich wollte bloss.....

Martin

^{bin}
Hier HHH ich als Junge oft stundenlang gesessen. Aber nicht drinnen, im Fonds, - vorn, oben, auf dem Bock!

Regine

(ist ausgestiegen, lehnt, neben Martin, an der Kutsche).
Und haben mit der Peitsche geknallt?

Martin

Auch, - obwohl das nicht das Wichtigste war. Das Wichtigste, - das Eigentliche, - verstehen Sie?, - war die Fahrt, - ins Ungewisse, ins Wunderbare, - die Reise ans Ende der Welt.

Regine

Und wenn dann die Welt zu Ende war?

Martin

Dann fuhr ich auf der Milchstrasse spazieren, und war, mit meiner Kutsche, ein winziger Stern, und schwatzte mit den anderen Sternen und erzählte ihnen von der Erde.

Regine

Konnten die Sterne, - die anderen meine ich, - auch reden?

Martin

Natürlich! Manchmal sagten sie auch, ich gehörte garnicht zu

ihnen und wäre nur ein kleiner Junge, der eine Kutsche gestohlen hat.
Dann wurde ich entsetzlich traurig. - Aber Sie waren traurig, vorhin.
Warum?

Regine

(die ihm mit leuchtenden Augen zugehört hat) Ach, - vorhin! Ja, denken
Sie, ich soll heiraten, - den Friedrich, - den Wendland, - Sie kennen
ihn ja. (Hier sperrt wohl Wendland von aussen das Tor ab)

Martin

Den Verwalter? Der passt doch zu Ihnen, - und eine schlechte
Partie wär' er auch nicht.

Regine

Ich weiss schon. Und ich bin ihm ja auch sehr anhänglich, aber

Martin

Sie haben trotzdem "nein" gesagt ?

Regine

Weil, - weil ich ihn, - weil ich ihn halt nicht liebe.

Martin

(an sein Irises, erpresstes "ja" denkend, beinah bewunderungsvoll)
Und da sagen Sie einfach Nein?

Regine

Ich weiss es ja nicht, - vielleicht kommt sie später, die Liebe, -
und das
aber heiraten, ohne Liebe, das geht nicht, - ~~HHH~~ wäre ein Unrecht, -
ein ganz grosses Unrecht.

Martin

(betroffen) Meinen Sie?

Regine

(Hat zum Tor geschaut) Das Tor! Es ist zu! Wie kommen wir jetzt
hinaus?

Martin

Durch's Kutscher, immer?

Martin
Regine (laufen ins Kutscherzimmer,- finden auch dort die Tür ver-
sperrt)

Regine
Und wenn
Schrecklich! HHHHHH wir um Hilfe schreien,- wer weiss, ob uns jemand
hört,- und wie das dann aussieht

Martin
Moment mal,- richtig! Da ist sie noch, die vortreffliche Leiter!
Die führt auf den Speicher, wo der Hafer liegt, und von dort geht's
hinunter,- es ist nur ein mittlerer Sprung.

Regine
Wie Sie sich auskennen, hier!

Martin
Der Speicher,- das war auch so ein Traumland von mir, wo ich
König war, und niemand konnte mich finden. ~~HähnenHänd, HühlerlehnRegine~~ -
Klettern wir los?

Martin (klettern die Hühnerleiter hinauf. ^{ziemlich} Droben ist es dunkel)

Regine

Martin
Keine Angst,- ich führe Sie sicher und der Weg ist nicht lang.
(führt Regine an der Hand quer durch den halbdunklen Speicher).
Da,- sehen Sie?,- da ist die Luke. Wer springt erst? Sie oder ich?

Regine

Sie, bitte.

Martin
Gut. ~~Dann kann ich Sie auffangen.~~

Regine
Wird nicht nötig sein.

Martin
(springt, landet geschickt auf den Beinen)

Regine
(springt, fällt.)

*Ich springe mit gutem Beispiel
voran, -
und unten, dann
fang' ich Sie auf!*

Martin

Oh,- (hilft ihr,aufzustehen,- kurze körperliche Berührung,oder
gar "Umfassung",- von Martin sogleich beendet).Haben Sie sich weh
getan?

Regine

Aberⁿein,- garnicht,- danke,Herr Lundt.

BLLENDE

.....

36

Tante

DFG

Karsten

(öffnet Kellertür, - fährt zurück, da Eisekälte ihn anweht)

Brrr! Fürchterbar! Tötlich! Und für Sie schon gleich in Ihrem Föhnchen.

(Sein Blick fällt auf Ritas Pelz) Kommen Sie, ziehen Sie das da an ...

Regine

Nein, bitte, Herr Karsten, ich friere bestimmt nicht.

Karsten

Los, los, keine Fisematenten! (hilft der ^{den er so langsam zu knöpfen} Widerstrebenden in den Pelz)

(Zurück ins Billiardzimmer)

Tante

(hat sich zu Rita und Martin an den Tisch gesetzt, sagt: ^{zu Rita} Dein Vater ^{miserabel} spielt ^{also nicht} wie ein Mensch, - unter jedweder Kanone... (nickt ein)

Rita

Einen Ton hat ^{Tante} sie am Leibe, wenn sie gerade mal wach ist!

Martin

~~Mir gefällt das. Eigentlich gefällt mir alles an Ihr.~~

Rita

~~Was Du nicht sagst! Heirate doch Sie!~~

Zwischenschnitt

(Karsten und Regine im Vorplatz. Karsten betrachtet Regine) Stehen tut Ihnen der Pelz! Einfach reizend! Und wie eine richtige Dame ^{schauen} ~~sehen~~ Sie aus! Kommen Sie! Das müssen die anderen ^{auch} sehen! (Beginnt sie zur Saaltür zu schieben)

Regine

Nein! Aber Herr Karsten! Das geht wirklich nicht, - bitte Herr Karsten!
(versucht, Mantel auszuziehen)

Karsten

(verhindert dies mit einer Hand, öffnet mit der anderen die Tür und schiebt Regine vor sich her in den Saal) Darf ich vorstellen: die Gräfin von Winter zu Winter. Aber Spass beiseite: sieht die nicht ~~interessant~~ ^{fabelhaft} aus?

Rita

Fabelhaft ist das Wort! Kommen Sie doch näher Fräulein.

Regine

Es ist mir ja so peinlich, - ich wollte, - ich wollte wirklich
sehr unglücklich einige
~~HHH~~ (geht ~~HHH~~ Schritte auf Rita zu)

Rita

Noch näher, - und dann drehen Sie sich langsam herum, damit wir Sie von allen Seiten bewundern können.

Regine

(verzweifelt den Kopf schüttelnd) Ich kann....

Rita

~~HHHHHHHHH~~ Warum plötzlich so schüchtern? Umdrehen sag' ich, und so, dass das Licht auf den Pelz fällt!

Tante

(die gleich nach Ihrem Billiardsieg die Brille wieder abgelegt hat, hat jetzt durch die Lorgnette zwischen Rita und Regine hin und her geblickt)
(Mit wahrer Stentorstimme;) Schluss!

Regine

(beginnt schluchzend, den Pelz aufzuknöpfen, ist dem Umsinken nahe)

Martin

(springt auf und hilft Regine aus dem Pelz)

Regine

(läuft aus dem Zimmer)

.....

Zu

40

Passage: Hof.

Regine

(rennt zum Domestikenhaus, auf ihr Zimmer.)

Zu

41

Karsten

(Zu Rita.) Bist Du denn von sämtlichen besseren Geistern verlassen?

Rita

Das hab ich gern! Erst untätig zuschauen, wie die Person meinen Pelz anzieht, dann hereinkommen mit ihr und gross angeben, und dann auch noch klobig werden! Und ausgerechnet zu mir. Gute Nacht allerseits, - ich bin für heute bedient. (wütend ab)

Tante

Ein urgemütlicher Abend! Prost, meine Herrn!

Martin

(sinnt, trinkt nicht)

Karsten

Verzeih mir, Mein Töchterchen ist nun mal so.
Kopf hoch, ~~mein Tante~~. So ist sie nun einmal. Dauert aber keine 20 Minuten. Wetten, dass?

Martin

(Steht auf) Ihr verzeiht wohl. Gute Nacht. (ab)

Karsten

Zu früh. Jetzt schmeisst sie ihn womöglich noch raus.

Tante

Was war das aber auch für ein Unfug!?

Karsten

grässlich! Und ich habe mir gar nichts dabei gedacht!

Tante

Das ist ja auch Übungsstunde. Das Denken, meine ich, da sieht Ihnen ähnlich! *Wunderbar*

Karsten

[hat nicht zugehört]

Und die arme Kleine! Hineingezwungen hab ich sie in den Pelz, - weil's so kalt war, da unten. Und dann ~~haben sie mich so genähert~~ *war sie so hübsch* in dem Ding, dass ich dachte, das müsst Ihr auch sehen. Und wieder hat sie nicht gewollt, und ich altes Rinozeros *treibe sie* ~~haben sie hier rein~~ *gezwungen* ~~getrieben~~, - mit Gewalt,

Tante

Torheit
Aber schließt von ~~Wahrheit~~ nicht,
Außerst fehlerhaft, - von A bis Z.

Karsten

Kann man wohl sagen. Und wie die geweint hat zum Schluss! Und ich bin schuld, --- na, Prost! (trinkt ein volles Glas in einem Zug leer)

Tante

trinken
Sie wollen sich wohl Mut anproben?

Karsten

Ich? Mut? Wieso?

Tante

Wollten Sie nicht gehen und sich bei Regine entschuldigen?

Karsten

Gewiss, natürlich, wird gemacht. Wohnt sie noch drüben?

Tante

Ebendort. Und tun Sie mir einen Gefallen!

Karsten

Jeden!

Tante

Seien Sie taktvoll, - soweit das in Ihren Kräften steht.

Karsten

Na hören Sie mal! Takt ist geradezu meine Spezialität. (ab)

Tante

(sieht im lächelnd durch Lorgnette nach)

.....
Zu

h2

(Zimmer Regines)

Regine

(in Tränen, auf Bett)

Martin

(klopft) Sind Sie noch auf? Darf ich einen Moment hereinkommen?

Regine

(schnell ihr Haar bestmöglich ordnend). Ja, - nein, - auf bin ich schon,
aber, -

Regine

Ich stell mich schlafend.

Martin

Und ich? Ich kann jetzt hier nicht heraus. Wenn ich jemanden trüfe...

Regine

Aber bleiben können's doch auch nicht...

Martin

Nicht lange. Nur bis drüben alles still ist. (testet im Zimmer herum, findet den einzigen Stuhl nicht, der, halb unterm Tisch versteckt, irgendwo steht; stolpert schliesslich über einen Bettpfosten, landet (unabsichtlich) neben Regine auf dem Bettrand.)

Martin

Verzeihung.

Regine

Bille
~~bleiben Sie ruhig! (nicht; bleiben Sie ruhig!!)~~

Martin

Das ist jetzt das zweite mal, dass wir eingesperrt sind, zusammen. HHH
HHHHHHHHHHHHHHHHHHHH

Regine

~~Und durch reinen Zufall!~~ Ja, komisch.

Martin

~~Meinen Sie? Es könnte ja auch eine Absicht dahinter stecken, - vom Schicksal, sozusagen.~~

Regine

Das Schicksal! Gibt es das überhaupt?

Martin

~~HHHHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ Aber natürlich! Und ich bin ihm oft begegnet, damals, in meiner Kutsche. Dann hat es mir zugenickt und meine Pferde gestreichelt und ist weitergefliegen, - schneller als der Wind.

Martin [nach einer kleinen Pause]

Wissen Sie, was ich mir vorstelle?

Regine

Die Kutsche und dass wir fahren?

Martin

Wir beide, - nicht nur ich allein; und wir

Ja, wir fahren, - ~~wir~~ sind schon weit, - schon ganz nah an den Sternen.....

Regine

Drum

~~HHHHH~~ ist's auch so kalt.....

Martin

Dir
Ist es kalt? Komm, - ~~ich~~ *lass Dich* wärme ~~ich~~ *an* Dich!

Regine

und ich hält' es nicht gedurft, -

Lieber, - ich weiss, es war ~~du~~ *du*, - aber ich habe so auf Dich gewartet.....

Martin

Regine!

Blende

[hält ihn noch einen Augenblick von sich ab]

五五

Zu

43 Regine (mit Blumengiessen beschäftigt). (Auftritt:)

Tante

Na, Reginchen, Sie haben sich ~~HINGEFÜHRT~~ gemacht!
~~HINGEFÜHRT~~ ja heute so nett ~~HINGEFÜHRT~~ ! Wollen wohl zeigen,
 dass es auch so geht, ohne Fräulein Karstens albernen Pelz?!

Regine

(küsst Tante die Hand)

HHHHHHHH

(Auftritt)

Martin

(auch er wirkt, zum ersten mal, seit wir ihn trafen, "ausgeglichen" und beinahe glücklich) Guten Morgen, Tante Therese, guten Morgen, Fräulein Regine. *[Beide wechseln zwischen Martin und Regine]*

Regine

(beginnt, das Frühstück aufzutragen)

(Auftritt:)

Karsten

Morgen allerseits.

Regine

(giesst Karsten Kaffee ein und steht also schräg hinter ihm, mit dem Blick auf Martin)

Karsten

Martin

(zu Martin)

Rita schon gesehen? Ehrenhaften
(mit Fühlern Brazil?) ist immer noch besser als nachher,
Frieden geschlossen Na, jedenfalls hat Krach vor der Hochzeit ~~gesehen~~
~~einen ersten Ranges.~~ Verbürgt harmonischen und gelassen leben und all sein Gastsch

Regine

(schaut entgeistert auf Martin, der die Augen gesenkt hält)

Martin

Martin [Zu niemandem inbesondere]
m Wir fahren gleich nach dem Frühstück?

Tante

Tante

(hat, HHneben Karsten sitzend, Regines Jammerblick nicht gesehen)
Sehen Sie doch nach Regine, wo Fräulein Karsten bleibt.

Regine

(will abgehen)

Karsten

Soll sich gefälligst beeilen, - wir muessen^{ja} fort!

Regine

(ab, - mit ^{ll}mühsam bewahrter Haltung)

Zu

44

Regine

(schliesst Ihr Zimmertür ab, wirft sich aufs Bett, weint zum Herz-
zerbrechen)

Zu

45

Rita

(ist inzwischen eingetroffen, - heitester^r Laune). (küsst Tante und
Karsten, tätschelt Martin die Backe)

Tante

Na, hat Regine Dich endlich heruntergezerrt?

Rita

Die Schönheit im Pelz? Das fehlte auch noch! Nein, ich habe das
Unglücksding gar nicht gesehen.

Tante

Wo steckt sie denn aber? (Klingelt)

Karsten

ich mache mich schon fertig. (ab)

Rita

(zu Tante). Tja, wenn wir das nächste mal kommen, sind wir vermutl

schon...

Tante

(auf Regine wartend) Was Regine nur treibt? (klingelt nochmals)

Martin

(da Rita zu Ende gefrühstückt hat) Ja, dann gehen wir also. (Zur Tante)

Bitte bleibt sitzen. Und sei bedankt, - sehr, - für alles!

.....

Zwischenschnitt

Zu

~~HHH~~ 46

Regine

(schaut durch den durchsichtigen Vorhang ihres Zimmer auf den Hof mit dem noch leeren Dogcart, ^{SS} deren Pferde von Wendland gehalten werden. Dann ^{steigen} setzen Rita, Karsten und Martin ein. // Martin blickt zu Regines Fenster hinauf, kann aber Regine nicht sehen. Auch zieht Regine sich, kaum, dass Martin auf dem Hof erscheint, 2 Schritte vom Fenster zurück. Verfolgt trotzdem die Abfahrt).

.....

Zu 47

(Fähre)

Martin

(schaut aufs Wasser)

Rita

Träumst Du schon wieder von Deiner salzigen Ewigkeit.

Martin

(sich "ermahnend") Ich träume überhaupt nicht. Im Gegenteil: ich bin aufgewacht. Rita, - so entsetzlich es mir ist, aber ich kann Dich nicht heiraten

Karsten

(verblüfft) Wie war das? *bille?*

Martin

Ich kann Rita nicht heiraten, Herr Karsten, - wirklich, - ich kann nicht

48

(geht langsam über den Hof, trifft Wendland.)

Du bist mir doch nicht böse, Regine?

[illegible]

Inland

so gedrängt habe

Wegen neulich, und weil ich hhhhhhghgagahenhhahahnnhnhhhmahnnnwahnhaenh

W8NHWE

Ach das!? Aber Friedrich,- das ist hundert Jahre her und schon längst
 nicht mehr wahr. (gibt ihm einen freundlichen Stoss vor die
 Brust, geht weiter.)

(schaut ihr nach, - liebevoll aber beunruhigt, --- vorrspielen, Frau Mann!)

Blende

Zu

E

Regine

Martin Frau Oettel und von wem uns sonst noch einfällt)

(verklingt)

(zu Regine) Glücklich?

Viel mehr als ich sagen kann.

0.00 0.01 0.02 0.03 0.04 0.05 0.06 0.07 0.08 0.09 0.10 0.11 0.12 0.13 0.14 0.15 0.16 0.17 0.18 0.19 0.20 0.21 0.22 0.23 0.24 0.25 0.26 0.27 0.28 0.29 0.30 0.31 0.32 0.33 0.34 0.35 0.36 0.37 0.38 0.39 0.40 0.41 0.42 0.43 0.44 0.45 0.46 0.47 0.48 0.49 0.50 0.51 0.52 0.53 0.54 0.55 0.56 0.57 0.58 0.59 0.60 0.61 0.62 0.63 0.64 0.65 0.66 0.67 0.68 0.69 0.70 0.71 0.72 0.73 0.74 0.75 0.76 0.77 0.78 0.79 0.80 0.81 0.82 0.83 0.84 0.85 0.86 0.87 0.88 0.89 0.90 0.91 0.92 0.93 0.94 0.95 0.96 0.97 0.98 0.99 1.00

(Im Bureau von Gesevius. Anwesend sind: Gesivius, Rita und Karsten.)

(gute Lundt

~~HHHHHHHHHHHHHH~~ Einen vernünftigen Irrenarzt ~~haben~~ Sie zuziehen ~~sollen!~~

Hirde

müller

~~Wichtig~~ bekannt ist glänzend!

(auf die Uhr schauend) Unheil, nimm Deinen Lauf! Getraut sind sie jetzt
non.

Was denn heute? - Und heimlich wie die Diebe!.

Reimt sich auf "Liebe", - hach, muss das schön sein.

~~Sevius~~
~~Schon~~ ist anders, und ich Unglückseliger muss auch noch hin!

Nach Karoll?

Rita

Wer ist denn sonst noch geladen?

Gisevius

Nur das Feinste von Feinem: Werkmeister Winter und sein ~~sauberer Herr~~ ^{sehe!} Sohn,
~~der wissen schon~~, der, der immer die schönen Hotzreden hält.

Rita

Sprechen Sie nicht so abschätzig vom ~~HHHHH~~ Schwager Ihres Chefs.

Gisevius

~~HHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ ^{aber} Richtig, der Schwager, - es ist zum Mäuse melken,
gnädiges Fräulein, zum krampfhaft ~~den~~ Mäusemelken!

Rita

(lachen, - nicht gutartig.)

~~HHHHHHHH~~
Karsten

Schnitt

(Ihr Lachen geht über in das gutartige und sonore Lachen der Tante, die ,
nach einem Scherz, der uns leider entging, soeben ihre Rede schliesst.)

Tante

Warum ab er ich so munter bin, das wissen die Götter. Denn Reginechen wird
mir fehlen. Sehr sogar. ^{Nai} ~~Aber die~~ tut ~~gar nichts~~ nichts zur Sache. Meinen Segen
habt Ihr, Kinder, - nur glücklich muesst Ihr sein, sonst zieh ich ihn zurück.
Hoch das junge Paar! (Allgemeines Anstossen, ^{wie} ~~si~~ ^{auch} widrig dies ist!)

Tante

(hat sich gesetzt, auf ihren Platz neben Martin)

Martin

(leise, zu Tante) Deinen Segen, - Du wirst ihn nie zurückziehen müssen, -
das versprech' ich Dir.

Tante

Papperlappapp! Versprechen lässt sich da gar nichts! Und leicht wird es
auch nicht sein. Vergiss nicht, wo Du herkommst, und wo Regine zuhaus ist.

Martin

(macht eine Bewegung, als wolle er ^{protestierend} ~~protestierend~~ unterbrechen)

Ladenmädchen

(hat geklopft, kommt atemlos hereingesprungen)

Schneider

(in völlig verändertem Ton) Na, da sind Sie ja endlich. Auspacken, bitte.

Mädchen

(beginnt, die schnüre zu lösen)

Martin

Noch mehr Kleider?

Schneider

Lingerie, Herr Lundt, - Dessous, - kurz, Unterwäsche, - aber das Wort sagt gar nichts, - die Säcklein selbst muss man sehen, - feenhaft, ~~gewagtpnbahn~~ da, - (ergreift ein Nachthemd und hält es an sich herunter), - wenn das nicht ein Zauber ist, und, - aber das kann ich natürlich nicht zeigen, - es verrät mehr, als es verhüllt, - eine ganz abgefeimte kleine Schöpfung!

Martin

Schon recht. (ruft ins Nebenzimmer) Regine! Lass doch mal sehen, wie Du ausschaust!

Regine

(aus Nebenzimmer) Gleich. Ich glaube, ich hab da was falsch gemacht.

Schneider

Eine bezaubernde Dame, die gnädige Frau.

Martin *[den Löffelschein mustert]* *Na, gut. Ende ist's!*

Und eine bezaubernde Rechnung was? ~~Warum Sie mir das Ding.~~ Ich danke Ihnen. (Schneider und Mädchen ab)

Martin

(geht entweder ins Schlafzimmer, oder ruft nochmals) Re gi nee!

Regine

(sei's hier, sei's dort, vorm Spiegel stehend) Ist es richtig so, - es kommt mir so komisch vor...?

Martin

Ich sag' es ja! eine Prinzessin!
~~Ich schon warst du, glaub' ich, noch nicht~~

Regine

~~Beobachte~~ Gefall ich Dir? Aber es ist so, - so nackt, und, - ich weiss nicht, -
~~ich~~ friereⁿ ~~in~~ ich auch...

Martin

(zieht einen grossen ~~HHHH~~ Schmuck aus der Tasche, - Goldtopase, vielleicht
,- ein antikes Stück, reich in Gold gefasst. Hinter Regine stehend und
sie im Spiegel betrachtend, legt er ihr ~~HHH~~ den Schmuck um den Hals.)
Besser?

Regine

Ja, - viel, - und ~~noch~~ gar nicht mehr kalt. Aber Lieber, was das alles kostet!

Martin

Geht Dich ~~Angewandten~~ nichts an. Ist der Friseur bestellt?

Regine

Muss jeden Augenblick hier sein.

Martin

Na, dann bist Du ja untergebracht. Es ist nämlich, -- dummer Weise, -
ich habe da eine Sitzung...

Regine

Eine Sitzung??? Hier?

Martin

Ja, hier im Hotel. Wird ~~hier~~ ^{sehr lange} nicht ~~hier~~ dauern...

Regine

(legt sich einen alten Wollshawl um) Seit wann weisst Du denn das?

Martin

Das von der Sitzung? Seit ein paar Wochen. Warum ~~fragst Du~~ [?]

Regine

Weil, --- dann bist Du also deswegen hergefahren?!

Martin

Aber Kindchen! Wir sind hergefahren, weil ich wusste, dass Berlin Dir Spass
machen wird.

Regine

Und wegen der Sitzung!

Martin

schön- deshalb also auch. Ich wollte eben das Angenehme (zieht sie an sich)
das unbeschreiblich Angenehme, - mit dem Nützlichen verbinden. Durft' ich das nicht ²

Regine

(gleich versöhnt). Du darfst alles. Und was tun wir heut' abend?

Martin

Theater. Egmont. Von Goethe. ~~Das Eine~~ ^{Und Eine} glänzende Aufführung soll es sein.
(sucht in seinen Taschen, findet schliesslich das Reclamheft). Da, - das ist
das Stück. Ich hab es eigens besorgt. Lies das mal. Dann kannst Du nachher
besser folgen. Adieu, mein Herz, ich muss fort. (küsst sie flüchtig, geht ab)

Regine

(beschaut sich im Spiegel) Ach was, die Haare ^{kurz} ~~schon~~ noch, - und ich muss
doch lesen. (Ans Thelephon, bestellt den Friseur ab, wirft sich seufzend in
einen Stuhl, beginnt mit der Lektüre. Ihre Augen schweifen ab, - sie kann
sich nicht bezwingen, spielt mit Schmuck und Toiletten, kehrt zu Lektür zurück.)

.....
Schnitt

Zu

60

Regine

(ist über Lektüre eingeschlafen)

Martin

(betrachtet gerührt die Schlafende, weckt sie dann mit Kuss)

Lieber! Hab' ich geschlafen? Aber nur ganz kurz. Und ich bin schon weit, schau! (zeigt ihm die Seite, bis zu der sie gediehen ist)

Martin

Alle Hochachtung! Warst Du schon mal im Theater?

Regine

Als Kind. In einem Krippenspiel, aber das ist ewig her.

Martin

Wir müssen uns anziehen.

Regine

Martin

(ziehen sich für's Theater um. Regine legt nicht das grosse Kleid von vorhin an, - sondern ein ~~anderes~~ anderes, weniger "ausgeschnittenes". Sie reden während der Prozedur, - vielleicht teilweise von Badezimmer zu Schlafzimmer)

Regine

War's nett auf der Sitzung?

Martin

Sitzungen sind nicht nett. Nie. Prinzipiell nicht. Aber weisst Du wer da war,? - Karsten!

Regine

(je nachdem im Schlaf- oder Badezimmer, - hat sich gestochen, oder sonstwie leicht verletzt) Au!

Martin

Wieso "au"? Uebrigens wollte er uns durchaus mitschleppen, - zu einem grossen Empfang bei ^mKriegsminister, heute abend

Regine

Du hast abgesagt?

Martin

Natürlich. Erstens gehen wir doch ins Theater...

Regine

Und zweitens?

Martin

Zweitens bist Du noch nicht so weit,-

Regine

(horcht auf)

Martin

Ich meine,-Du hättest Dich gelangweilt.

Regine

Theater ist sicher schöner.

.....

Schnitt

Zu 61

Theater:Loge

Martin

(sitzt lässig zurückgelehnt,wirft ab und zu einen Blick auf Regine)

Regine

(mach vorn geneigt,beide Unterarme auf der Logenbrüstung,folgt dem Spiel mit gespanntester Aufmerksamkeit)

.....

Zu

62 Bühne

(In Klärchens Stube.Anwesend sind:Klärchen,ihre Mutter,Brackenburg. Von der "Strasse" kommt der Gleichschritt-Lärm vieler marschierender Soldaten,- vielleicht auch Musik oder Soldatengesang herein.)

Klärchen

Was gibt's auf der Gasse?Es muss etwas Besonderes sein.Geht guter Brackenburg,tut mir den Gefallen!

Brackenburg

Ich gehe,ich bin gleich wieder da. (ab)

Mutter

Du schickst ihn schon wieder weg.Er ist ein so treuer Bursche.

Klärchen

Seine Gegenwart tut mir weh. Ich bin übel dran, - will nicht, dass er hoffen soll, und kann ihn doch auch nicht verzweifeln lassen.

Mutter

Das ist nicht gut.

Klärchen

Ich hatte ihn gern und glaube, ich war nie verliebt in ihn.
(während der folgenden zwei Sätze, - vielleicht auch schon während Klärchens erstem Satz auf dieser Seite, tritt, statt des Brackenburg, von dem unten die Rede ist, Herr Friedrich Wendlandt sichtbarlich vor Regines Geist. Sie hört also, was unter gesprochen wird, sieht aber Wendlandt, - in welcher Situation oder welchen Situationen ist mir noch nicht klar.)

Klärchen

Ich hatte ihn gern und glaube, ich war nie in ihn verliebt.

Mutter

Glücklich wärest Du immer mit ihm gewesen.

Klärchen

Wenn ich so nachdenke, wie es gegangen ist, weiss ich's wohl und weiss es nicht. Und dann darf ich Egmont nur wieder ansehen, wird mir alles sehr begreiflich. Ach, was ist's ein Mann! Alle Provinzen beten ihn an, und ich in seinem Arm sollte nicht das glücklichste Geschöpf von der Welt sein?

Mutter

Es geht nicht gut aus. Du hast Dich unglücklich gemacht. Graf

Egmont

blickt

(während der letzten, auf Egmont bezüglichen Sätze ~~HEHHE~~ Regine, ^{ent} heimlich auf Martin, - oder es stellt sich ihr im Hintergrund der weder Bühne ein schwebender, hinter Schleiern sichtbarer Egmont dar, der Martins Züge trägt. Jedenfalls fasst sie plötzlich heftig und wie hilfeschend Martins Hand.)

Schnitt

Zu

65 Palais de Danse (grundgütiger Himmel!)

Regine

(schlendern, vom Eingang kommend, durch's Lokal, wobei der Anblick all der geputzten, uniformierten und heiteren Leute, Reginen nun doch Spass macht. Sie schaut animiert um sich, Martin auf dies oder jenes hinweisend.)

Martin

Ein Tanz

(geht eben zu Ende. Rita und der "Legationsrat", die beteiligt waren, gehen zurück zu ihrem Tisch, - stossen dabei auf Regine und Martin.)

Rita

(grosse Angabe) Nein, sowas, - die Neuvermählten! Und wie Sie aussehen, Regine, - ich darf Sie doch noch so nennen? - unkenntlich, - wirklich, ich habe sie nur an unserem Martin erkannt.

Regine

Danke für das Kompliment, - wenn es eins war.

"Legationsrat"

Gestatten: Von Macho.

Rita

richtig, - die Formalitäten! Da sind Herr und Frau Lundt, - Martin Lundt, - Sie wissen, - der Erbe!

Legationsrat

Möchtig gebauchkitzelt, - Ah, - pardon....

Rita

Natürlich kommt Ihr an unseren Tisch, - ruhig! Keine ^{n Widerspruch!} ~~Widersprüche!~~

Martin

(lachend) Wer widerspricht denn?

(Die vier gehen zudem oberwähnten Tisch)

Fortsetzung von

zu

65

"Legationsrat"

(Zu Rita, bezüglich Regines) Charmant, diese junge Frau Lundt! Familie auch aus der Branche?

Rita

(lachend), - ja, - wie man's nimmt!

"Legationsrat"

Kohle oder Stahl?

Rita

Stahl, gewissermassen, - ha, ha, ha...

Regine

(hat nicht umhingekonnt, Vorstehendes zu hören, sagt ruhig:) Ja, Stahl. Mein Vater ist Werkmeister in der Hütte.

Legationsrat

(entgeistert) Achso, na verzeihen Sie bloss, - blödsinnig peinlich...

Regine

Aber garnicht. Ich bin nämlich sehr stolz auf meinen Vater.

Martin

(ablenkend, zu Rita) Wo steckt eigentlich Dein Herr Papa?

Rita

Bis über die Ohren in Arbeit, -- sagt er.

Kamera fährt, schwenkt, oder purzelt.

Karsten

(treten soeben ein, Karsten ein wenig angetrunken)

Frl. Ruppert

Karsten

Na, endlich! Hier ist es richtig, was, Mieke?

Frl. Ruppert

(ist jung, attraktiv, teuer, wenngleich etwas übertrieben angezogen und "aufgemacht". Sagt in tödlichem Ernst:) Mein Name ist ~~Walbrand~~ ^{Walbrand}.

Karsten

Und ich bin Alexander, der Grosse. Komm, Holde, wir legen ein paar flotte Sohlen aufs Parkett. (Zieht sie zur Tanzfläche).

(Totale oder Teil-Totale der Tanzfläche. Wir sehen Rita mit Martin, Regine mit Legationsrat, Frl. Ruppert mit Karsten)

Rita

(zu Martin, bezüglich Frl. Rupperts) Ei, der dolle Daus! Und das nennt sich "Arbeit"!

Martin

^{Wichtig} ~~Sieht~~ ^{ordentlich} aber ganz ~~hackerlich~~ ^{aus}.

Rita

^{Schlumpis} ~~hackerlich~~ fehlte auch noch!

Regine

(Zu Legationsrath) Da ist ja Herr Karsten!

Legationsrath

Besser wegsehen. Man weiss ^{doch} nie, - obwohl ... (verschluckt sich)

Regine

Ist Ihnen nicht gut? (Winkt Karsten zu).

Tanz

(ist zuende. Unsere vier retournieren an ihren Tisch. Karsten sucht eilig einen möglichst abgelegenen für Frl. Ruppert, etabliert sie dort, bestellt ihr eine halbe Flasche "Söhnlein Rheingold", sagt verlegen:) Hör zu ^{ich} ~~Karsten~~ ^{Walbrand}, - ich muss mal 'n bischen da rüber, - wichtige Geschäftsfreunde

Frl. Ruppert

Du? Ne! Wir! Wir alle zwei beede, mein Schweinchen, oder s'gibt Krach.

Karsten

Sei doch vernünftig, ^{Trandula} ~~Schweinchen~~! Meine Tochter ist ^{dabei} ~~da~~, - da drüben, mein ich...

Frl. Ruppert

Das Töchterchen! Dass ich nicht meckere! Und der ~~Mann~~ erzählst Du vamutlich, ich bin Dein leibhaftiges Kind!

Karsten

Aber Rita ist meine Tochter, - und ausserdem bin ich gleich wieder

~~da~~ *hier*,

Frl. Ruppert

Dir kenn ich, Du Mistamsel, - Du lügst ja kein wahres Wort. (HHHH Trinkt nun doch vom "Söhnlein")

Karsten

(im Gehen, wendet sich HHHH nach Frl. Ruppert um) Schön brav sein, Schatz!

Frl. Ruppert

(hinter ihm ~~drauf~~ *drauf* öffend, HHH in missglücktem Hochdeutsch) Schön brav sein, Schatz!

(Vielleicht wäre es nicht vollkommen abwegig, hier, noch 2 Sekunden oder 3, bei ~~Wahlkreisen~~ *Wahlkreisen* zu verweilen, - während laute Musik spielt, *c/ elya* zu zeigen, wie sie sich manükiert, oder dergleichen, - um das Unsägliche des Karstenschen Eintreffens am "Vierertisch" zu umgehen. Karsten sollte, wenn Kamera dort wieder aufkreuzt, schon Sitzen, ~~plötzlich~~ zu Martin sagend:)

Karsten

Na, ich bin jedenfalls froh, alter Junge, dass wir die Fusion unter Dach ~~plötzlich~~ haben.

Martin

Ganz meinerseits, lieber Freund.

Regine

Was ist das bitte?

Martin

Was?

Regine

Eine Fuson?

Legationsrath

Köstlich,- also wirklich,erfrischend!

Karsten

(lachen herzlich)

So unschuldig,wenn man noch wäre!

Rita (schau/auf Martin,neugierig,wie er dies hinnehmen wird)

Martin (es "prima"hinnehmend) Eine Fusion,Liebling,ist die Zusammenlegung zweier oder mehrer Betriebe,zum Zwecke von,- na ist ja gleich.Jedenfalls kann eine Fusion unerhört nützlich sein.

Regine

Und die Hütte und die Grube...?

Rita

(Mit falsch-begeisterteter Anerkennung) Richtig!Nein,wie schnell *das Geschöpf* ~~die~~ ✓

~~Kleine~~ begreift!

Karsten

(verfinstert sich auf uns vorläufig unbegreifliche Art,macht schliesslich ängstliche abwehrnde Bewegungen mit den Händen,als wolle er eine Schar Hühner verjagen.Es naht sich - und ist nun da:)

Frl. Ruppert

N'Abend,Bande!

Alle

(bis auf Karsten) (befremdet) Guten Abend.

Frl. Ruppert

Wie wolln wa det Kind denn nu schaukeln?Krieg ich meinen Ollen wieder,- ja,den da,den Süssen,- oder soll ick hier siedeln und Hütten bauen?

Karsten

(in tödtlicher Verlegenheit) Das ist,- ~~Äh~~, - Fräulein Ruppert,die Tochter ^{hiesigen} ~~hiesigen~~ Arztes,- eine waschechte Berlinerin ...

Frl. Ruppert

Worauf Du Dir verlassen kannst.(Sie steht noch immer,Karsten wird sekundlich verlegener)

Regine

Setzen Sie sich doch,Fräulein Ruppert.Hier fehlt sowieso eine Dame.

Frl. Ruppert

(durch diese unerwartete Freundlichkeit etwas aus den Konzept ~~gera~~

gebracht) Na, ^edann bin ich also so frei. (nimmt Platz)

Martin

(der sich für Regines "Schritt" verantwortlich fühlt, - übrigens auch seinereits ^ewür Karsten, noch das fremde Mädchen in peinlicher Lage sehen möchte, zu Fr. l. Ruppert)

Martin

Ich bin Martin Lundt.

Sie tanzen?

Fr. l. Ruppert

(bemüht sich nun ernstlich, "fein" zu sprechen) Mit Wonne. Und die Musike hier ist ja ^{auch} sehr ^{nicht} fein, ^{schon} kultiviert. (Wagt Martin zur Tanzfläche)

Karsten

(seufzt erleichtert auf, sagt zu Regine;) Ein Prachtjunge, Ihr Martin, und ein Freund.. (küsst entzückt seine Fingerspitzen)

Regine

(Strahlend) Ja, - nicht wahr?

Rita

Nun sage aber mal, Papa, -

Karsten

~~mit vergangen.~~ *Semach!*
~~ABENHNNNN~~ Und zwar sage ich, dass ich jedes Recht habe, die Tochter meines Arztes, - ganz besonders wenn der Arzt verreist ist

Legationsrath

~~BAHHHHHHHHHHH~~ Hört, Hört!

Regine

~~Ich~~ Ich finde Fräulein Ruppert sehr hübsch. Ist sie schon verlobt?

Rita

Ich höre da immer "verlobt"! Aber so geschickt, wie Sie, ist nicht jede, Reginechen, und so leicht wie Martin, ^{lässt sich} ~~verloben~~, nicht jeder ~~das Kopf~~

fangen.

Zu

66 a (Ziffer eingefügt) (im Lift, welcher, der Zeit gemäss, langsam ^{fährt} ~~geht~~)
Martin
(glücklich aufseufzend) Oh, Königin, das Leben ist doch schon.

Regine

Schöner als schön,- aber eine Königin bin ich nicht!

Martin

Der Satz ist ~~annahmehaftlichkeithenkehrtlich~~ von Schiller. Und ausserdem
heisst Du Regine,- Königin, also, ist lateinisch. Und meine Königin bist
Du ~~unmöglich~~ ^{jedenfalls,}

Regine

Was Du alles weisst,- Schiller und lateinisch ...

Lift

steigen
(hält. Sie ~~HHHHHH~~ aus)

.....

Zu

66 b (Ziffer eingefügt) (Gang)

Martin

Ich weiss noch ganz andere Sachen.

Regine

~~Nein,~~ Zum Beispiel?

Martin

Dass wir ^{übermorgen} nach München fahren und ^{dann} nach Venedig und ~~vielleicht auch nach~~
Rom,- und dass ich Dir alles zeige,- all die Herrlichkeiten

Regine

und mich lieb hast,- immerzu, ununterbrochen!

Martin

(lachend) Ohne jedwede Pause!

Regine

(im Begriff, Ihr Appartement zu betreten, werden von dem plötzlich

Martin

riesenhaft - falls das irgendwie zu machen ist - sich aus einem
Stuhl erhebenden Gisevius aufgehalten.)

Martin

Gisevius! Was gibt's denn, um Gottes Willen?

Gisevius

Ich warte hier schon seit Stunden. (gibt Martin durch Blick zu verstehen,
dass Anwesenheit Regine im Augenblick ~~HHH~~ nicht ratsam)

Zu 67

Martin

(Regine in Schlafzimmer schiebend) Ich bin gleichgleich bei Dir.
(schliesst Verbindungstür zwischen Wohn- und Schlafzimmer).

Martin

Also?

Gisevius

Eine sehr schlimme, eine schreckliche Nachricht. Und zu allem Ueberfluss
herrscht offene Empörung im Werk.. Der Werkmeister Winter.....

Schnitt

Zu 68 (Schlafzimmer)

Regine

(hat über ihr hübsches Nachthemd ein reizendes Negligé gezogen, tanzt
- ~~HHH~~ Melodie und Text jenes letzten Tanzes, vielleicht? -
singend im Zimmer herum.)

Martin

(Tritt ein) Regine!

Regine

(tanzt noch ein paar Schritte weiter, sieht dann sein Gesicht, sagt:)
Lieber! Was ist, ² ~~was~~ ~~schief~~

Martin

Du musst sehr tapfer sein. Dein Vater, - er ist verunglückt ...

Regine

(nach einer durch Angst erzeugten Pause) Tot?

Martin

(nickt). Ein Betriebsunfall. Wir müssen sofort nachhaus.

Regine

(erstarrt und als verstünde sie nicht recht, was sie sagte)
Betriebsunfall..... Nachhaus..... (BLLENDE)

71

Gisevius

Martin

Gisevius

Martin

Wendlandt

Herr Lundt,- Herr Generaldirektor. Leb wohl Regine. *Mutter*
~~Guten Morgen Herr Generaldirektor. Guten Abend Herr Generaldirektor.~~
 Regine

NNNNNN

Gisevius

Ja, ich muss auch, - (zu Martin) Ich bin oben bei mir, falls irgendwas ist.
(Gisevius unter Verbeugungen ab)

Martin (geht mit Regine weiter, schweigt)

Regime

(äußerst niedergeschlagen) Jetzt hat er's doch getan, und ich hab' ihn so gebeten...

Martin

Willst Du sagen, dass Du gewusst hast, was Dein Bruder da vorhatte?

РРРРРР

Regine

Er hat ~~gar~~ garnichts Bestimmtes vor^{gehabt}, - aber ^{dass er} ausser sich war ~~das hab' ich gewusst.~~

Martin

Und sagst mir kein Wort, warnst mich nicht, lässt mich blind ¹ hineinrennen in diese skandalöse Peinlichkeit!

Regine

Verzeih. Ich hab' ^{es} mir nicht so ^{recht} vorgestellt, - weil ich auch immer an ihn denken muss, an den Vater..

Martin

(geleitet sie schweigend zum Wagnen. öffnet die Tür für sie, sagt:) Ich muss noch hinauf, - es kann spät werden.

Regine

Lieber, - es tut mir so schrecklich leid...

Martin

Schon gut. (schliesst Wagentür, entfernt sich Richtung Bureau, während Wagen abfährt.)

.....

Zu

72 (gemeistert durch Herrn Geis.)

Zu

73

Villa

Regine

(geht, wie verloren, HHHHH die bekannten Treppen hinauf, in den "gelben Salon" und weiter, durch mehrere einschüchternde Räume. Irgendwo ist ein Fenster auf, der Wind weht die Vorhänge ins Zimmer. Regine hat überall Licht gemacht, tappt aber dennoch herum, sich an Möbeln stossend und als sähe sie nicht recht. Erschreckt sich schliesslich sehr, da sie etwas umgestossen hat, - einen Louis Seize-Stuhl, oder irgend eine nutzlose Säule. Das betreffende *Stück*

Frau Oettel

Wäre, wäre, - mit dem Wort hat sich schon mancher unglücklich gemacht.
An das, was ist, soll man denken und nicht an das was wäre oder gewesen wäre!

Regine

(Der Vater ist tot, - das ist, - und ich, - ich)
Aber was ist denn, Anna? Ich mache alles falsch, - ~~das ist~~, - und er ist mir
^{bös} ~~schlimm~~, - und ich halt' es nicht aus, - das ist!

Frau Oettel

^{nicht!}
So, jetzt ~~schon~~ ich Dir Deinen Thee.

Regine

Ich geh' mit, - in die Küche, mein' ich. Die Zimmer hier, - diese Säle, -
~~ich vermag sie so schlecht.~~ zum Frischken find' ich die oft.

Frau Oettel

(brummelnd) Von mir aus. (die beiden wenden sich zum Gehen)

B l e n d e

Passage

Martin

sein wiederholtes Klängeln bleibt resultatlos; sucht nach Be-
dienung, ^{HH} (geht durchaus Haus, findet Regine nicht), ^{phphphphphphphphph} hört schliesslich
Stimmen, ja, sogar Gelächter aus der Küche, tritt dort ein.)

Zu 74

(Imil Schürze)
(in Küche Regine, Frau Oettel, zwei ältere Diener, eine Köchin, zwei
Küchenmädchen, vielleicht auch ein Gärtner. Regine mit einem der Küchenmäd-
chen Rueben putzend. Im Augenblick, da Martin eintritt, sagt einer der
älteren Diener:)

Diener

verlernt!
Bravo, Regine! Nichts ~~verlernt!~~

Regine

(erhitzt und - für den Augenblick - beinahe glücklich) Was verstehst denn
Du? ^{Sollas verlernt man doch nicht, - auch das andere nicht.}
~~HHHH~~ Ist aber wahr, - ich kann alles noch, auch das Kochen und Nähen und
Bügeln...

Martin

(tritt ein), steht einen Augenblick wie angewurzelt, sagt dann:)
Hast Du Dich gelangweilt, Regine? Verständlich. ⁴⁶⁰⁰ ~~aber~~ jetzt geh bitte hinauf, -
ich komme gleich nach.

Zu

75

Ankleidezimmer

Regine

(entgeistert) Alle?

Martin

Glaub' mir, es musste sein. Und halbe ^{Massnahmen} ~~Maassnahmen~~ sind schlechter als gar keine.

Regine

Aber doch nicht ^{die} Anna auch, - doch nicht die Frau Oettel ...?!

Martin

Alle.

Regine

(will zur Tür)

Martin

(stellt sich ihr in den Weg) Nein, nicht jetzt, in der ersten Aufregung. Morgen wirst Du das Ganze ruhiger anschauen und einsehen, dass es zu Deinem Besten geschieht.

Regine

Die Anderen, - Dir zuliebe hätt' ich sie ^{alle} hergegeben, ohne ein Wort, - nur ~~nur~~ die Anna

Martin (lächelnd, kopfschüttelnd) Ist die Dir so wichtig?

(schliesst sie in die Arme) Aber Regine, ^{Kindchen, Du} ~~Regine~~, - hast ^{ja doch} ~~verloren~~ mich!

Regine

(ihren Kopf an seiner Brust bergend, sagt aufseufzend) Ja (aber hinter dem "Ja" steht ein halbes Fragezeichen.)

Blende

E.
XIII

Zu

76

Salon, Villa Lundt

(Neue Hausdame, Fräulein v. Herms, steht mit Schlüsselkörbchen hinter einem Stuhl. Neues Zimmermädchen serviert Regines Thee.)

Frl. von Herms

Ich habe auch neue Pflanzen bestellt, fürs Blumenzimmer, - Parmaveilchen, diesmal, - Ihre Zustimmung natürlich ^{voraus} vorausgesetzt, gnädige Frau.

Regine

(ei
(höflich) Parmaveilchen? Ja, das ist hübsch.

Diener

(räuspert sich an Tür)

Frl. v. Herms

(wendet den Kopf, hähert sich im zween Schritte) Was gibt's?

Regine

(kümmert sich nicht um den Vorfall, - wir bemerken, dass ihr nunmehr alles "abgenommen" worden ist)

Diener

Verzeihung, Fräulein v. Herms, - aber es ist ein ^{ein} Mann ~~drunten~~ ^{drunten} ~~drunten~~, - und er - er lässt sich nicht abweisen, sagt, er muss die gnädige Frau sprechen, und sein Name ist Karl.

Regine

(ehe noch ein fragender Blick der Herms sie treffen kann) Karl! Aber das ist ja.... (und sie eilt, an den verdutzten Angestellten vorbei ^{hinaus} ~~hinaus~~ zu Karl.)

Zu

76 a (Ziffer eingefügt)

Regine

(zieht Karl die Treppe hinauf, lebhaft und erfreut auf ihn einredend)
Karl! Dass Du Dich auch einmal sehen lässt! Geht's gut? (nach einem Blick auf ihn) Nein, blass schaut Du aus! ~~HHHH~~ Ist was Besonderes?

Karl

(zwischen den Zähnen) Was ganz Besonderes,- aber wirklich:was extrafeines,
mach' die Tür ^{ordentlich} zu! (dies ^{bezieht} sich auf die Tür zum "gelben Salon",die Regine,
nachdem sie beide eingetreten sind,nicht ins Schloss fallen liess.Karl
reisst eine andere Tür - Verbindungstür zum Nebensaal - auf,um zu sehen,ob
sich auch niemand dahinter verborgen hält,~~HHHHH~~ pflanzt sich dann
vor der Schwester auf und streckt ihr ein amtlich wirkendes Papier hin.)

Regine

(liest) "Gestellungsbefehl",- heisst das....?

Karl

Erraten,mein Schatz!Und nicht nur so,-aus Zufall oder ^{versehentlich} ~~aus Versehen~~...

Regine

Aber Karl!Dienen müssen doch alle,und diesmal hat's eben Dich erwischt ...

Karl

Dich ha'm sie wohl schon total verblödet!?(spricht weiter,wie zu einem
Kind)Pass mal auf,Reginchen: Dein Bruder,der Karl,das ist doch ein Linker ,
^{nicht wahr?} und den haben sie doch nicht sehr lieb,die Herren da oben,- ~~HHHHH/HHHHHHH~~
~~HHHHHHHHHHHH~~

Regine

Glaubst

~~HHHHH~~ Du im Ernst,dass Martin,- dass er auch nur was weiss von der
Sache?

~~HHHHH~~

Karl

~~HHHHH~~

im blutigen,-- Ernst,mein ich.Dem Herrn Gemahl bin ich nämlich mäch-
tig auf die Nerven gegangen,- bei der Feier,neulich,und auch sonst schon,
Gott sei Dank.Ist ^{immer noch} ~~was~~ mein Recht,Frau Lundt,- und meine ^{ver-flixte} Pflicht und
Schuldigkeit.

Regine

Natürlich Karl.Aber Du musst doch auch ~~HHHH~~ seine Lage verstehen....

Karl

Tu' ich. Versteh ich genaustens:Wenn mir an ihm was nicht passt ,- was
kann ich machen?:Beinah fast gar nichts.Aber wenn's umgekehrt steht,was

passiert? Ab dafür mit Herrn Winter junior, und rein in die Uniform!
Den Alten ha'm sie schon fertig gemacht, - jetzt kommt der Junge ran, - aber
ruck, zuck und man wird ja da ^{sehen} ~~sehen~~....!

Regine

Du bist ungerecht, Karl, - und ich beweise's Dir. Gleich, jetzt, geh ich
hin zu Martin und erzähl ihm die ganze Geschichte. Nicht Dein dummes Gerede,
natürlich, - nur das von, - von dem Gestellungsbefehl.

Karl

Dass ihn bloss nicht der Schlag trifft, - vor lauter Überraschung!

Regine

(als ob sie dies letzte überhört hätte). Und wenn er kann, - ich meine, wenn
sowas überhaupt geht, - dann hilft er Dir, - dann eist er Dich los, -
wirklich, - ich kenn' ihn doch, Karl!

Karl

(achselszuckend) Probieren geht über studieren. Und wie erfahr' ich, was

~~von ihm~~ *nachher* wie's steht?

Regine

Ich komm' und sag Dir Bescheid.

Karl

(nun doch nicht ohne dankbare Hoffnung) Mach's gut, Reginchen. (ab.
Singt, oder pfeift:) Wer will unter die Soldaten, der muss haben ein Gewehr..
(etc.)

.....

Zu 77

(Von Herrn Geis freundlichst zu bewältigen!)

.....

Zu

78

Passage Hof, Werk.

Regine

(sieht Karstens auf sich zukommen, wischt ein bis zwei Tränen aus den
Elauaugen).

Regine

(Karl anschauend, schüttelt, Tränen in den Augen, den Kopf)

Freund

Und wer hat nu recht gehabt? Ich oder ich?

Karl

Scheibenhonig!

Regine

Aber so, wie Du meinst, ist es nicht! Bestimmt nicht! Er sagt bloss....

Karl

Ist ja hochinteressant. ~~Nachdem ich die ganze Zeit über den Gedanken habe, dass ich~~
auf hören Befehl bin ich also jetzt kein Mensch mehr, und
Und ~~ich bin nicht mehr ein Mensch zu sein und ein Mann, und~~
kein Mann, und kein Arbeiter, - sondern ein nummeriertes Stückchen
von ~~statistischem~~ Soldat. Na, begossen will das ~~bestenfalls~~ sein.
Kanonenträger, Namens Soldat. Vermutlich

Freund

Holste Bier, Reginechen, oder bist Du ^{nunmehr} zu fein?

Regine

Esel!

Anderer Freund

Eingeladen hast Du uns auch noch nie, Frau Hüttenbesitzerin!

~~HHHHHH~~

Regine

Eben wollt' ich...

Freund

Dir entschuldigen? Ist aber nicht nötig! Sone Proleten wie wir, - und
die Villa Lundt, - das geht nu mal nicht zusammen.

Regine

Seid doch nicht so widerwärtig! Was hab' ich Euch denn getan? Natürlich
hol' ich das Bier, - wenn, - wenn Ihr lieber dableibt. Aber netter wärs,
wenn Ihr mitkämt. Ich lade Euch ein, - und Ihr werdet sehen, - es ist,
es ist wirklich, - zu trinken haben wir jedenfalls genug.

Freund

Und der Herr Gemahl?

Regine

Kommt später, - wird sich aber ^{*schon*} ~~Bestenfalls~~ freuen.

.....

Zu

80 Villa Lundt

(Reservé pour M. le Geis!)

.....

Zu

81 Direktionsbüro

(dito)

.....

82 Villa Lundt, Halle (?)

dito

.....

Zu

83 Schlafzimmer

Martin

(im Schlafrock, geht, Bürste und Kamm, die er soeben vorm Spiegel verwendet, auf seinen Toilette-Tisch zurücklegend, vom einen Ende des Zimmers zum anderen.)

Regine

(im Bett, folgt ihm mit den Augen) (Dann:) Lieber!

Martin

Ja?

Regine

Komm doch mal her.

Martin

(Geht zum Bett, setzt sich - auf "seiner" Seite", dort, wo "sein" Nachttisch steht, - auf die Bettkante, neigt sich über Regine, küsst sie auf die Stirn.)

Martin

Richtig, -so?

Regine

Nein.- Du bist doch,- ich merk' es doch,Lieber,--- Bitte sag' mir,
was Du hast!

Martin

Ich?Aber nicht das Geringste!

Regine

Vielleicht weisst Du's selber nicht,- aber es ist etwas! - Karl und
die anderen,- war's Dir nicht recht,dass sie da waren?

Martin

Ich bitte Dich....

Regine

Es war ja auch nur,weil er jetzt fort muss,- und damit sie sehen,
dass Du gar nicht so bist,- so,- so "hochmütig" oder,- noch was Schlimmeres...

Martin

Müssen Sie das erst sehen?HEHE Im übrigen kannst Du einladen,wen Du
willst,- und schliesslich ist er Dein Bruder.

Regine

Du bist nicht mehr zornig?

Martin

Nie gewesen!

Regine

(ihn stürmisch umarmend,wischt dabei die indische Figur von "seinem"
Nachttisch.Der Talisamn fällt unglücklich auf ein Stück unbettepichten
Parkettes und zerschellt.)

Regine

(ein unterdrückter,doch quasi unverhältnismässig entsetzter Schrei) Oh!

Martin

(liest die Scherben zusammen)(untersucht schweigend,ob das noch zu kitten
wäre,muss feststellen,dass Gebröckel hoffnungslos)

Regine

Dein Talisman! Ach, ist das furchtbar!!!

Martin

Sei doch nicht kindisch. Es war nicht viel dran, an dem Ding.

Regine

Es hat Dir Glück gebracht, - und ich hab's zerbrochen!

Martin

Es ist ^{hin} ~~her~~unter gefallen, - und Glück gebracht hat es mir nie.

Regine

Nein?-- Aber dass Dir nicht wohl wäre, wenn der Figur etwas zustiesse, - das hast Du gesagt, - und ganz im Ernst, - damals, auf Karoll!

Martin

Man sagt so manches.....

Regine

Du nicht. Und zu mir sagst Du fast gar nichts mehr, - immer weniger.....

Lieber, - ich bitte Dich, - sag, was Du ~~HEHHEH~~ denkst!

Martin

Schlaf' jetzt, mein Gutes, - es ist spät.

Regine

(seufzt aus tiefstem Herzen.)

Blende

E
XIV

Zu

84

Villa Lundt, aussen Hof

(sorry,- but this scene is the exclusive property of Herr Geis!)

.....

Zu

85 Büro - Werk

(sorrier still,- but Herr Geis just won't let me work on this!)

.....

Zu

86

(Though Herr Geis won't like it, I insist on having some fun, too!)

Maschinenhalle (?) Oder Ledigenheim(?) (ich nehme nun einmal an: letztere^s)

Karl

(Auftritt in Uniform. Zu den drei Freunden von vorher:) Augen- gerade -- auss!
Morgen, Leute!

Freund

Mensch, Karl, was ^willst Du denn hier?

Karl

Urlaub verbringen. (zieht einen Zettel aus der Tasche) Da,- Heimaturlaub-
34 Stunden! Alles in allem!

Anderer Freund

Und zwölfe sind schon verfahren! Bei Dir piept's wohl?

Karl

Nee, aber bei Euch! Heut' ist doch höchster Besuch in der Hütte,- oder, wie?

Anderer Freund

Ohne uns, Gott sei's gepfiffen. Nicht unsere Schicht. Glück muss man haben,-
und manchmal,- selten genug,- hat man's ^{da} denn auch.

Karl

^{über}
Glück??? Ihr Schlafmützen,- Ihr faulen Dreiviertelsidioten! Wollt Ihr wirklich
vermelden, dass Ihr gar nichts gemacht habt,- keinerlei nette Ueberraschung

vorbereitet,- für den allerhöchsten Besuch?

Die Freunde

(schütteln verdutzt und beschämt die Köpfe)

Karl

(mit einem Satz zu ihnen und sich in ihrer Mitte etablierend)

Na, - dann passt mal scharf auf!

(Sie stecken die Köpfe zusammen, Karl trifft flüsternd seine Anordnungen,-
oder beginnt vielmehr, sie zu ^{treffen} ~~treffen~~.)

.....

Zu

87.

(C'est à lui,- à lui même,-mais oui, c'est à M. Geis!

.....

(Und von hier an herrscht Ungewissheit in den rauhesten Ummengen!)

E
XV

Zu

80 Villa Lundt

(Regine mit Karl und den ~~drei~~ ~~oder vier~~ Freunden von vorhin
"Halle" , - unten. Ein Diener hat geöffnet, nimmt, indigniert staunend,
den jungen Leuten ihre Mützen ab. Die Jungen, - bis auf Karl, - bleiben
schau in der Nähe des Eingangs stehen.)

Karl

(ist bis gegen die Treppe hin vorgedrungen, ruft) Nur immer rin
in die guten Stuben! Da seht ihr's doch wenigstens mal, wofür Ihr
schuftet! Schick, was?

Regine

Viel zu schick. Ist ja aber geerbt, - und da mussten wir eben, -
dem Martin war's auch nicht recht.

Otto (1. "Freund")

Mir gefällt der Laden! Ich hab das gern, sone vornehmen Sachen!

Alex

(2. "Freund")

Teppiche, Mensch, dassde einsinkst!

Frl. von Herms

(ist, vom Diener benachrichtigt, herbeigeeilt, den unvermeidlichen
Schlüsselkorb am Arm) Gnädige Frau haben, - oh, ich sehe, der Herr Bru-
der, - soll ich....

Regine

Ja, Sie sollen! Bescheid sagen, meine ich, dass Gäste da sind und
dass wir essen möchten und trinken.

Karl

Und nicht zu knapp, Fröllein!

Regine

Rauf mit Euch, - Karl, Du weisst ja den Weg.

Die Jungen

(gehen hinauf)

Regine

(zur Hermsschen) Ja, Brötchen und Aufschnitt und Kuchen und Wein und Bier, -- und alles, was da ist.

.....

Zwischenschnitt

81

Direktionsbüro (Lieblingsszene Herr Geis)

.....

zu

82

(Regine mit den ^{Vier} ~~Elfen~~ Jungen im "chinesischen Salon". Eine Unmenge von Gläsern und Flaschen aller Art, - halb abgeessene Platten, - 3 von den Jungen - Karl inclusive - rauchen dicke Zigarren. Spielt ein Grammophon?)

Hans

(Dritter "Freund")

(aus einem grossen "Schwenkelch" Cognack getrunken habend. Er schüttelt sich) Brrr, - wie schimpft sich der Fusel? (betrachtet die Flasche) Napoleon? Auch recht! Pröstchen, Regine!

Regine

Prost Hans! Aber Karli, - Du trinkst ja nichts?!

Karl

Ich? Doch! Nur ne Spur eintönig find ich die Gesöffe. Hier, - so und so und nochmal so (mischt Liqueure, Sekt, Bier, Wein, - alles durcheinander), - Spezialmischung Karl Winter, - die Brühe ist richtig! (trinkt grosses Glas in einem Zuge leer). Komm, Regine!

Karl

(tanzen)

Regine

Alex

Das hab ich gern,- mit der eigenen Schwester tanzen!

Otto

und unsereinem die einzige Dame wegnehmen!

Hans

Wo ist denn das Stück abgeblieben,-die Schlüsselziege von unten?

Regine

(lachend) Das Fräulein von Herms?Ich glaube nicht,dass die tanzt!

Karl

Dir auf der Nase rum,- höchstens.

Alex

So,nu bin ich dran,- loslassen,Karl! (leichtes Handgemenge

Alex und Karl)

Hans

(tanzen)

Otto

Martin

(ist eingetreten,- steht einen Augenblick unbemerkt Nähe Tür)

Regine

(erspäht ihn zuerst,eilt auf ihn zu,umarmt ihn,ruft:)

Dass Du doch noch gekommen bist! Den Karl kennst Du ja,- und das sind Freunde von ihm,- von mir auch,- natürlich.

Martin

(liebenswertig) Natürlich.Bitte sich doch nur ja nicht stören zu lassen.

Karl

Stören?Aber warum denn?Willkommen zuhause,Herr Lundt,- und machen Sie sich's bequem!

Grammophon

(nicht elektrisch, versteht sich, fängt an, abzulaufen, - die
pièce wird tiefer und tiefer, - es klingt abscheulich und jammervoll)

Regine

(hat Grammophon abgestellt) (besorgt auf Martin blickend)
Du schaust müde aus, - war es, - anstrengend?

Martin

Ein bischen. Aber ich bin froh, dass Ihr es lustig gehabt habt,
derweil.

Alex

Mächtig!

Karl

Lustig ist überhaupt kein Wort! Zum Schiessen! Zum Totlachen!
zum Totschiessen! (Pfeift "Wer will unter die Soldaten...")

Otto

Ja, aber jetzt, - ich glaube

Hans

Richtig! Jetzt wird getürmt. Vielen Dank auch, Regine!

Regine

(schwach) wollt Ihr wirklich ...?

Martin

Nicht meinetwegen, hoff' ich.

Karl

HHWH Keine Sorge! Mit Ihnen, da fühlen wir uns erst wohl, -
~~hustet~~ wohl, uргemütlich und wie bei Muttern!

Martin

(verbindlich) Umso besser.

Alex

Aber gehen müssen wir nu doch.

Regine

Ich bring' Euch hinunter.

(Händeschütteln? Wenn ja, so ergreift Karl die ihm dargereichte Hand Martins nicht, - macht vielmehr eine steife, höhnisch tiefe Verbeugung.)

.....

? Schnitt?

E.
XVI.

~~44 covered~~

Zu

86

Ledigenheim

(Fassung zwei)

Karl

(bereits in Zivilhosen, wirft soeben Alex seine Militärjacke zu und schlüpft in einen, Otto gehörigen, - ihm zu kleinen oder zu grossen - Ziviljanker. Zu Alex:) Weg mit dem Zeug, - aber endgültig und mit einiger Beeilung! Verbrennen, oder sonstwie vertilgen, - kapiert?

Alex

Mensch, Karl, Du bist mir unheimlich, - willst Du denn

Karl

Abhauen, - naturgemäss!, - was dachtest denn Du?

Otto

Wo Du doch Urlaub hast, - 24 Stunden, - da hättest Du doch...

Karl

wieder antreten können, marschmarsch? Nee, mein Ochse, nicht ich! und nicht nach der kleinen Feierlichkeit, die gleich los gehen wird, - wenn sie nämlich losgeht.

Alex

Was heisst hier, "wenn"? Auf den Hans ist noch immer Verlass!

Karl

Nur, dass ihr Schlafmützen überhaupt nichts gemacht hättet, ~~WHHH~~ - ohne mich! Nichts, - aber nicht das Geringste wäre passiert, - na, - jetzt sollte sie ja demnächst steigen, - die Prachtüberraschung. (legt seine Uhr auf den Tisch, - die drei Jungen verfolgen gespannt das Fortschreiten des Sekundenzeigers.)

.....

Zwischenschnitt

87

Werk. Kranhalle, S.M. wandeln, von Ingenieur Behrend geführt, die mit einem roten Teppich belegte Wendeltreppe zum Kran empor; steigen ein; die Kappelle setzt ein. Die grosse Wanduhr zeigt genau dieselbe Zeit

wie die Uhr auf dem Tisch der Jungen im Ledigenheim. Der Kran fährt.)

..... p.....

Zwischenschnitt

88

Die Jungen im Ledigenheim

(hören die Musik, starren höchst beunruhigt auf die Uhr)

Karl

Versaut! Aber auf den Hans ist bekanntlich Verlass!

89

Zwischenschnitt: (Hans Im Schalterraum)

Musik

(bricht plötzlich ab)

90

Die Jungen im Ledigenheim

(atmen auf, - Otto wischt sich den Schweiss von der Stirn)

Alex

Geschafft!

Karl

Mit Gottes und der lieben Englein Hilfe!

.....

Schnitt

91

(Bemühung Herr Geis, - S.M. auf Hochglanz lackiert in Kran, - Leiter wird angelegt, - etc.)

.....

92

(Herr Geis, seine Höchstform angelaufen habend, bringt nun Gisevius, Behrendt und sonstwen in erregter Diskussion, des leidigen Zwischenfalles halber. Sabotage im Grunde einzige Erklärung.)

.....

(Ziffern scheinen mittlerweile abhanden gekommen zu sein. Ich nenne die nunmehr folgende, - der baren Einfachheit halber, - :)

93

Villa Lundt, grosser Saal

(S.M. ist dort eingetroffen, - vor einiger Zeit schon, - man sitzt beim Gabelfrühstück. Die Tischordnung, - soweit sie uns wichtig ~~erscheint~~ scheint, - ist, wie folgt: Spitze: SM. Rechts neben ihm: Regine. Links neben ihm: *Marlin*;

rechts neben Martin: Rita; links neben Regine: Gisevius; rechts neben diesem die Gattin des Wehrkreiskommandeurs, - mehrere hohe Offiziere, - nur wenige Damen. An der, S.M. gegenüber gelegenen, Spitze der Tafel: der Hofmarschall. Fräulein von Herms, deucht mich, darf nicht mithalten, - sondern empfängt - und gibt weiter - einzelne Zwischen-Weisungen und Befehle des Hofmarschalls.)

S.M.

(Glas hebend) Meine Damen und Herrn, - unsere charmante Gastgeberin, - die Herrin der Hütte, - und dieses, - äh, - äusserst kultivierten Heims, - meine Nachbarin zur Rechten, - die junge Frau äh Lundt, - zu ihren Ehren leere ich mein Glas.

Alle

(leeren Gläser, wobei S.M. sowohl mit Regine, wie mit Martin anstösst.)

S.M.

(zu Regine) Haben Gnädigste denn überhaupt schon gehört, - von , - na, von unserem kleinen Missgeschick~~h~~, verhin?

Regine

Majestät sind, - stecken geblieben, - ja, ich weiss.

S.M.

War ja zum Piepen, - Kurzschluss, - aber mitten in der Luft....

Regine

Kurzschluss.... ^{verzeihen} ~~WENNHHH~~ Majestät, - mir kommt das so, - so unwahrscheinlich vor.

S.M.

Unwahrscheinlich? Wieso? Ist doch nun mal passiert!?

Regine

Das schon, - leider. Nur, dass es ein Kurzschluss war, - ich meine, - dass da einfach die Maschinerie versagt hat, das glaub' ich nicht. Die war doch ausprobiert und nochmal ausprobiert, - und sowas gibt's dann doch nicht!

Gisevius

(hat, sich verdüsternd, zugehört, mischt sich jetzt ein). Aber meine gnädigste Frau, was es gegeben hat, das gibt's offenbar, - und drinstecken tun wir nu mal leider nicht in der vortrefflichen Elektrizität, - ha, ha, -

Regine

Nein, - wir nicht! Aber vielleicht, sonst jemand? ^{Wah} ~~Es~~ ^{hat} ~~in~~ in der letzten Zeit, - Majestät wollen gütigst verzeihen, - es ~~Wah~~ hat, - Unzufriedene gegeben, im Werk, - und, natürlich, - allen kann man's nicht immer recht machen, ---

S.M.

Moment mal! (zu Martin) Haben Sie das gehört, lieber Lundt? Die Frau ~~BEHHEHEHE~~ Gemahlin macht da soeben die erstaunlichsten Andeutungen....

Regine

(schnell einfallend) Ein M⁴ssverständnis, Majestät, - "Andeutungen"? wie könnt' ich denn? Ich habe nur gemeint, dass das kein Versehen war, - sowas gibt's nicht bei uns ...

S.M.

Sondern???

Regine

Absicht. Eine Art von, - von Demonstration, - von Protest, - ein, ein Scherz....

Martin

Du träumst wohl, Reginchen, - Pardon, Majestät, - aber meine Frau, - ich sage ihr das immer, - hat bei weitem, - aber bei sehr weitem zu viel Phantasie!!!

S.M.

(Auf Martin nicht gehört habend, Blick auf Regine) Ein Scherz?
Erlauben Sie mal, meine Gnädige, - das wäre ja denn doch

Gisevius

Gisevius

Ist ja lachhaft, Majestät, - ist ja total aus den ^{wolkigsten} Wolken geholt.
Unsere Arbeiterschaft, das darf ich füglich behaupten, - ist die wandelnde
Loyalität, - und die freudige Erregung hätten Majestät sehen sollen,
mit der unsere Belegschaft, - aber wie ein Mann

S.M.

(auf die Uhr schauend) Pech! Was ich ^gsehen haben war nur ~~HHHH~~ dieser, -
dieser, - Kurzschluss. Es ist spät, meine Herren.

.....

Aufbruch (wird nicht gezeigt). Stattdessen

Zwischenschnitt

(Kam hier Behrend, die Jungen verhörend, - oder was kam?)

.....

E.
XVII

Zu

95 (Nach Aufbruch S. M.)

(Einige Gäste sind ^{im Saal} geblieben, - ^{nämlich:} unter ihnen ^{alle} Rita, - Karsten,
^{in der Halle mit} Gisevius. Martin hat ~~die~~ Regine - etwa - Folgendes ^{Sprache geführt} gesagt.)

Martin

Das hättest Du also geschafft!

Regine

(entsetztarratlos) Ich? Was?

Martin

Den, - den Empfang abzukürzen, - um es sanft zu sagen. Mit anderen,
richtigeren Worten, aber, den Kaiser zu vertreiben und ihm die greulichsten⁵²
NNH Flöhe ins Ohr zu setzen und das unsinnigste Misstrauen gegen
das Werk....

Regine

Aber ich wollte doch nur, - im Gegenteil, - ich wollte doch nur
sagen, dass sowas bei uns nicht passiert, - nicht aus Versehen, -
mein' ich ...

Martin

Und Sabotage, meinst Du, ist besser?!?

Regine

Ich meine gar nichts. Ich habe gar nichts gemeint, - ~~ahnahnahnahn~~
hh und gesagt hab' ich es bloss, weil es sicher wahr ist

Martin

Das ist noch lange kein Grund, Deine Wahrheitsliebe in Ehren, Regine,
aber was Du heute getan hast, das gefährdet alles, - meine Arbeit, die
Hütte, - unsere Aufträge, - Alles!

Regine

Das hab' ich ums Leben nicht gewollt.
Mein Gott! - ~~Wahrheit~~

Martin

Schiss nicht, - und ich
~~ich~~ nehm' es Dir ja nicht übel, - nur einsehen sollst Du, - kommst
Du noch ein bisschen herein?

Regine

Nein,- danke. Ich bin sehr müde,- und dann; ich habe mich furchtbar erschreckt!

Martin

Mein Armes. Erhol' Dich,- schlafe!- HHHHH Ich muss ~~hinüber~~ ^{sobald} hinüber, ~~drinnen~~ drinnen Schluss ist.

Regine

Ins Werk,- so spät? Ist ^{denn noch etwas} ~~was~~ los?

Martin

Der Teufel ist los,- und irgendein Hetzer. Gestreikt wird,- seit vormittags schon,- und das mit dem Kran,- mit dem Kaiser, mein' ich,- war offenbar nur der Auftakt,- verstehst Du,- eine Art Signal...

Regine

Ein Signal... Das ist schrecklich....

Martin

Mit sowas ist immer zu rechnen,- und man muss eben fertig werden, damit. ~~Ich bin jedenfalls jetzt unentbehrlich.~~ Wart' nicht auf mich,- auch nicht mit dem Frühstück. Es kann Mittag werden, ^{ehe} ~~HHHHHH~~ ich loskomme.

Regine

Ich werde für Dich ...

Martin

Was?

Regine

Ich kann's nicht sagen, aber ich tu's. (küsst ihn,- ab)

Zu 96

Martin (verfügt sich zum

HHH Gäste-Rest) [Siservius, Karsten, Rita wollen sich verabschieden.]

Martin: Bleib' noch ein bisschen,- fünf Minuten nur,- zur allgemeinen Begrüßung!
Siservius: Ihnen ganz wohl vor drüben?
Karsten: Kann ich vorstellen!

Rita: ich auch, und hier ist ein Vorschlag zur Güte;
-3- Die Herren sehen voran; Martin kommt nach, ✓
Ich krönte ihn Euch zurecht, innerhalb
von 0,0!

Rita [Karsten und Sisevius: ab]

(zu Martin)

Na, wie fühlst Du Dich, ~~Mein~~ Schatz? Julia?

Martin

Elend. Und das Schlimmste ist; ich werde nicht ~~aus~~ ^{klug} aus der Sache.

Rita

Ich schon, - einigermaßen. Gib Deine Hand her, Martin, - nein, nicht die, -
die linke, - und ich sage Dir weis, - und wahr!

Martin

Und dazu brauchst Du die Hand?

Rita

Nicht unbedingt, - aber helfen tut sie.

Martin

Wie der Kaffeesatz?

Rita

Sehr viel besser. Weil es doch Deine Hand ist, Herr Lundt, - von Dir
selber geprägt, - ^e -- ein Stück von Dir!

Martin

Gut, also, da ist sie, - leihweise, versteht sich!

Regine [zu-96a.]

(schaut herein, sieht die "Ueberlassung" der Hand, - ~~mit~~ ^{mit} ~~ein~~
~~was~~ ~~da~~ ~~lachen~~ kann sich sichtbarlich des Gefühls nicht
erwehren, dass man sich hierorts ganz nett unterhält, - dass zwischen
Martin und Rita recht freundliche Beziehungen herrschen [freundlich!
nicht s weiter]. Und dass - wer weiss?, - sie, Regine, etwas übertriebener
und überflüssiger Weise so sehr erschreckt und getadelt wurde.

All welche Empfindungen, scheint mir, - durch ein Hochziehen der Augenbrauen erst, dann durch ein schmerzliches Lächeln, begleitet von einem schier ungläubigen Kopfschütteln unter Dach und Fach gebracht werden könnten.)

Regine

(zieht sich zurück, - ohne ~~von irgendwem~~ gesichtet worden zu sein.)

97 Rita

Der glückliche Besitzer dieser Hand, -- ist ~~HEHHH~~ - im übrigen nicht so sehr glücklich.

Martin

Für den Augenblick nicht, - weil ~~HEHHHH~~ ^{zufällig} gestreikt wird. Aber ~~HEHHHH~~ für gewöhnlich bin ich's, - glücklich, meine ich, - sogar sehr.

Rita

Wenn Du Dich nur nicht irrst, - [!] das kann man nämlich, - sogar über den eigenen Zustand.

Martin

Ach was, - (sucht seine Hand zurückzuziehen)

Rita Nicht davonlaufen, Freundchen. Wir sind noch nicht fertig.

Martin

Ich laufe nicht davon, - wir Lundts tun das ^{nie} ~~nicht~~ und haben es nie getan.

Rita

Wirklich? Und wie Du ausgebrochen bist aus Deinem Kreis und Dir die hast ~~HEHHHH~~ ^{Regine} ~~HEHHHHHHHHHH~~ geholt, - war das nicht eine Art von Davonlaufen, - vor der Welt und der Gesellschaft, in die Du ^egehörst?

Martin

Welt, - Gesellschaft, - immer diese grossen und hohlen Worte! Ich gehöre ^{trotz allem!} zu Regine, sie ist mir die liebste Gesellschaft, und ihre ganze Welt bin ich.

Rita

So sicher tut man nur, wenn man's im Grunde nicht ist.

101
Dass, 2.) Regine und Wendlandt das Haus gemeinsam verlassen,- durch
das Hauptportal,- während, 3.)¹⁰² Fr. von Herms das Paar entweichen sieht.

.....

Kürzester aller Zwischenschnitte

103
Werk,- sei es Martin | ruhelos unter Bild S.M. auf
Couch,- sei es Karls Freunde in besorgtem Geraune (Karls wegen),- sei
es, was immer Herr ⁿ Geis auch nur leidlich ^{behaagt,} ~~behaagt~~.

.....

Schnitt

104

(Kutsche,- wilde Fahrt, Richtung Grenze. Es fallen nur wenige Worte,-
hauptsächlich von Karl geliefert, der von Wichtigkeit seiner "Sendung"
in England spricht.

.....

Hier wohl kein Schnitt ratsam, vielmehr geschwindes
Ankommen an ("schwarzer"!) Grenze,- und fast gleichzeitige Schiesserei.
Regine, weit mehr tot als lebendig, murmelt, sie könne nicht heimgehen.
Wäre Karl entkommen,- niemand (meint sie, in kläglicher Unterschätzung
des Fräuleins von Herms!) hätte je erfahren, dass sie, Regine, involviert
gewesen. Nun aber,- dies, dies Ganze,- dass sie nämlich, um Karls Unta-
ten wissend, diesen heimlich zur Grenze gebracht ^{hat} ~~hat~~
~~hat~~, - einen Deserteur und Todschläger, den weiterhin seinen
Schwager zu nennen, Martin ohne dies so gut oder schlecht wie unmöglich
gewesen wäre,- dies, also, wird der Gatte ihr nicht verzeihen,- und
wenn er's verziehe, - leben, höchst vermutlich, könnte er kaum noch mit
ihr. (Der wackere Totschütze unseres Karli, notabene, hat, wie wir erspäh-
ten, die Nummer der davonrasenden Kutsche sich erst gemerkt, dann aufgeschrie-
ben). Oben rohest skizziertes Gespräch hätte grossenteils in Kutsche
stattzufinden,- da "Tatort" zu gefährlich und schleuniger Aufbruch
geboten war.

.....

Schnitt

105

Vorschlagsweise Werk, wo es Martin gelungen ist, den Streif^k, - mindestens teilweise, beizulegen. Wir vernehmen nur diese eine, kurze, hocheufreuliche Nachricht. (Dies Zwergszenlein könnte auch als Zwischenschnitt in die Kutschenfahrt "eingelegt" werden. Sollte wohl eher! Falls dies geschähe, würde von Ende ["unseren"] Kutschenfahrt geschnitten)
auf

Heimkehr Martin

106

in glücklicher Stimmung, - Suchen nach Regine, - erfolglos. Frage an die von Herms. Mitteilung: Wendlandt war lang im Zimmer, - Regine und er sind schliesslich fortgefahren. Wohin? Ja, wohin denn wohl sonst, als nach Karoll! Aufbruch
~~HEIMKEHR~~ Martin

Schnitt oder Blende?

107

Regine, Häufchen Hussersten Elends, sitzt auf irgendwelchen Karollstufen, - vermutlich um Tantchens levé zu erwarten. Polizei kommt des Weges, - auf der Suche nach Wagen mit bekannter Nummer. Jetzt aber nichts, wie hinauf ins öde Stüblein mit der armen kleinen Frau Lundt! (Ob sie das Magdkleid anlegen soll? Kitsch? Ja! Aber - falls, wie wir hoffen müssen, Gestalt alles in allem so überzeugend, wie rührend, - vielleicht ziemlich wirksam). Nun beginnt sie, zu schreiben. (Vorhänge, natürlich, sind zu, - Martins Ankunft wird von ihr nicht registriert.)

.....

Schnitt

108

Fähre? Aber was geht vor?

.....

Schnitt

109

Ankunft Martin

110

Von hier an ungefähr, wie - ursprünglich-gehabt: Kopfnuss für Friederich; Gespräch mit Tante, die von Regines Anwesenheit nichts weiss. Sie sagt Martin Bescheid, - erst über das allgemein "Untragbare" an Regine, wovon er zunächst spricht; dann insbesondere und mit grösstem Nachdruck

bezüglich des Hirngespinnstes mit Wendlandt. Ruft Wendlandt. Dieser ist
zwar in Kürze gehalten, die Polizei in die Stadt ^{zu begleiten} ~~zu bringen~~, - findet
dennoch die Zeit, "auszupacken". (Wenn wir diese Zeit finden und
wenn das "Ausgepackte", das wir ja kennen, uns hier nötig scheint.
Vielleicht wäre es verständiger, nur [nach einem Zwischenschnitt, - ^{III} -
Regine, schreibend] Wendlandts letztes Sätzchen ¹¹² zu bringen und
Tantchens, wie Martins Reaktion auf die Gesamterzählung. Dem letzten
Sätzchen gemäss, ist Regine hier. Martin schwankt, - betroffen, auch,
von dem neuen Schlag, der die Aermste traf, - will (reaktiv) gleich
zu ihr, - beschliesst dann (rational), es habe dies keinen Sinn,
da Ehe jedenfalls zertrümmert. Geht ¹¹³ um abzudampfen, - umentschliesst
sich anschickt, ^{zu} besteigen, - ^{eilet} ~~geht~~, mit sich
sich im Augenblick, da er den Dogcart, rasch beschleunigenden Schritten, Richtung Zimmer Regine. Von hier an, wie
gehabt.

N.B. Die Szene "Heut nach ist sie gekommen, - ausgesehen hat die! etc."
ward nicht etwa vergessen, sondern ^{er} schien in jetziger Fassung als
unnütige "Bremsen".

.....

E.
XVIII

Zu

110 (Tante und Martin)

Martin

(stürzt herein). Guten Morgen, - war ^{Regine} ~~HEHEHE~~ bei Dir?

Tante

Guteⁿ Morgen, - bist Du betrunken?

Martin

^{nüchtern,}
Im Gegenteil, ^{ernüchtert,} - bis zur Verzweiflung.

Tante

Regine war nicht bei mir, aber ^e vielleicht sagst Du mir freundlichst ...

Martin

(atenlos), - ja, - also, - ich weiss kaum, wo ich anfangen soll.

Tante

Wie wär's mit gestern, - mit dem Besuch, mein' ich, seiner höchsten Majestät?

Martin

Gut, - obwohl das durchaus nicht der Anfang ist, - sondern schon beinah das, - das Ende ...

.....
Zwischenschnitt

(Entweder: Regine, schreibend; oder: Mägde auf dem Hof: "um 4 ist sie gekommen, - ausgeschaute hat die..." etc.)

.....
Schnitt

(Zurück zu Tante und Martin)

Tante

(sich vor Vergnügen auf die Schenkel schlagend) Und da hat sie ihm also Bescheid gesagt! Find' ich glänzend, - find' ich einfach hervorragend! Majestät braucht Sonne, aber Reginchen geht hin und giesst ihm eiskaltes Wasser über

Martin

Tante

Martin

Tante

Martin

Tante

Martin

[illegible]

(wenn vorher, Regine schreibend, dann jetzt: Mädchen auf dem Hof, - "ausgeschaut hat die..etc."; sonst: umgekehrt!)

Tante und Martin.

~~Wanted~~
Fante

Tante

Was? Mit dem Wendlandt? Sage mal, Martin, bist Du denn lo dernd verrückt?

Martin

Glaub' mir, - ich wollte, ich wär's. Aber dieser - Ausflug, - dieser ^{gemeinsame} ~~HHHHHHHHHH~~,
nächtliche - Ausflug ist erwiesen! Und ~~das~~ ausserdem, - ich hab' es ja schon
gesagt, - ^{ist er} nur eine Art Tüpfchen auf dem i, - ^{der} nur ~~das~~ Tropfen
~~der~~

Tante

der das Fass zum Ueberlaufen bringt. Vorzüglich! Und an allem ist Regine
schuld, - nicht wahr? Und dass Du etwas versiebt haben könntest, - dass Du
alles falsch gemacht haben könntest, - von a bis z, - darauf verfallst Du
nicht, - das taucht ^{überhaupt nicht} ~~nirgends~~ auf, in den werten Gedanken???

Martin

Ich verstehe nicht ganz...

Tante

Natürlich nicht. ~~HHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ Aber soviel erklär' ich Dir: Regine
ist pures Gold, - sie ist ^{mehr, als} ~~alles, was~~ ein Mann ~~HHHH~~ sich ^{er bräunen darf} ~~vorstellen kann~~, - und, - ^{42, d}
^{hiese} ~~man~~ er zehn mal Martin Lundt! ~~HHHHHH~~

Martin

Aber....

Tante

Unterbich mich nicht! Aber kümmern musste man sich um sie, - und ihr
Bescheid sagen, wenn was nicht recht war, - und nett sein und zärtlich und
ja, - und warm, - und nicht so ein schweisgsames Rohr im Winde, ^{mit} ~~das~~ Angst ~~haben~~
vor der eigenen Courage! Ich komme Dich, Martin! ^{Nun, nun,}
^{mein Lieber, -} Herr, hier jemand vor-
^{sagt hat,}
^{hangt Du's!}

Martin

War das auch meine Schuld?

Und ~~Wendlandt~~ Wendlandt?

Tante

Werden wir gleich sehen. (Ruft:) Wendlandt!

Zwischenschnitt

(Noch unklar, welchen Charakters ?)

Zurückschneiden auf

Tante, Martin, Wendlandt.

Tante

(entsetzt) Und der Bruder, - der Karl, - ?

Wendlandt

Den haben sie. Aber tot, soviel ich weiss.

Tante

Armer Bursche!

~~WENN MAN NICHT~~ Hat dran glauben müssen.

Wendlandt

Müssen, Frau Geheimrat? Der hat dran geglaubt, - an seine "Sache", nämlich, -
und dafür sterben, ist ^{noch lange} ~~schon~~ nicht das Schlimmste, - *komm mir vor,*

Martin

(geht auf Wendlandt zu, streckt ihm die Hand hin) Herr Wendlandt, -- ich, -
ich habe mich unsinnig benommen, - ich bitte Sie sehr...

Wendlandt

Erledigt, Herr Wendt
~~Nicht der Rede wert.~~ Aber Ihre Frau, - ich meine, - Regine....

Martin

Ja, mein Gott, - Regine, - wo ist sie, - ~~Wahhhahahahaha~~ ist sie ganz, - ganz
-- verzweifelt?

Wendlandt

Sie -- ist oben, - drüben, mein' ich, in ihrem Zimmer.

Tante

(zu Martin) Und wenn ich Du/ wäre, ----

Martin

Ich geh' schon. Die Arme, Aermste! *[senkt nicht die Stimme, -
ist noch nicht ge-
sungen!]*

Tante

~~Wann?~~ Und?

Martin

Nichts. Nur, dass sie die Schwester ist, - und - dabei war sie auch...

Tante

Los! Eil' Dich!

Martin

(ab)

Wendlandt

(zu Tentchen) *Die Schwester! ... Aber schlimmstenfalls bin ich*
~~von den nicht mehr~~ *immer noch da, Frau Geheimrat, - immer!*

.....
Schnitt

(Martin über den Hof erst eilend, dann rennend, - trifft oben ein, rüttelt
an Tür, - etc., - wie gehabt.)
.....

E
XIX

Brief Regine

(zweite, leicht gekürzte und unmerklich verbesserte Auflage. Anfang, wiederum, nicht wörtlich, wie in "Trailer", da dieser zur Zeit nicht verfügbar.)

Regine

(schreibt):

Mein lieber Mann. Verzeih! Ich habe soviel, - beinh' alles habe ich falsch gemacht, aber was ich jetzt tue, ist recht. Du bist bei mir, - ganz nah, wie f und die furchtbare Angst ist vergangen. Ich verliere Dich nicht, - ich geh heim. - Als Du heimkamst, damals, war alles ein Traum. Dann ist er in Erfüllung gegangen und war zu schön für die Wirklichkeit. Ich habe Dich geliebt, Lieb mit einer Liebe, die fast keinen Platz gelassen hat für irgendein anderes Gefühl. Und so lieb' ich Dich jetzt und habe fast keinen Platz, - fast gar keinen, - nicht einmal für den armen Karl. Ach, wenn er doch durchkäme und wäre nicht zu furchtbar verwundet! Er war nicht böse, Martin, - nur etwas - ungeduldig, das hab ich Dir gleich erzählt, - beim "Auspacken", - weisst Du noch? ~~Nimm~~ ^{Nimm} Dich an, um ihn, - ~~was ich~~ ^{was ich} kannst, - ich bitte Dich sehr!

Geliebter! Mir ist, als sollt ich bald schlafen gehen. Nein: besser ist mir und leichter, weil ich zum ersten mal etwas tue, was hilft und die Rettung ist, - die einzige Rettung! Lieber, ^{Liebling!} ~~Liebster!~~ Nach den Gesetzbüchern ist Karl ein Deserteur und ein Totschläger, und ich habe versucht, ihn zu ^{Schützen} ~~schützen~~, weil ich weiss, dass er brav ist, und ich bin seine grosse Schwester. Aber Du bist mein Mann, - und Du hast die Hütte und die ganze, schwere Verantwortung, und den Kaiser hab ich sowieso schon verjagt und da warst Du so lieb. Aber jetzt wär' es aus, - und das könnte ich nicht, und das darf auch nicht sein! Was ^{besser machen, -} hätte ich tun sollen, - (heut' nacht? Gestern? Früher? Ich weiss es nicht, - weiss nur, dass ich "uns" retten muss und darf, - unsere Liebe und das Wunderschöne, was ~~war~~ war.

Sei nicht traurig, Martin, Es ist gut so und dass ich gehe, in meinem alten Kleid dem richtigen, und still und in einer grossen Ruhe. Martin, mein Leben!!!

Deine Regine.

24 114

246

336

Erika Mann
Kilchberg/Zürich,
am 24. November, 1954

F
X X

✓ Lieblieber Herr Geis, -

anbei das emsi. Erdachte. Vieles wäre zu sagen. So :

1.), dass Mitarbeiter beisammen bleiben sollten.

2.), dass - leider - mein ^{matt} (hiesiges) Farbband ~~was~~ ist, wie Luisens Limonade und ihre Seele, - während ich Ihnen doch den allzu fetten und schwarzen "Durchschlag" nicht zumuten mag.

3.), dass ich nach wie vor der einigermaßen heiligen Ueberzeugung bin, "wir" sollten Reginen erst lichtumflossen (auf Treppe ~~HHHH~~ Karoll) kennen lernen; käme es aber zum schlimmsten, und es bestünde der Regisseur auf der irrsinnig heiteren Volkszene (Hof, Hüttenwerke Lundt), so müsste uns mindestens das Dreffen Martin-Regine am "Feuerstrom" erspart bleiben, - sodass doch Martin, wenigstens, die hehre Magd erstmalig auf jener Treppe zu Gesichte bekäme.

4.) dass der Knabe Karl anfängt, mir fürchterlich zu werden, längst ehe er de facto auftaucht. Und dass es weitaus besser wäre, wenn wir, wie gehabt (nur ein bisschen verschönt), unseren Martin - nicht Reginen - sondern eben den Carlos im Werke antreffen liessen, wie er (der Karli) aufrührerische Reden schwingt. Aber über all dies mündlich.

Sie werden bemerken, dass ich es mir angelegen sein liess, a), das chef d'oeuvre unseres Doktors teils zu kürzen, teils zu "beleben", und, b), unsere eigenen Köstlichkeiten, den Einflüsterungen H. B.'s möglichst entsprechend, "umzugestalten".

Hoffentlich kennen Sie sich aus. Ich habe auch diesbezüglich mein kl. Bestes getan.

Ihr Drahtspruch aus Berlin klang ja soweit ganz zufriedenstellend.

Wie mag der allerletzte Sommer empfangen worden sein? Ich wollte denken, mit regem Beifall.

So long. Am Sonntag (Nachmittagsmaschine, Swissair aus Zürich!) plane ich, einzutreffen, und werde wohl den Versuch machen, mich anschliessend telephonisch bei Ihnen zu melden.

Bestens die Ihre:

zu

62

Rita

^s
Nicht verraten? Das klingt ja hochinteressant!

Zu 63

Martin

(herumfahrend) Ach, Du bist's, - verzeih, - ich verstecke mich nur ein
bischen. Die "grosse Welt" da drüben, - ich halt' ^{das} ~~wie~~ nicht lange aus.

Rita

Aber gefallen tust Du ^{den Herrschaften} ~~mir~~. Besonders den Damen, - die sind ^{völlig} ~~ganz~~ vernarrt.

Martin

Lehr Du mich die Damen kennen, * hier, oder anderswo. Prächtige Aufma-
chung, mächtiges Getue, - und - fast nichts dahinter.

Rita

Anwesende natürlich ausgenommen?

Martin

(lachend) das will erforscht sein.

Rita

Erforscht werden ist immer schmeichelhaft.

Martin

Aber hab' ich nicht recht? Und um die "Herren" steht es nicht besser.

Frau Mann

Ob ~~MMHH~~ oder ~~MMHH~~, - jeder denkt was anderes als er spricht, oder er denkt
gar nichts und spricht einfach nur.

Rita

^{Sinnlos} ~~Sinnlos~~ Oder er denkt zu viel, - und macht sich das Leben schwer. ³⁵¹ ~~ja~~ ^{doch} ~~keinen~~
~~Blam~~, Martin. Wer heute vorwärts kommen will, oder auch nur mitkommen,
muss erst mal mitmachen.

Martin

(kleine Verneigung, oder gar Handkuss) Aber ich mache ja mit....

Zu

64

Karsten

(platzt ins Zimmer)

Oh, ich störe?

Rita

(zu Martin)

Was meinst Du, Martin? Ich fürchte, er stört...

zu

65

Karsten

(schmunzelnd) Das Los aller Väter...

(NB: da es sich hier ohne jedweden Zweifel um ein dialogisches Herzbopperl des Dichters handelt, blieb dasselbe unversehrt!)

Zu

66

Rita

(nach einer Pause zu Martin:)

Ich möchte Deinen Forschungen nicht vorgreifen, aber ich freue mich, dass Du wieder da bist, * und zwar wirklich. Glaubst Du mir das?

Martin

Doch, - natürlich, ^{ja} ~~wohl~~ ich bin ^{sehr} selber ~~glücklich~~ - froh.

Frau Oettel

(kommt mit Thee) So, Herr Martin. (ab)

Rita

Gut, - dann trink ^{Du} nur Dein Theechen. Ich geh schon hinüber, - sonst setzt es Tratsch.

Martin

Tratsch, - gleich am ersten Nachmittag, - entsetzlich! (dies von drolligem

Grauen angerührt!)Hinaus mit Dir!Ich komme gleich nach.

(es folgen Angaben wie bei Dr. Braun auf Seiten 26 unten und 27 oben.)

.....

17. Lundt-Hütte (Thomasbirnen)

Aussen - Tag .

Zu

69

S. 27.

(Anweisungen, - vielleicht? - wie beim Urheber, Schliesslich;)

RAHHHH

Winter

Hochbetrieb, - 24 Stunden, jeden Tag. ^{Noch} ~~Wie~~ im Schlaf ~~Noch~~ hört man den
Lärm.

Regine

Ob Du Dir nicht einmal Urlaub nimmst? Auf Caroli ist es still.

Winter

(sinnlos lachend)

Gisevius würde mir kommen! Gerade jetzt, wo er dem Neuen zeigen will,
wie wir den Laden schmeissen.

(Anweisungen, wie bei H.B., S. 28 oben. Dann;)

Winter

(neu ansetzend)

Warst Du bei Karl?

Regine

Ich kann heut' nicht, Vater.

Zu

70

Winter

(in sorge) Der Bengel ist mir unheimlich. Töne redet der manchmal...

beinah umstürzlerisch.

Regine

(begütigend) Hat er das nicht von Dir? Ich meine, wie Du jung warst...

Winter

So jung bin ich nie gewesen. (Nach einer Pause, während welcher Uhr gezogen ward). Ich muss rüber zum Abstich.

Regine

(unglaublicher Weise)

Darf ich mit?

(Der Alte nickt, sie gehen aus dem Bild.)

.....

18. Platz vor den Hochöfen;

Aussen - Tag .

Zu

71

(siehe "Eunat" , Seiten 28 unten und 29 oben)

.....

19. Beim Hochofen

Aussen - Tag .

(Siehe Kl. Katechismus, Seiten 29 unten und 30 bis Einstellung 77 - inclusi-
ve.)

Zu

78

("links" siehe HB.)

Regine

Es ist schön. Ein Strom von Feuer. (Oder: Strömendes Feuer.)

(Seite 31 der Urvision bliebe, bis auf minime Aenderung auf Mitte der
Seite;)

Martin

Na, ich werde es schon noch lernen. Ich fange ja gerade erst an.

Winter

(überrascht, aber (?) auch zurückhaltend) Herr Lundt! Heut' schon, -- wir dachten, morgen...

(Diese Kleinänderung wird - unter anderem - vorgeschlagen, damit das zwiefache "erst" in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen vermieden werde.)

(Weiter, wie bei HB, Seite 32. Dort)

zu 81

Karsten

Na also! Da steckt er, der Ausreisser! Gisevius war schon ganz aus dem Häuschen.

zu 82

Gisevius

Ich? Aus dem Häuschen? Niemals! - Aber man fragt nach Ihnen, Herr Lundt. Admiral von Brocke hat ^{gebeten} ~~HHHHHHHHHH~~... es handelt sich um die neue Wehrvorlage... Von Allerhöchster Stelle sind da gewisse Wünsche...

Martin

Gut, - gehen wir.

(Die Kleinaenderungen und Strichlein, die hierorts vorgenommen wurden, erklären sich, wie folgt; Gisevii Rede ward von uns bereits aufs scherzhafteste getadelt. Es wäre de trop, hier auf dieselbe zurückzukommen und nochmals einen - plumperen - Tadel zu erteilen. Fürderhin; der "Kanonenscherz" ist schief, an den Haaren herbeigezogen und unkomisch. Schliesslich; "wunsch" und "Wuensche" im selben Satz ^{war} ~~HHHHHHHH~~ so wenig zu billigen, wie die zweimalige Konstruktion - in derselben Phrase - mit "Es". You see?)

.....

20. Platz vor dem Hochofen

Aussen - Tag .

Zu 83 (Vorbild, S. 33, oben)

Zu

83

Gisevius

(eifrig) Die Ehrenpforte, die wir uns erlaubt haben, für Sie, - eh, - ist drüben, an Tor 5. Die Belegschaft ist zuverlässig, - absolut, hundertprozentig...

Martin

(bleibt in seiner Dämlichkeit lächelnd stehen)

Nein, es ist nur... Da stand vorhin ein Wagen von Schloss Karoll und dort hab' ich doch als Junge immer die Ferien verbracht..... Eigentlich möchte ich....

Gisevius

Ein baldiger Besuch Ihrerseits bei Frau Geheimrat Lundt ist natürlich ~~wahrscheinlich~~ *geplant... vorgesehen...*

Karsten

Ein sehr baldiger. Kurz!
(unterbricht) ~~und bestens vorbereitet.~~ Für übermorgen, Ihr seid ~~schon~~ angemeldet. *SRS*

Martin

Ihr? Wer?

Karsten

Rita kommt mit. (dann, Gisevius eilig einbeziehend;) Das Mädchen liebt die Natur.. Ungeheuer! Das hat sie von mir!

Martin

NB.
(gutmütig, ironisch) sicher. (das vorgesehene Wort "bestimmt" mutet Unterzeichnete in ~~dem~~ hiesigem Zusammenhang als gar zu "neudeutsch" an.)

Ueberblenden

21. Rhein-Motiv an der Fähr:

Aussen - Tag .

Zu 84

(vide Urfaust, Seiten 33 unten und 34 oben).

22. Auf der Fähre:

Aussen - Tag .

Zu

85 (siehe HB S. 34 unten, nach Schwenkung)Martin

(lachend) Das kenn' ich! -- Aber diese Ueberfahrt, - ~~näheherstehenden~~
~~Die Fähre~~ wenn ich lange weg gewesen war,
 als Junge, *die war immer eine grosse Sache für mich, - als führe ich
 über den Styx...

Rita

ly
 (clever kopfschüttelnd)

Styx...?

Martin

Der Fluss, weisst Du, ^{auf dem} ~~mit der Fähre~~ ^{man} ~~von~~ die Toten, ~~er~~ ^{führen} ...

Rita

(idiotisch lachend) Martin! Wie abscheulich!

zu

86Martin

(fortfahrend, halb zu sich selbst, mit Blick aufs Wasser:)

^{Die Toten überqueren}
~~Die Fähre~~ über den Fluss, - und am anderen Ufer war eine andere
 Welt. Carroll, - für mich war das auch eine ganz andere Welt.-Schau, das
^{steht} Wasser ~~scheint~~ ^{1-oder es scheint doch so!} stillzustehen, - als käme man garnicht vorwärts, und dann,
 plötzlich, ist man da... Merkwürdig.

Rita

(mit einer zutiefst amüsierten Kopfbewegung auf den herantretenden

Fährmann:)

^{Hassfahrt}
 Die ~~Fahrt~~ kostet bares Geld, mein Guter; und dass man schliesslich
 eintrifft, ist gar nicht merkwürdig, sondern ^{von vorneherein abgemacht.} ~~ganz in Ordnung.~~

^{einzig}
 Toder: ^{zurück der Veranstaltung}

Zu

87

Fährmann

(die Billets abreissend)

Ein Wagen, zwei Pferde, zwei Personen (NB: Wieso "drei"?); eine Mark
Achtzig.

Martin

(nimmt die Schine^e, gibt Fährmann Geld) 'nAbend, Herr Kargel.

Fährmann

(erkennend, lachend)

Der Herr Martin Lundt! Nee, sowas, - eine Ewigkeit ist das her!
Fahren Sie wieder mal in die Ferien, Herr Martin?

Zu

88

Martin

Ferien? Wie man's nimmt, Herr Kargel. Richtige Ferien hat man nur als
Kind. Später hat man Urlaub und das ist längst nicht so schön.

Zu

89

Fährmann

(Martins leise Melancholie durch eine lustige Reminiszenz brechen
wollend:) Wissen Sie noch, wie ich Ihnen manchmal die Tasche^e glihen
und die Zange,
habe, und Sie haben einkassiert, wie ein Grosse?

Martin

(nimmt Zange in die Hand)

Ja, das ist sie, - am einen Griff ein bischen verbogen..

Rita

Vielleicht darfst Du nochmal, - wenn Du hübsch brav bist...

Martin

(lässt lächelnd die Zange los.)

Fährmann

Ist das die junge gnädige Frau?

Martin

Das ist Fräulein Karsten von der Kaisergrube (NB dies ist uns so neu, wie erfreulich!). Die haben Sie doch auch gekannt, - früher...

Zu

90

Kargel

(Brille hebend) Natürlich! Das Fräulein Rita! Der war die Fährre ^{nie} ~~immer~~ schnell genug, - ~~immerhin~~, - ein Motor müsste dran, hat sie immer gesagt. (Er sieht sich um). So, wir sind da. Einsteigen, bitte, Herr Lundt. (Fährmann wendet sich um und geht zum Fahrenende. Das Ufer ist erreicht.)

Zu

91

Martin

(sieht ihm nach:) Beinah' hätt' ich ihm die Tasche wieder abgenommen und hätte kassiert.

Rita

(mit einer "gewissen Zärtlichkeit")

Aber mich hättest Du umsonst mitgenommen, ~~hätt' ich nicht~~ - oder?

Martin

(ihr in den Wagen helfend)

~~ich weiss nicht, -~~

Für ein Kind unter fünf bist Du reichlich frühreif.

Rita

Aus purer Freundschaft, - hab' ich gedacht...

(gurrend) Weil wir so ~~freundschaftlich~~ stehen, - dacht' ich ~~hat~~...

Wagenschlag

(wird zugeschlagen. Wagen fährt ab.)

Ueberblenden :

23. Motiv vor Schloss Carroll:

Aussen - Tag .

Zu
92

Siehe HB Seite 37 oben.
.....

24. Hof Schloss Carroll;

Zu
93

(Anmerkungen, siehe HB, S. 37 bis:)

Rita

(zu Wendland:)

da waren wir! Sind wir
So, ~~da sind wir~~, nicht zu früh, hoffentlich! Das ist Herr Wendland, Martin, -
der Verwalter. Wenn Ihr den nicht hättet, wäre dies ^{antike} ~~ehrwürdige~~ Gemäuer
schon zur Gänze zerfallen. Wirklich, Herr Wendland, manchmal tun Sie mir leid.

Zu

94

Martin

(gibt Wendland vergnügt die Hand:) Mir nicht. Guten Tag, Herr Wend-
landt. Ich war immer so gern auf Carroll, dass ich ^{meine} ~~HEHEHE~~, es müsste jedem so
gehen. Meine Tante erwartet uns?

Zu

95

Wendlandt

(verbeugt sich knapp) Ich darf Sie begleiten?
(etc. wie bei HB Seite 38 oben bis:)

25. Vestibül Schloss Carroll

Innen - Tag .

Zu

96

(Anmerkungen wie bei HB, S. 38 Mitte. Dann:)

Wendlandt

(leise) Gestatten, dass ich Sie anmelde? Die Frau Geheimrat,-

vielleicht ist sie gerade ein bischen eingenickt...

Martin

(ebenso leise) Gut, wir warten.

Wendlandt

(öffnet vorsichtig die Tür und verschwindet.)

Zu

97

Rita

Ich hätte Dich warnen sollen! Oder weisst
(in urkomischer Verzweiflung) ~~DU HÄST DICH NICHT VORHER WARMEN LASSEN!~~ Du, dass Deine
Frau Tante die ehrwürdige Gewohnheit angenommen hat, nach jedem dritten
Satz "ein bischen einzunicken"? Bereite Dich seelisch auf einen heiteren
Abend vor!

Martin

(träumerisch)

Tante Therese.... Für mich ist sie immer der Inbegriff einer vollende-
ten Dame gewesen, - und einer -- gescheiten und guten Frau...

Rita

(einfallend) die aber ganz nett *(- ganz nett widerwärtig, -)* grob werden kann. Fürchtest Du Dich
jetzt?

Zu

98

Wendlandt

Martin keine Zeit zum Antworten lassend, öffnet die Tür, sagt:

Die Frau Geheimrat lässt bitten. (lässt Rita und Martin eintreten.)

26. Grosser Saal Schloss Carroll;

Innen - Tag .

Zu

99

(Schluss von HB S. 39 , wie ebendort.)

Zu

==

99 (HB S. 40, oben)

Frau Lundt

(skeptisch) Das war artig und amusant. Und da Martin offenbar darauf
bestanden hat, Dich mitzubringen, ^{sollst} ~~HHHH~~ Du mir hochwillkommen sein.

Zu

100

(Vide Eunal)

Zu

101

(áito)

Zu

102

Martin

(richtet sich auf und sieht sich um)

Für mich mehr

Mehr als gut, Tante Therese. Und hier, ^{also} glaube ich, ist wirklich alles
beim Alten geblieben, und steht wohltuend an seinem Platz.

~~HHHHHHHHHH~~

Zu

103

Frau Lundt

Ja, *Caroll ist mir recht, wie es ist, - und ich denke (nickt ein.)

.....

(Notabene: hier schliesst Vorlage HB. Der Einfachkeit halber fahre ich von
hier an mit Einstellungsnumerierung unserer "Urfassung" fort, die "entspre-
chend" zu "bearbeiten" ich herzlich bemüht sein will. Es folgt - chez nous -
Einstellung:)

96 (auf S. 91 unserer master piece)

Zu

96

Rita

(lächelt fast triumphierend)

Da haben wir's schon - possierlich, - was?

Zu 97

Frau Lundt

Denke gar nicht daran, hier das Geringste zu ändern! (NB: ^{nahe} welch beherzigens-
werter Ausspruch!) (weiter, zu Wendland, der bis jetzt ausser dem Bild ~~im~~
der Tür ^e stehen geblieben ist ;) Wendlandt!

Wendlandt (zu 98 ?)

Frau Geheimrat wünschen?

Frau Lundt (zu 99 ?)

Regine soll Licht bringen, - man sieht ja nichts mehr.

Wendlandt

(man hört seine abgehenden Schritte und das Schliessen einer Tür)

Frau Lundt

(Bewegung in Richtung des abgegangenen Wendlandt)

Das ist der Einzige, den ich noch um mich vertrage - er redet nicht, ~~HHH~~
wenn er nicht soll. Er und Regine, natürlich, - ^{da hab' ich en} ~~das ist~~ mein ganzer Umgang.
Sonst seh' ich oft Wochenlang keine Seele. (NB Kl. Aenderung hier, weil
das Wort "Mann" mir irgendwie nicht behagte, weil ich das zweimalige "noch"
scheute und weil "Seele" mir sowohl rythmisch wie quasi inhaltlich besser
zusagt.)

Rita

(bzwundernd)

Dass Du das aushältst? Ich glaube, ich würde verrückt!

(NB. Schluss unserer Seite 92, wie gehabt.)

Zu

101

Rita

Und? Sag mir mehr, Tante Therese, - ueber mich kann ich ~~HHHH~~ gar nicht genug hören!

Zu 102

(Diese Einstellung verfiel dem Strich)

Zu

103 und 104

(wie auf Rest von Seite 93)

Zu 105

(Nb. Bin nach wie vor der Meinung, es sei hübscher, wenn Tantchens wenige ~~HHHHH~~ Anfangsworte gesprochen würden, derweil Regine noch lichtumflossen auf Treppe unterwegs. Es hiesse demgemäss:)

Zu

105

Frau Lundt

Da sind Sie ja, Kind. (dies quasi zu ihr hinaufrufend, da sie soeben auf der obersten Stufe erscheint.) (Tantchen wendet sich zu Rita und Martin:)
Was da zu uns herniedersetzt, ist Regine Winter... (bei Nennung ihres Namens ist Regine bereits unten angelangt)

Regine

(ist stehen geblieben und neigt den Kopf.)

Frau Lundt

(fährt fort, - sich zu Martin wendend:;) Der Vater ist Werkmeister in der Hütte.

Martin

(Regine anblickend, etwas abwesend:;) So? - Ja, ich kenne ihn, *- hab' auch gestern mit ihm gesprochen. (NB: Dies "So?" steht für den Fall, dass, wie

ich inbrünstig hoffe, das meeting Martin-Regine am Feuerflüsschen nicht
d
stattgefunden hat!)

(NB. Rest von Seite 94, wie gehabt.) (Nein, nicht ganz. Statt des dort befindlichen "herüber" erbitte ich mir als Adventsgeschenk das Wörtlein "hinüber". Dankesehr.)

Zu 106 und 107

auf Seite 95

dieser Seite

(hier bleibt alles wie zuvor. Nur entfällt auf ~~HHHH~~ der letzte Satz -

"ob ich bestanden.. etc.")

Zu

107 (S. 96)

Frau Lundt

(gelassen),- (wie gehabt) (Pardon, * nicht ganz. "Reichlich" und "leidlich" vertragen einander nicht. Statt "leidlich" also, bitte ; "ganz" !Merci.)
Martin

(erklärt)

Grün? Ja, Kalcutta, weisst Du, - das Klima dort hat's in sich. Und dann hier, -
die Kälte und das Heimkommen mit allem Dym und Dran..

Frau Lundt

Schon recht. Musste ja aber sein und ist kein Grund für Dich, Dir selber
leid zu tun.

HHHHH

Н Н М О Н А В И К А Р М И Ф Н Т И Я Н Л Ы Е

Zu 108

(wie gehabt)

Zu 109

(erst, wie gehabt. Dann - Mitte der Seite 97:)

Rita

Bums! "Eingenickt"! Hab' ich zuviel versprochen?

(NB. Ende der Seite 97, wie gehabt)

Zu 109

(S. 98)

Rita

(macht ein erschrockenes Gesicht.)

Frau Lundt

(grinst und fährt fort:) Ich habe gehört, dass Ihr gestern gewaltig gefeiert habt, - und dann die Fahrt hierher... Du wirst Dich ein bisschen ausruhen wollen, Marita. Ich hätte ohnedies ~~noch~~ ^{ganz schön} einen kleinen Soloschwatz mit unserem Martin...

Rita

(erhebt sich). ^{Dem Wort ist mir Befehl} ~~Ganz~~, wie Du meinst, Tante Therese.

Zu

110

Frau Lundt

Regine!

Regine

(wendet sich zu ihr)

Frau Lundt

Bringen Sie Fräulein Karsten auf ihr Zimmer. (Zu Rita:) Ich hoffe, Du findest alles, was Du brauchst.

Rita

Zweifellos, - ein so anspruchsloses Wesen, wie ich...

Frau Lundt

Du rührst mich zu Tränen!

Rita

(ab)

Regine

(NB. Seite 99 entfällt zur Gänze.)

Zu

111 (S. 100)

Frau Lundt (atmet auf, dann sagt sie:)

Frau Lundt

Anstrengend! (Dann, zu Martin:) Ich meine, so ein Gespräch zu dritt...
(versucht, sich zu erheben, Martin geht rasch hin, hilft ihr. Sie sagt noch:)
Setzen wir uns an den Kamin. Du siehst verfroren aus...

Martin

Ja, eigentlich friere ich ununterbrochen. (NB. dies, weil, scheint mir,
vom Dauerfrösteln unseres Martin bisher nicht das gebührende Auf^{heben}sehen
gemacht wurde.)

.....
15 Bild.

Damen-Fremdenzimmer Schloss Karoll.

Nacht.

(NB Zimmerangaben, wie gehabt.)

Zu

112

(wie gehabt.)

Zu 113

(Anmerkung, wie gehabt, dann:)

Regine

(bezüglich des Wassers in dem von ihr herbeigeschleppten Krüge!)

Vorsicht, bitte, ^{das ist} - kochheiss! (NB. Dies zur Vermeidung des ~~HEHN~~ leidi-
g-zweimaligen "Wasser".)

(NB Ende von Seite 101, wie gehabt.)

Zu

113 (S. 102 oben)

Rita

Das reinste
✓ Mittelalter wie es im Buche steht. Sagen Sie mal, Fräulein, -- ~~HEHN~~
das mit dem Einnick, - ist das jetzt immer so?
~~Hehnratp-nnick~~ sie jetzt immer dermassen häufig

Zu

116

Martin

(^{nachdenklich} lehnt sich zurück, zögert etwas, sagt dann:)

Doch, *- das heisst, - sie ist sehr charmant, - aber auch sehr ehrgeizig, -
glaub' ich ...

Frau Lundt

~~HHHHHHHHHHHH~~ Brauchte kein Nachteil zu sein. Natürlich weisst Du,
was da gespielt wird?

Martin

(zögernd) Wissen? Nein. Aber dass was gespielt wird, ^{ja wohl} ist ziemlich unverkenn-
bar.

Frau Lundt

(beugt sich wieder vor und sagt:)

Na, und? Wie stehst Du dazu? Sehr begeistert scheinst Du mir nicht?

Martin

Begeistert, - Du verlangst zuviel, Tante Therese.

Frau Lundt

Papperlappapp!
Ich verlange garnichts. - Aber ist es, - liegt Dir sonstwer im Sinn?

Martin

Niemand, - soweit die Erde reicht.

Frau Lundt

Klingt ja trostlos.

Zu 117

(S. 108)

(Anmerkung, wie gehabt, - auch Aeusserung Regine.)

Zu 118 (wie gehabt.)

Zu

119

Regine

(lächelt gleichfalls) Wie man sich nur so irren kann! (NB. "irren" statt "einbilden", *- damit Wiederholung "Einfälle" und und "einbilden" vermieden sei.)

Frau Lundt

(nachsichtig) Alles in Ordnung droben, bei Fräulein Karsten?

Regine

Jawohl, Frau Geheimrat.

Frau Lundt

(mit Kopfbewegung zu Martin)

Und auch bei Herrn Lundt? (NB. Warum ich offenbar nicht umhin konnte, vorstehende 2 Kleinäusserungen wörtlich abzutippen, wissen - vielleicht? - die Götter.)

Zu 119

(Fortsetzung: S. 109, - nur zunächst, wie gehabt. Ich re-tippe, diesmal absichtlich, den - bereits etwas korrigierten Anfang der Seite.)

Regine

Ich hab' noch nicht nachgeschaut.

Frau Lundt

Los, *- schauen Sie nach, - besonders, ob's warm genug ist... Der Herr ist verforen. (NB. Da wir nunmehr Martins ^r"Verfroenheit" bereits als "gegeben" betrachten dürfen, genügt hier die bare Mitteilung an Regine, und das "offenbar etwas" wäre nicht sinnvoll.)

Regine

(nickt und geht rasch durch die Tür ab.)

Frau Lundt

(wohlwollend, zu Martin:)

Etwas zerstreut, mein Reginchen, aber sonst ein Schatz.

Zu

120

Frau Lundt

(sich nun dringlich zu Martin ^{nütigend} ~~dringlich~~!)

Mögen musst Du sie natürlich,- sonst geht's schief!

Martin

(leicht verwirrt) Rita? Doch, ja,, ich mag sie,-- aber ~~HHMM~~ brennt's denn?

Ich meine,- ist es dermassen eilig?

Frau Lundt

Nur einigermassen. Und nur, weil ^{da} eine Frau ~~da~~ hingehört,*- eine
sagst es
A "Herrin",- ~~HHHHHHHH~~ du selbst.

Zu

121

Martin

(unruhig)

Ja, ich sage es selbst. Und dabei bin ich garnicht sicher, ob ich da hingehöre,- ob ich eigentlich dahin passe. Das Werk,- es hat sich so furchtbar vergrössert. Und alles ist völl von Militär und Rüstungsaufträgen. Und dann diese penetrante Tüchtigkeit....

Zu 122

Frau Lundt

Und Rita?

Martin

Sie fügt sich so glänzend ein,- unheimlich glänzend...

Zu

123

Frau Lundt

(zunächst, wie gehabt. Dann, in zweiter Hälfte Geschwätz Frau Lundt,)
Und schau zu, dass uns die Bande... ek.
".....verstärkt, dank deichun die Bedingtes. deth, den ~~HB~~ ~~die~~ ~~das~~ einfügten
"sach" dem Unternehmen Lundt nach wie vor sehr zugehörig fühlt.)

Zu

123

(im Übrigen weiter, wie gehabt.)

Zu 124

(S. 112)

Martin

(steht auf, geht zu ihr und sagt:)

Ich werde mir Mühe geben, * in allem, - das versprech' ich Dir.

(NB. Ende von Seite 112; wie gehabt.)

.....

17. Bild

Herren-Fremdenzimmer Schloss Karoll

Abend .

(Beschreibung, wie gehabt.)

Zu

125

(wie gehabt)

Zu

126

(S. 113)

Martin

(Anmerkung, wie gehabt; - er sagt:)

Das ist nett von Ihnen, - Wärme brauch' ich, wie die Luft zum Atmen.

(NB folgende Anmerkung, wie gehabt. Dann sagt Regine:)

Regine

in zehn Minuten wird es recht sein. (sie ist noch immer an der offenen Ofentür beschäftigt.)

Martin

~~ob das etwas bedeutet, -~~ Bass ich Sie immer ~~im Feuerschein sehe, -~~ immer

so, weil, wenn mich nicht alles trügt und foppt, HB ihre Eliminierung wünschte und, statt ihrer, einen schnelleren Uebergang zum Thema "Geschwister" in Auftrag gab.)

Regine

Die Hemden sind arg zerdrückt.

Martin

Ja, * Frauen merken sowas gleich; mir war es ^{es das} noch gar nicht aufgefallen.-
Können Sie bügeln?

Regine

Aber natürlich. Und in Herrenhemden bin ich sogar besonders geübt.

Martin

Wieso? Haben Sie einen... Ich meine, sind Sie verlobt?

Regine

(schüttelt energisch den Kopf) Einen Bruder hab ich, den Karl,- da gibt's immer viel Wäsche.

HHHHHH

Zu 128 (S. 116)

Martin

Ich habe nie Geschwister gehabt. Und als ich fünf Jahre alt war, starb mein Vater. Meine Mutter hat ihn sehr bald ^{(NB: auf höheren Befehl starb} ~~schwerer, harter Krankheit~~ ^{hast} ~~gefolgt~~ ^{als ob man übrigens an einer} ~~leichter~~ ^{so ohne weiteres strübe!} ~~so~~ ^{unsere teure S. 117!)}

Regine

Ich weiss, wie das ist, wenn die Mutter stirbt. Meine hat fort muessen, wie ich 13 war, und der Karl ~~11~~ 11. Eigentlich hab ich ihn aufgezogen.

Martin

Ist er nett?

Zu 129 (HH dies noch Seite 116!)

Regine

Sehr. Und gescheit! Lesen tut der,- die gelehrtesten Bücher, und hätte so gern studiert. Aber es hat und hat nicht gelangt. Jetzt arbeitet er halt im Werk, * seit zwei Jahren schon.

[NB. Vorstehende Szene, bei der, nach Einstellung ~~128~~ 129 die Einstellungs-
ziffern teils fragwürdig wurden (vide 130), teils ausfielen (vide 131 und
132), führt - in Band I von Fassung I - bis zum Ende von Seite -120 - .]

.....

18. Bild

Hüttenwerke Lundt

Tag.

(NB. Dies Bild ward, soviel ich verstund, geopfert!)

.....

19. Bild

Vor dem Maschinenhaus.

Tag.

(NB. Dies Bild dito.)

.....

20. Bild

Totale Maschinenhalle.

Schichtwechsel.

Tag.

(NB. Wir befinden uns nun auf Seite 124, - doch soll, laut HB., die ~~komme~~ ^{anschliessende} ~~HHHHHHHH~~
Szene ganz neuartig gestaltet werden. Da^a es sich ~~HHH~~ hier um Dinge handelt,
die ich ohne gebührende Vorbesprechung mit Herrn Geis nicht "angehen"
möchte, während, b), meine Zeit bis zur Absendestunde sich dem Ende nähert,
und noch ein ausführliches Begleitding hingelegt sein will, ~~HHHHHHHHHHHHHHHHHH~~
scheint der ~~HHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ Augenblick für ein - nur allzu vorläufiges - "Finis" mir
gekommen.)

F I N I S

(denn also.)

Totale - Maschinenhalle. (Schichtwechsel)

Zu 138 (2)
Karl

Franz

Karl

(H) seinen Monteursmantel, seine Arbeitsbluse, oder was sonst er,

Alex

Franz

Ab dafür, - und HHH bischen plötzlich, - sonst verpfeift uns noch einen!

Karl

Richtig! Los!

Otto

Moment mal. Es ist nur, - ich meine ja bloss, - natürlich machen wir das nicht mit! Aber einfach weglaufen? Ohne Abstimmung und so?...

Karl

Schnauze. WWWWWWWWWWWWWWWWWW Einmal kuschen und schon sitzen wir drin!

Gleich muss man ^{stehen} ~~kein~~ ^{haken}, - im Keim ersticken muss man sonst ^{Scheitern} ~~Scheitern~~ ^{schon} ~~Scheitern~~,
oder aber, man ist lackiert.

Otto

(zweifelnd) wenn Du ^{meinst} ~~MEINER~~....

Karl

1 Mein
Ich meine, - Herzblatt!

Schwankung oder Fahrt(?)

Karl

Ne haben wir nicht, - konnten wir ^{Schiss} gar nicht wissen, Herr Vertrauensmann.
Und jetzt schickst Du uns also zurück, - Du, - Du halbe Portion!

Emil Winter

Lausejunge! Was Du schon verstehst! Die Partei, weiss was sie tut, und die Arbeiterschaft muss erst mal zeigen, dass sie loyal ist, und dann weiterkämpfen, - langsam, Schritt für Schritt....

Karl

Die Partei. Die liebe, guten, braven Sozialdemokraten! 110 Sitze im Reichstag und dann noch zeigen muessen, dass man "loyal" ist! Gehröcke haben sie an, die Herrn Genossen im Parlament und lassen sich einwickeln, und werden zahmer und zahmer, - Schritt für Schritt.....

Emil Winter

Schluss, jetzt! Und an die Arbeitsplätze! Disziplin muss sein, - wenn ihr das noch nicht kapiert habt?,

Karl

Haben wir, Herr Werkmeister! Aber auslegen kann man ^{des Fremdwort} ~~das~~ ~~verschieden~~ verschieden.
"Disziplin", - für Dich ist das eine Sache, - und für uns ne andere. Geseignete Freizeit! Los, Jungens, wir haben Pech gehabt, - für diesmal!

Karl

Alex

Franz

Otto

Emil Winter

(ab)

zu 140

(blickt ihnen kopfschüttelnd nach)

Überblenden

21. und 22. Bild

(Seiten 129 bis - inclusive - 133 und - inclusive-Einstellung 146
fielen unserem Doktor zum Opfer.)

23. Bild.

Schloss Karoll mit Wassergraben.

(Eventuell Rückpro von einem fahrenden Kahn aus.)

Tag.

(NB. Wir halten, bez. beginnen auf S. 134!)

Zu

147

(Anmerkungen etwa, wie ^eghabt .Dann, Martin:)

Martin

(langsam rudern) (Mit Blick auf Karoll)

Da siehst Du, - aus gebührender Entfernung schaut unser "antikes Gemäuer"
noch sehr hübsch aus, - sehr malerisch und durchaus presentabel.

Rita [zu 148 2.]

"Aus gebührender Entfernung"! Das ist wieder echt! Du mus^ts immer "gebührend
entfernt" sein, - sonst ist Dir nicht wohl, - was?

Martin

Und Du mus^dt einem fortwähren die Worte im Mund umdrehen, - sonst freut's
Dich nicht, - oder?

Rita

Irren ist menschlich, lieber Martin, - und also verzeihe ich Dir.
Was ich aber sagen wollte, und was Du - menschlicher Weise - missverstanden hast
war das Folgende: da sitzeⁿ wir nun, - man könnte sagen: ^{so} recht traulich beisammen
und Du tust als wärst Du ein Fremdenführer und erklärtest Deiner amerikanischen
Kundin die Gegend. Ist das nicht ein bischen....

Martin

(unterbricht) Übertrieben? Ich meine, übertrieben "zurückhaltend" oder
"scheu" oder "schüchtern" oder wie Du es nennen willst?

Rita

Ja.

Auch. Und eine gemeinsame Sprache, - Du weißt schon, - so, dass der eine den anderen auf Anhieb versteht, - und dieselbe Sorte von Abstammung, - Bildung und so, - und rein gesellschaftlich, - dass man sich verlassen kann auf einander, - ^{unter} ~~allen~~ ^{allen} Umständen, - und nachher, wenn die Leute weg sind, - dass man quatschen kann und die lieben Gäste durch den Kakao ziehen....

Martin

(lachend) Ja, das ist wichtig!

Rita

Eben! Und bei uns steht das doch alles ^{und} ^{da}

(eifrig) Ist es auch, ^{und} ~~überhaupt~~: Meinst Du nicht, Martin, - dass, - na ja, ^{Herrn} ~~das~~ dass es gut wäre, - ich meine, richtig, - und eigentlich das Gegebene?

Martin

Doch, Rita, das wäre es wohl.

Kahn

[zu 149 ?]

(ist am Anlegeplatz - venetianischer Balcon - eingetroffen.)

Martin

Ich darf Dich absetzen? Die Sache mit der Bootshütte ist zu langweilig.

Rita

Mein Ritter! (küsst ihn auf die Stirn)

Martin

(Ist ihr beim Aussteigen behilflich, - inzwischen droht der unbefestigte Kahn, sich auf und davon zu machen. Martin ^{springt} ~~springt~~ vom Ufer zurück an "Board".)

Frau Lundt

[24 150 2.]

schwierig (erscheint auf Balcon) Na, Marita? Enttäuscht? Tja, er ist ~~unvollständig~~ HHHHHHHHHHH etwas
 HHHHHHHH Schweizer
~~Martin~~, unser Martin!

RitaHHHH Schwierig? Der ist die Einfachheit selbst. Nur reden muss man mit ihm, -
und ~~Den~~ habe geredet.

Frau Lundt

Was Du nicht sagst!? Nun ja,- man wird sehen....

.....

24. Bild.

(zu S. 140)

Martin [zu 151?]]

(deutlich vom Bootshaus kommend, ist im Begriff, an der "Remise" vorbeizuschlendern, blickt aber ^uz_u Unzeit durch die offene Tür, sieht seine uralte Lieblingskutsche und kann nicht umhin, einzutreten.)

zu [nach Auslassungen, quasi]

158

(Anmerkungen, wie gehabt.)

Zu

159

(Fortsetzung folgt. Arbeitskraft, mangels Kolibakterien, quantitativ beschränkt, wenngleich qualitativ fürtrefflich!)

.....*

24. Bild

(NB. Nicht de facto,- nur in Fassung I, Band 1,- S. 140)

(Anmerkungen etwa, wie gehabt. Dann zu:)

(ungefähr, wie gehabt)

158 (nicht de facto,- bloss ebendort!)

.....
Zu

159

Im Kutschzimmer

(Anmerkungen, vielleicht? - wie gehabt. Dann:)

Wendlandt

Ich war in der Stadt.

Regine

Weiss ich doch, Friedrich.

Wendlandt

Aber dass ich beim Vater war, weisst Du nicht.

Regine

(erstaunt und nicht ganz angenehm berührt:) Nein,- wie sollt' ich das wissen?

Wendlandt

Weil es wichtig ist. Und weil es ihm recht wäre,- das mit uns,- sehr recht, sogar.

Regine

Und da fragst Du ihn erst?

Wendlandt

Erst? Als ob ich Dich nicht schon hundertmal gefragt hätte,- anders, natürlich,- und nicht so geradezu...

Regine

War mir auch lieber, so.

Wendlandt

(Arm um Regines Schultern legend:) Regine - Du willst mich doch - oder ?

Regine

(versucht, sich freizumachen, aber er hält sie fest. Flehend sagt sie:)

Hetz mich nicht, Friedrich! Das braucht doch alles seine Zeit...

Natürlich hab ich Dich gerne...

Wendlandt

(sie an sich reissend..... wie denn wohl also, - so, quer über den Tisch?)

Na, also!

Regine

(wehrt sich, stösst ihn weg, springt auf, - NB. stehen die beiden nicht eh?)

Wendlandt

(zu Recht bestürzt) Nein?

Regine

Nein! (reisst Tür auf, läuft in Remise)

Wendlandt

(steht verdutzt.)

Zu

160 (S. 142)

In der Remise

(Anmerkungen wohl nicht ganz, wie gehabt, da Doktor von Filmvorhaben "Regine plus Martin in Kutsche" irgendwie nicht abweichen zu wollen schien.

Disaster open to discussion. Jedenfalls aber ¹trott Martin, nachdem)

Wendlandt

(so recht deppert an Regine, wie Martin, wie Kutsche vorbeigestolpert ist, zu Regine; sagt:)

Martin

Aber Fräulein Regine! Was war denn da drinnen? Und geweint haben Sie auch... ?

Regine

Regine

Und Sie? Sie haben alles gehört!?

Martin

Natürlich,- unvermeidbarer Weise. Mögen Sie ihn denn nicht,- den Wendlandt?

Regine

Mögen? Doch,- schon...

Martin

Aber?

(MB wir befinden uns nun am Ende der Seite 143. Einstellungsziffern gerieten kürzlich in Wegfall. 25. Bild - S. 144 - fällt hierorts aus. Wir fahren,- ohne Zwischenschnitt, will mir scheinen,- auf S. 145, fortwährend Braunschens Gemurmel im Ohre, versuchsweise fort:)

Regine

Aber,- mögen, - das ist nicht genug. Das reicht nicht,- für immer,- fürs ganze Leben. Bestimmt ist es meine Schuld,-! Lieben müsst' ich ihn halt,- und kann's eben nicht,- und heiraten ohne Liebe, das darf nicht sein,- das wäre ein Unrecht,- ein ganz grosses Unrecht...

Martin

(betroffen) Und da sagen Sie einfach nein?

Wendlandt

Regine?! (Sperrt das Tor zu)

Regine

(bestürzt) Das Tor ist zu!

Martin

Macht nichts. Ich hab es auch immer zugemacht, wenn ich hier gespielt habe,- früher, als kleiner Junge.

Schwenken (?)

Regine

(finden ^{Türe} des Kutscherzimmers gleichfalls verriegelt.)

Martin

Regine

Grundgütiger! Wie kommen wir jetzt hier heraus? Und ich muss ja hinüber, - man wird mich suchen!

Martin

Ich wüsste schon einen Weg, - nur, - er ist nicht ganz einfach...

Regine

Das macht nichts. Führt er wirklich ins Freie?

Martin

~~Wenn ich ihn nicht geträumt habe...~~ Ich glaube schon

Regine

~~Dann~~ Versuchen wir's, ^{hach} und geträumt, oder nicht! Sie machen den Führer.

Martin

Gut. Die Leiter da, - die ^{geht zum} ~~HHHHHHHHHH~~ Speicher ^{hinauf} und ~~HHHH~~ oben gibt's eine Luke und so eine Art Vorbau...

Regine

Los!

Zu

162 (?)

~~HHH~~ Martin

(klettern)

Regine

Martin

(fragt, sich halb umwendend:) geht's?

Regine

~~Wie von selbst, - nein, - wie im Traum.~~

Kinderleicht.

Zu

163 (?)

Martin sind
(~~hähäh~~ auf Speicher angekommen.)

Regine

Martin

Reichlich dunkel. Aber ich kenne mich aus. Kommen Sie... (zieht Regine nach sich, der Luke zu. Dort bleibt er stehen, späht nach aussen, exklamiert, etwas erschrocken:) Er ist weg, - der Vorbau, mein' ich, - ~~oder hab ich ihn~~
~~doch nur geträumt?~~ *jetzt müssen wir springen.*

Regine

(gleichfalls spähend:)

Sicher!

~~Kann schon sein. Aber jedenfalls müssen wir springen.~~

Martin

Das sind mehr als zwei Meter. Trauen Sie sich das?

Regine

Und Sie?

Martin

Aber Fräulein Regine! Ich springe mit gutem Beispiel voran, - und dann - fang' ich Sie auf.

Regine

Wird nicht nötig sein.

.....

27. (?) Bild

(S. 150)

Rückseite der Remise mit Speicherluke

Aussen - Tag .

Zu

164 (?)

Martin (springt)

Regine

(springt, fällt)

Martin

Haben Sie sich weh getan?

Regine

Aber nein, gar nicht - danke, Herr Lundt. (läuft von hinten!)

Martin

(glotzt ihr nach)

Abblenden .

.....

28. (?) Bild

(S. 151)

Grosser Saal mit anschliessendem Billardzimmer.

Nacht.

(NB. Anmerkungen etwa, wie gehabt.)

Aufblenden

(NB. Rest von S. 151 wie gehabt, - oder?)

.....

Zu

169 (S. 152, - und zwar ist Einstellungsziffer hier in jüher Willkür
aus Fassung I übernommen.)

(NB: mich deucht, es bleibe diese Seite schlichthin bestehen, - mit Ausnahme
der letzten Ausserung - "Frau Lundt, ungeduldig" - als welche abhanden kam .)

Frau Lundt

Längst nicht so, wie Sie's verdienen!

Leises Klavierspiel

(vom Saal her hörbar.)

Karsten

Da, - Musik!

Frau Lundt

Musik,--- immer bedenklich!

Karsten

Ja,- und nein. Aber ich diesem Falle,- ich meine,in unserem....

Frau Lundt

"Unserer" ist das noch lange nicht,mein lieber Karsten.Wenn ich Sie nämlich recht verstehe,und Rita und Martin für Sie schon zusammengehören...

Karsten

Doch,/ natürlich - gewissermassen.....

Frau Lundt

Papperlappapp! Rita ist recht,wie sie ist.Aber Martin ist anders,- und er gehört nicht zu ihr.

Karsten

Aber erlauben Sie mal....

Frau Lundt

Gern.Ich erlaube alles. Nur glauben tue ich nicht,dass das gut gehen könnte.Liegt ja doch auf der Hand:

(NB. Aus,- pour le moment.Most sorry.Morgen dafür umso reichlicher!Je vous le jure! Aber,- abgesehen,nun einmal,von der rapide sich nähernden "deadline",- quälen die hochverschnurrten Andeutungen des Dr. B. an dieser Stelle mich so erbärmlich,dass ich mich ihrer weiteren Bearbeitung im Augenblick nicht gewachsen fühle.Yours humiliatedly: *AV. W.*)

E.
XXIII

Verwaltungsrat

(2. "Version" meinerseits)

Der Vorsitzende

... und so zeigt denn der Geschäftsbericht des Vorjahres, dass die Mit-
tenwerke Lundt in einem ^zgeradezu stürmischen Auf^{Wohlgeschickens} begriffen sind.
So weit, so vortrefflich. Ehe ich ^{persönlich} unsere Sitzung schliesse,
darf ich noch ein paar Worte an Sie richten, Herr Lundt.

Martin [anheimstellend]

Bitte, Herr ~~Verwaltungsrat~~, - - -

Der Vorsitzende

Unser Verwaltungsrat hat ^{Wie Sie wissen, hat} ~~unter anderem~~ die Aufgabe, Ihnen in allen
Stücken beratend zur Seite zu stehen. Nun ist mir zu Ohren gekommen,
dass Sie sich mit Heiratsabsichten tragen, oder vielmehr mit einer
bestimmten Heiratsabsicht. Sie planen, sich mit der Tochter eines
unserer Werkmeister, - einem Fräulein...

Gisevius

(ergänzt) Winter!

Der Vorsitzende

Winter zu verbinden.

Martin

Das ist in der Tat mein Entschluss.

Der Vorsitzende

Zweifellos hat die ^{ganz} Dame sich durch ungewöhnliche Vorzüge Ihr Vertrauen
und Ihre - Ah - Zuneigung erworben... (kommt etwas aus Konzept)

Gisevius

(springt ein) Wenn ich dazu bemerken darf, Fräulein Winter ist mir
bekannt, - eine sehr anziehende Erscheinung..

Martin

(scharf unterbrechend) Dazu ist nichts zu bemerken, Herr Gisevius!

(Zu Vorsitzendem) Wünschen Sie, fortzufahren?

Mein lieber Mann. Verzeih! Ich habe so vieles so schrecklich falsch gemacht, aber was ich jetzt tue, ist recht. Du bist bei mir, - ganz nah, wie früher, und die furchtbare Angst ist vergangen. - Als Du heimkamst, damals, war alles ein Traum. Dann ist er wahr geworden und war zu schön für die Wirklichkeit. Ich habe Dich geliebt, Liebster, mit einer Liebe, die ich gar nicht beschreiben kann - sie ist zu gross. Und Du - sehr bald, gleich hast Du mich auch wieder lieb ~~HÄH HÄH~~ ^{dadurch wird}, weil ich fort bin, und ~~das macht~~ ^{alles} ganz deutlich. Und Du weisst, dass ich nicht gelogen habe, - nie, - auch gestern nicht. Karl war plötzlich da. Und für Dich wollt' ich ihm helfen, - damit es niemand erfährt. Ich glaube, der arme Karl ist tot. Vielleicht lebt er noch. Aber ich bin nicht da. ~~EH~~ Du hast nichts mehr zu tun damit, und Dein Leben ist wieder in Ordnung.

Ich war nicht gut genug, Martin, nicht geschickt genug und so entsetzlich ungeschickt. Ich habe Dich garnicht verdient und jetzt hätte ich Dich verloren.

Geliebter! Ich verliere Dich nicht. Ich darf uns retten, - unsere Liebe
und das Wunderschöne, was war.

Ererschrick nicht zu sehr, mein Martin, und sei nicht zu traurig. Und bitte verzeih mir. Jetzt geh ich - in meinem alten Kleid, dem richtigen - und still und in einem grossen Frieden. Leb wohl, Martin, mein Leben!

Deine - für immer

Deino Regine.

(Dero Gnaden rufen nicht an. Derweil mäh' ich mich pausenlos. Wieder ein
bischen besser, - die 4. Fassung, - oder, nein?)

Martin

Dieser - Proteststreik, meine Herren, kann uns schweres Geld kosten, - nicht nur für den Augenblick, ^{er ist geeignet auf auf den Augenblick} da er geeignet ist, das Vertrauen zu erschüttern, das von Staatswegen in uns gesetzt wird. All dies ist wichtig.

Trotzdem geht es im Grunde um Anderes, - Wichtigeres: Es gibt Begriffe, meine Herren, Wörter unserer Sprache, - die schreibe ich mit lauter grossen Buchstaben. Pflicht gehört dazu und Verpflichtung, Ordnung, Anstand, Civilcourage. Wer seine Pflicht nicht tut, sein Wort nicht hält und den Mut nicht aufbringt, sich dort durchzusetzen, wo man ihn hindern will, Ordnung zu halten, - das ist in meinen Augen ein elender Geselle, - wertlos und ohne Ehre (oder: ehrlos und wertlos).

Solange unsere Werke stehen, haben wir unsere Pflicht getan, unsere Verpflichtungen pünktlich ^{erfüllt} eingelöst. Das bleibt so, meine Herren, - das hat so ~~HAH~~ so bleiben. Ich bin kein Freund der Gewalt. Aber die Ordnung im Werk muss wiederhergestellt werden und dort, wo man uns hindern will, unseren Verpflichtungen nachzukommen, müssen wir uns durchsetzen, - sofort - und mit allen Mitteln!

Handwritten notes:
The work in progress; the work with the
work - ~~the~~ + the work with
an attempt, ~~the work with the~~
the work in progress; the work with the
the work in progress; the work with the
the work in progress; the work with the
the work in progress; the work with the
the work in progress; the work with the
the work in progress; the work with the
the work in progress; the work with the
the work in progress; the work with the

E. XXVI

Regines Brief

(3. vorläufig letzte "Version")

Mein lieber Mann. Verzeih! Ich habe so vieles so schrecklich falsch gemacht, aber was ich jetzt tue, ist recht. Du bist bei mir - ganz nah, wie früher, und die furchtbare Angst ist vergangen. - Als Du heimkamst, damals, war alles ein Traum. Dann ist er wahr geworden und war zu schön für die Wirklichkeit. Ich habe Dich geliebt, Liebster, mit einer Liebe, die ich gar nicht beschreiben kann - sie ist ^{zu} gross. Und ~~ich habe Dich~~

Vuenden I
~~Ich habe Dich~~ Du - sehr bald, gleich, nachher hast Du mich auch wieder lieb. Und hast alles verstanden und weisst, dass ich nicht gelogen habe, - nie, - auch gestern nicht. Aber ~~du hast~~ ^{hast} Du gesagt, wenn mein Bruder dahinter steht, dann kannst Du nicht weiter, und darum wollt' ich ihn helfen, damit es niemand ~~erfährt~~ ^{Karl, Er war plötzlich da.} erfährt. Wir haben Unglück gehabt. Ich glaube, der arme Karl ist tot. Vielleicht lebt er noch. Aber wenn ich fort bin, ist es ja anders ^{und} ~~niemand macht Dir Vorwürfe~~ ^{mach} und Dein Leben ist wieder in Ordnung.

Ich war nicht gut genug, Martin, nicht gescheit genug und so entsetzlich ungeschickt. Ich habe Dich garnicht verdient und jetzt hätte ich Dich verloren.

Geliebter! Ich verliere Dich nicht und darf alles retten - unsere Liebe und das Wunderschöne, was war.

Erschrick nicht zu sehr, mein Martin und sei nicht zu traurig. Und bitte verzeih mir. Jetzt geh ich - in meinem alten Kleid - den richtigen - und still und in einer grossen Ruhe. Leb wohl, Martin, Mein Leben!

Deine. - für immer

Deine Regine.

NB: Soweit ich zähle, umfasst die vorliegende Version "nur" 236 Wörter, verglichen mit der zweiten, die 336 zählte. Wespetlich besser gefällt sie mir auch. Mich rührt sie (was 1 und 2 nicht hatten tun wollen.)

Vor der Welt fort, was und dadurch
ist alles deutlich, und der Geist

- 1 -

E.
XXVII

Zu 70 Bild
(Palais de Dance)

Karsten

(erscheint im Vestibül; sagt zu den Damen)

Na, meine Damen, haben Sie denn gar keine Angst?

Eine "Dame"

Angst? Wieso?

Karsten

Ich dachte nur, - die Männer von Berlin sind doch in einer Weise stürmisch, dass...

"Waltraud"

(eifüllend) ^{dass} man sich hier die Beine in die Brust stehen kann.

Sind Sie Berliner, Herr...

Karsten

^{Ihnen zu Liebe}
~~Ich bin Berliner, Herr...~~ - ohne weiteres. Wie ist es, ^{schönes Kind,} ~~gehen wir?~~ ^{natürlich,} ~~nein, mein' ich~~

"Waltraud"

(sich ihm sofort anschliessend) Mein Name ist Waltraud.

Karsten

Und ich bin Alexander der Grosse. Los, Traudchen, - legen wir ein paar flotte Sohlen auf's Parkett.

.....

Zu S. 285

Tja, meine Holde, - ich muss nun leider mal n'bischen da rüber, - wichtige Geschäftsfreunde....

Waltraud ^{wichtiger als ich?} Damit Sie sich nicht versehenlich irren:

~~Ich bin eine Dame und~~ ^(mit mir) ~~was macht man nicht~~ ^{Sollte} ~~noch dazu~~

~~Hoch~~ gleich nach dem Reinkommen

Karsten

Karsten

Geh mal hübsch in die ~~HHH~~ Bar,- da sind Damen die Hülle und Fülle,-
Fülle besonders,- Hülle weniger, ha, ha, ha,

Waltraud

Gut, dass Sie sich wenigstens amüsieren.

Karsten

Barwärts marsch,- ich bin gleich zurück.

Waltraud

Och Sie,- Sie lügen ja kein wahres Wort!

Karsten

(geht aus dem Bild. Waltraud an Bar, sieht zum ihm hinüber.)

Zu

326

Karsten

(erscheint an Ritas Tisch) So eine Überraschung! ^{Erkennt-Entzücken} (Blick auf Regine,
beugt sich über ihre Hand) Meine gnädigste Frau

Regine

Nett, dass Sie da sind, Herr Karsten. ^{eigentlich} ~~Aber~~ Was willst Du denn, Martin?

Herr Karsten ist doch sehr guter Laune? <sup>[NB: Falls nicht "Läbel-
Launigkeit" sondern "Bosheit" ihm
nachgesagt worden war, müsste hier</sup>

Karsten

(zu Regine) Bei Ihrem Anblick fällt das nicht schwer.

[oder, je nachdem: "zu Ihnen? da könnte ich gar nicht anders!"] ^{stehen in}

Regine

(lacht) So ein Kurmacheer! Aber wissen Sie ^(nach der Sitzung) was Martin gesagt hat? ~~HHHHHHHH~~

Sie hätten ausgesehen, als wäre Ihnen die Suppe verregnet. (oder? als wären
Ihnen ^{Bienen} ~~Antennen~~ über die Leber gelaufen.) Oder: "Sie wären die wandelnde
Bosheit gewesen." Oder: "Sie hätten nur so geglitzert- vor Bosheit.")

[Dies letzte erscheint
mir prägnanter]

Regine Aber was willst Du denn, Martin?
Herr Karsten ist doch sehr freundlich!

(lachend) Stimmt. (zu Karsten) Aber für Sie war's nicht gedacht.

Karsten möchte ich sozusagen mich hören, } o Schmalein
Und von Ihnen ~~das ich mich nicht hören lassen.~~ Frau dagegen kann
sagen was sie will, - in meinen Ohren ist es Musik.

(kommen vom Tanz zurück)

Rita [zu Karsten]

Willkommen, frommer Vater (wird gestrichen, - obwohl etwas komisch !).
So allein, heisst's bei ^{Iszendo} ~~Vater~~ ^{Soethe} ~~den~~, - und keine Ihrer Damen zur Begleitung?

Karsten spricht eines Blech, ist das nicht von Goethe?
Du ~~gibst~~ ^{gibst} ~~das~~ ^{das} ~~meine~~ ^{meine} ~~Kind~~ ^{Kind} ~~Erstens~~ ^{Erstens} ~~und~~ ^{und} ~~des~~ ^{des} ~~Edelmanns~~ ^{Edelmanns} ~~der~~ ^{der} ~~du~~ ^{du} ~~schiller~~ ^{schiller} ~~mein~~ ^{mein} ~~nich~~ ^{nich} ~~und~~ ^{und} ~~zweitens~~ ^{zweitens} ~~und~~ ^{und} ~~ich~~ ^{ich} ~~unvollkommen~~ ^{unvollkommen} ~~vollkommen~~ ^{vollkommen} ~~zufällig~~ ^{zufällig} ~~...~~ ^{...}

(ist hinzugetreten). N! Abend, allerseits!

(befremdet) Guten Abend.

(zu Karsten) Sie ~~haben~~ ~~haben~~ Onkel, - ~~haben~~ mich einfach vergessen!

(verwirrt) Aber garnicht.. ich wäre ja gleich... Das ist.. Äh ...

Fräulein Ruppert.. die Tochter... meines hiesigen Arztes... eine waschechte
Berlinerin...

Mit eisigem Spreewasser getauft, - kübelweise! Probe!

Regine

(freundlich) Wollen Sie sich nicht setzen, Fräulein Ruppert? Hier fehlt sowieso eine Dame.

Waltraud

Na, denn bin ich also so frei.

Regine

Sie ~~HEHN~~ kennen Herrn Karsten schon lange?

Martin

(schnell) Ich bin Martin Lundt. Sie tanzen?

Waltraud

Mit Wonne.

Martin

(ab zum Tanzparkett)

Waltraud

Zu

328 (wie gehabt)

Zu

329 (wie gehabt, - nur dass Rita sich nicht "verärgert" sondern eher ein bisschen drohend, recht "breit" anhebend an Karsten wendet.) (dann:)

Karsten

(energisch): (wie gehabt)

Regine

Ich finde Fräulein Ruppert sehr hübsch. (Blick auf das tanze^{nde} Paar, Martin und Waltraud). Wie die tanzen! Sowas! Das hätte ich dem Martin garnicht zugetraut.

Rita

Tia, Mach alles

~~haben sich ganz auf~~ die Partnerinnen! Passen Sie nur auf, Reginchen! *lassen sich an und* Mäbner, wie unser Martin, sind sehr leicht rumzukriegen. Oder nicht?

Regine

(Nach einem ausführlichen Blick in Ritas, augenblicklich bös-hämisches Gesicht:) Oder --- nicht !

Karsten

(bricht spontan in dämlich entzücktes Gelächter aus, - beherrscht sich

Za 330

(wie gehabt,- bis zu :)

Karsten

(triumphierend) Einen Treffer,- einen Volltreffer Ihrer kleinen Frau.

Rita

(wendet sich wütend ab)

Karsten

(fortfahrend) Wirklich -- Sie können stolz sein!

Regine

(zu Martin) Gehen wir? *baed?*

Martin

Sofort, wenn Du willst. Nur den Tango tanzen wir noch.

Regine

Tango? Ich glaube, das kann ich nicht.

Martin

Mit mir kannst Du al les!

Regine

(tanzen)

Martin

Regine (zu ihm aufblickend) Schön ist das....

Martin

Liebling!

(NB. s. 293 wohl, wie gehabt.)

.....

(NB. Carlos-Zitat auf Seite 3 dieser Lieferung, gefällt mir zwar nicht

ungut,- muss aber - eventuell - wegen Carloszitat von Seiten Martin

- etwas später, im Hotel: "Oh, Königin, das Leben ist doch schön" eliminiert

werden. Oder? Vielleicht auch nicht, *besonders da Schiller auf S. 3 nicht mehr figuriert!*

EIN FROHES FEST UND EIN GANZ VORTREFFLICHES NEUES JAHR

WÜNSCHT VON HERZEN

DIE EMSIGE

Verwaltungsrat

E XXVIII
[E,
Version I -
für nach
Herrn Skis]

Der Vorsitzende

...Ich fasse zusammen, meine Herren: Dem Geschäftsbericht des vergangenen Jahres haben wir mit Befriedigung entnommen, dass die Hüttenwerke Lundt in einer geradezu stürmischen Aufwärtsentwicklung begriffen sind. So weit, so vortrefflich. Ehe ich nun aber unsere Sitzung schliesse, darf ich noch ein paar Worte an Sie richten, Herr Lundt.

Martin

Bitte, Herr...

Der Vorsitzende

Laut Testamentbeschluss Ihres Herren Onkels hat unser Verwaltungsrat die Aufgabe, Ihnen in allen Stücken beratend zur Seite zu stehen. Die Angelegenheit, von der ich Ihnen sprechen möchte, betrifft zwar in erster Linie Sie selbst und Ihr eigenes privates Reich, könnte aber für unser Werk von folgenschwärer Bedeutung sein. ^{Nun} Es ist mir zu Ohren gekommen - und bei dem Aufsehen, das die Sache erregt, ist dies ja kein Wunder -, dass Sie beabsichtigen sich zu verhehelichen. Die Absicht als solche - dies brauche ich kaum zu betonen - ist ausserordentlich begrüßenswert. - Ihre Wahl jedoch ~~seiner~~ ^{hat} allgemein ~~seiner~~ befremdet, - allgemein stösst sie auf ernsthaftes Bedenken, und ich darf Ihnen nicht verhehlen, dass ich diese Bedenken teile. Ich höre, dass Sie die Tochter eines unserer Werkmeister, - ein Fräulein....

Gisevius

(ergänzt:) Winter!

Der Vorsitzende

Winter zu heiraten wünschen.

Martin

Das ist in der Tat mein Entschluss (oder Beschluss?).

Der Vorsitzende

Zweifellos hat die Dame sich durch ungewöhnliche Vorzüge Ihr Vertrauen und Ihre - äh - Zuneigung erworben... (kommt etwas aus Konzept)

Gisevius

(springt ein)

Wenn ich dazu bemerken darf, Fräulein Winter ist mir bekannt, - eine sehr anziehende Erscheinung..

Martin

(scharf unterbrechend) Ihre Einwürfe sind unangebracht, Herr Gisevius! (Zum Vorsitzenden) Bitte fahren Sie fort.

Der Vorsitzende

Gestatten Sie einem soviel älteren Mann ein Wort der Warnung. Als Erbe und Eigentümer unserer Werke sind Sie keine reine Privatperson. Auch Ihre Gattin wird dies nicht sein dürfen. Die Dame Ihrer Wahl muss nicht nur einwandfrei zu repräsentieren verstehen, - sowohl gesellschaftlich, wie sozial sollte Sie Ihnen überdies ebenbürtig sein. Und da weiss ich nun nicht, ob sie diesen wichtigen Punkt bei Ihren Erwägungen hinlänglich bedacht haben.

Martin

Ich habe ihn bedacht!

Der Vorsitzende

Und sind sich klar über die Schwierigkeiten, die aus einer solchen zwangsläufig Verbindung beinahe ~~unabweisbar~~ erwachsen würden? - "Leere Konventionen", Herr Landt? "Vorurteile"? Es steht Ihnen frei, an unserer Gesellschaftsordnung Kritik zu üben. Aber der von Ihnen geplante Schritt setzt sich einfach hinweg über die bestehende Ordnung und wird daher von uns allen als bedenklich, ja, möglicherweise gefährlich empfunden. Im Namen des Verwaltungsrates - und zu meinem aufrichtigen Bedauern - muss ich Sie also bitten, Ihr Vorhaben nochmals genau erwägen zu wollen.

Martin

(steht auf und sagt zum Vorsitzenden)

Martin

Ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen. Leider können sie mich nicht
veranlassen, meinen Entschluss zu ändern, oder auch nur erneut zu
prüfen. Und damit schliesse ich die Sitzung. Besten Dank, meine Herren.

.....

Kleinkorrektur zu Bild 50a (S. 198)

Tiefe
Zur "verbesserten" Fassung von S. 2a dieser Szene. Mitte der Seite:

Martin

(Ist hinzugegetreten)

Sind die ~~HEHHE~~ alle so folgsam? Manche beißen doch, - beißen
sogar die Hand, die sie füttert?

.....

Zu

11. Bild (S. 412)

Ledigenheim

Otto

Die Musik,- sie ist aus!

Karl

(tiefer Seufzer der Erleichterung) Nummer 1,- das hätte geklappt!
Nummer 2 ist schwerer. Wenn ich's bloss könnte,-für die Aktion würde ich
beten. (Hat Uniform ausgezogen) Lass das Zeug ver schwinden!

Otto

Musst Du nicht zurück in den Dienst? (Oder auch nur: Und der Dienst?)

Karl

Mein Dienst ist hier. Ob die das Material fertig haben?

Franz

Die tun, was sie können.- Aber Du,- was machst Du dann,- ich meine,
nachher?

Karl

Raus und über die Grenze.

Otto

Ohne Papiere?

Karl

Die krieg' ich.

.....

~~E~~
~~XIX~~ 29
s. -2a-

(S. 198)

"Vesperniche" der Maschinenhalle - Tag

NB(S. 1 dieser "Lieferung bliebe vorschlagsweise, wie gehabt.)

Knappe vier Wochen ist er jetzt da,- und was haben wir bereits gesehen? Dass alles schlimmer wird,- die Aufpasserei und die Hetzerei...

Und wie der rumwimmelt ~~HHHHHHHHH~~, - als ob er überhaupt nichts
anderes zu tun hätte.

(quasi fortfahrend) Und die Rüsterei. Die reine Waffenschmiede sind wir/ geworden . Und wozu eigentlich? Wollen wir Krieg machen? Haben wir "Feinde"? Hier im Betrieb sieht's eher aus als ob wir die "Feinde" wären.

Sind wir ja auch.

Nicht, dass ich wüsste. Wir fressen den Herren doch gierig aus der Hand und sind folgsam wie die Hunde.

Martin ("charmant", - fragt mit lebhaftem Scheininteresse:)
(ist hinzugetreten) Sind die immer so folgsam? ~~TEHHHHHHHHHHHHHHHHHH~~

Ich kenne einen, der beißt die Hand, die ihn füttert.

Die Drei Jungen

(sitzen verdutzt)

(stösst Karl an) Sag doch was, Mensch!

(Leichthin) Ich bin Martin Lundt,- aber das wissen Sie wohl..

(NB. Von hier ab weiter, wie gehabt, - und zwar auf Seite - 2a-
der einschlägigen "Lieferung".)

.....

Zu Seite -3a- der einschlägigen Lieferung

Zu Martins zweiter Aeusserung auf dieser Seite:)

Martin

Denken Sie mal! Ich fände es trotzdem besser, Sie gingen mit Ihren
Beschwerden direkt zur Werkleitung, - oder auch zu mir, - statt hier
herumzusitzen und zu schimpfen.

(Etc. Weiter, wie auf dieser Seite - 3a- gehabt.)

.....

Zu Seite 5 dieser Lieferung (Hochzeit auf Karoll)

(Zu oberer Mitte der Seite:)

Frau Lundt

Nur blind darfst Du nicht sein. Sehen musst Du, dass Du Dir da
allerlei vorgenommen hast. Ich erzähle Dir weiter nichts, - Du bist
ja nicht dumm. Nur eins sage ich Dir: Regine ist pures Gold, - das
will sorgsam geprägt sein, Martin, und nicht vernachlässigt, - sonst
verliert es den Glanz.

Martin

Ich weiss genau, was ich tue. Regine wird mir helfen. Sie ist so frisch,
weisst Du, und so natürlich, - sie wird mir helfen, mich endlich richtig
"einzugewöhnen" in der Welt.

Frau Lundt

Und dass sie vielleicht Hilfe braucht, - dass Du ein bisschen
hilfreich sein musst, mein Guter, - das kommt Dir garnicht in den Sinn?
Egoistisch wie die Raben, - so seid Ihr alle.

Martin

(Macht eine Bewegung, als wollte er unterbrechen.)

(NB. Weiter auf Seite 5 Mitte, wie gehabt.)

Zu S. -7- dieser "Lieferung" (Hochzeit auf Karoll)

Zu Mitte der Seite:

Frau Oettel

Zu Tisch! Zu Tisch!

Frau Lundt (pseudo-ennsthafte)

(zu Emil Winter) Tja, lieber Winter, - zwischen uns ist ^{leider} nun alles schrecklich kompliziert.

Emil Winter

(beinah' erschrocken:) Wie meinen Frau Geheimrat?

Frau Lundt

Waren Sie mal, - was bin ich heute geworden? Ich fürchte: Ihre Schwippbase zweiten ~~Ranges~~. *Grad's.*

Emil Winter

(erleichtert)(lacht) Achso, -- ich ~~kann das nicht ausrechnen, --~~ *darf ich schon nicht*
aber "zweiten Ranges", - *Elke in der Frau Geheimrat,* ~~das stimmt keinesfalls.~~
ehel mich wirklich

Frau Lundt

Ihren Arm, bester Schwippvetter.

Frau Oettel

(tritt von hinten an ihn heran;
(zu Karl) (zutunlich und so, als mache Sie ihm wirklich eine
Art "Antrag":) ^{So!} Karli, wenn's Dir recht ist, dann sind wir jetzt auch ein Paar.

Karl

(fährt herum) Was?

Frau Oettel

Bei Tisch, mein' ich natürlich.

(NB. Rest dieser Szene, wie gehabt.)

.....

Zu

19. Bild, Fassung II, S 71

Maschinenhalle-Tag

(NB Dies Bild wurde von mir bereits in neuer Version geliefert; nur sein Abschluss fand keine Gnade. Ich "neugestalte" ihn versuchsweise im Folgenden. Es handelt sich zunächst um Seite -4-, unten dieser "Lieferung".)

Franz

Die schreien ~~HUH~~ ^{glatt} hurrah
Eine nette "Opposition". ~~HUH~~ bis zum letzten, -
bis wir so weint sind, und S.M. ~~geraden~~ ^{besten} Krieg, zu ~~befehlen!~~

Emil Winter (freundlich aber autoritativ)

So Jungens, - jetzt habt Ihr Euch ausgequatsch und jetzt ist's
genug. Grundsätze sind was ~~HEHEHE~~ ^{Gutes}, aber Disziplin ist auch nicht
schlecht, und Ihr wisst so gut wie ich, was passieren würde, wenn
jeder einfach tun wollte, was ihm passt. ~~HEH~~ ^{Schön}, - Ihr ward wütend. Kann
ich verstehen. Und in Eurer Wut habt Ihr Euch das nicht richtig
überlegt, - das mit dem Wegrennen, mein' ich. Aber nu geht mal
hübsch zurück an die Arbeitsplätze, - und wenn sie vorbei ist,
die ekelhafte Ueberstunde, die niemandem schmeckt, dann trinken wir
einen Schnaps miteinander. Meine Runde, natürlich.

Karl

(halb gewonnen) Unter zwei Runden mach ich's nicht, Vater.

Emil Winter

(lächelnd) Erpresser! Los, jetzt, los! (Scheucht die Jungen scherzhaft Richtung "Arbeitsplätze"/, als scheuche er Hühner.)

Die Jungen

(lachend, als sei der Butzemann hinter ihnen drein, - ab.)

Ende der Szene.

(besser so?)

Zu

102. Bild. Ledigenheim. Zimmer Karls,

Tag.

(S. - 395-)

21
455

OTTO

Wie die brüllen! Als ob's Goldstücke regnet!

Karl

(in aufgeknöpftem Uniformrock auf Bett:) Genaue Zeit?

Otto
FRANK

(Blick auf Uhr) elf Minuten noch. Wenn man bloss die Kapelle
rüberhört! - Verlass ist doch auf ihn?

HHH
Karl

Auf den Franz? Den hab' ich nicht aus Versehen ausgesucht. Was man dem sagt, das macht er.

Otto

Nur gut, dass Du da bist.

Karl

JENSEN
 HELFEN SIE MICH, ICH VON IHM ABZUKOMMEN
 Ja, - leider, - ohne mich wäre überhaupt nichts passiert, -
 So 'ne Gelegenheit kommt nicht wieder, und Ihr hättet die glatt verpasst.
 Zeit?

Otto

Noch neun Minuten, 50 Sekunden.

Karl

Gib her!

Otto

(legt die Uhr neben Karl aufs Deckbett, -beide starren wie gebannt auf dieselbe.)

.....

Zu 19. Bild

Fassung II, S. 71

Maschinenhalle

Tag.

E

XXX

Totale

Karl

(wechseln soeben von der Arbeitstracht in ihre Zivilanzüge.)

Franz

Otto (schaut ihnen unschlüssig zu.)

Karl

Mach schon, Otto, - wir haben keine Zeit, hier lange herumzureden.

Franz

(zu Otto) Oder bist Du einfach feige?

Karl

(schnell einfallend) Unsinn! Aber eilen musst Du Dich jetzt, wenn Du mitmachen willst.

Otto

Natürlich will ich, - das weißt Du doch, - nur abstimmen lassen sollten wir, unsere Gruppe, ~~MEHRERE~~ wenigstens.

Karl

Ich habe es allen gesagt, die ich erwischen konnte, und sie waren alle dafür. Wenn die Herren hier einen Rüstungsauftrag nach dem anderen annehmen, ist das ekelhaft genug. Aber Überstunden lassen wir uns nicht gefallen, - unter gar keinen Umständen.

Franz

Prinzipiell nicht. Und gleich nicht. Sofort müssen die merken, dass sie sich verrechnet haben. ^{Bild} Später ist ^{schon} zu spät.

Karl

(ist fertig mit dem Umziehen) Los!

Otto

(beginnt eilends, sich umzuziehen)

Karl
(ab)

Franz
Ø

.....
Zu S. 73, Fassung II

20. Bild

Zu 116

NNNNH

Emil Winter

nanu? Wo wollt denn Ihr hin?

Karl

Nachhause.

Emil Winter

Habt Ihr ~~Hier~~ den Anschlag nicht gelesen?

NNNNH

Franz

Doch, - haben wir.

Karl

Hast Du wirklich geglaubt, wir tun da mit? Keiner wird gefragt. Bloss so'n Wisch ans Brett geklebt - ab heute eine Stunde mehr - pünkt -
Unterschrift: Werkleitung...

Zu 117

Emil Winter

Manchmal muss es eben schnell gehen. Mitten in der Nacht hat die Werkleitung sich entschlossen, und hat mehrere Überstunden gemacht, ehe's so weit war.

Franz

Die arme, liebe, bienenfleissige Werkleitung!

Karl

ENGROSK
~~Haben Sie Dich wenigstens gefragt?~~

Aber ~~Dich~~ - hab Sie gefragt? 7

Emil Winter

Haben sie. Nachts noch.

Karl

DR 4095 Text: Dr. Werner Dohm, Lundt
Und Du sagst ja. Das hat auch noch gefehlt! Verfügst einfach
~~über uns~~ und machst Dir nicht klar, was das alles bedeutet. Oder weisst
Du, dass sowas ein schwerer Eingriff in unsere Rechte ist, - in unsere
mühsam erkämpften Rechte?

Franz

Was sind wir eigentlich? Schlachtvieh? Und Sie, Herr Werkmeister, - sind
Sie unser Leithammel?

Emil Winter

Ihr seid Arbeiter der Hüttenwerke Lundt, und Euer Vertrauensmann -
~~WEHSEHSEHSEHSEHSEHSEH~~ bis auf weiteres - bin ich.

Otto

(kommt ins Bild) (sagt mit einem etwas ängstlichen Seitenblick auf
den alten Winter zu seinen Freunden:)

Irgendwas los?

Emil Winter

'ne ganze Menge. Dass Ihr kein Pflichtgefühl habt und keine Ahnung,
was Verantwortung heisst, - das ist los. Und Front macht, gegen Eueren ei/-
genen Vertrauensmann und Euch benehmt, wie die Lasububen, - das ist los.

Otto

Wir haben ja nicht gewusst, dass Sie dafür sind, - für die Verfügung.
~~Ich weiss nicht, Karl,~~ *Karl* was meinst Du? Sollen wir trotzdem gehen?

Karl

(mit eisiger Feindseligkeit) Ich meine, mein Herzblatt.

E
~~XXXX~~

Zu Bild 50 a (einzuschleibende Szene)

(Fassung I, anschliessend an S. 198.)

"Vesper-Nische" der Maschinenhalle - Tag.

Karl

Franz

(sitzen am Kaffeetisch, Franz packt soeben seine Stullen aus,

Otto

Otto isst ein hartes Ei - Salz ist in Zeitungspapier -;

Karl

Karl isst nicht.)

Ich sag's Euch, - der ist, wie er ist, ~~was~~ ^{der} ändern tut ~~der~~ sich nicht.

Franz

Höchstens zum schlechten, - zum noch Schlechteren! Ein neuer Besen, der Herr Lundt, der jeden Tag neuer wird.

Otto

Eigentlich ne Sehenswürdigkeit, - könnte sich ausstellen lassen.

Karl

So'ne Typen sind gefährlich, - so'ne stillen Wässerchen. Da ist mir Gisevius noch lieber, - dem sieht jeder den Leuteschinder an ...

Franz

Und wenn's mal hart auf hart ginge, verlöre der ^{er} ^e Wahrscheinlich den Kopf.

Karl

Was unser Engländer nicht so leicht täte.

Otto

Wir werden ja sehen....

Franz

Werden wir?

Martin

(ist, ohne bemerkt worden zu sein, nahe Kaffeetisch aufgeklettert, ^{Nur die} halbhohle Wand, die davor von der Halle trennt, trennt Martin von den Burschen. - Martin hat in irgendwelche Ergebnisse von 128 und einen Apparat.)

Martin

Natürlich nicht. ^{wäre es nicht besser!}
~~Ihre Offenheit gefallt mir. Aber meinen Sie nicht, doch, dass es besser~~
^{gingen}
~~wäre, wenn Sie mit Ihren Beschwerden direkt zur Werkleitung kämen, -~~
oder auch zur mir ~~Selbst~~ - statt hier herumzusitzen und zu schimpfen?

Karl

Wenn das nötige Vertrauen da wäre, ^{ja} würden wir das wahrscheinlich tun.

Martin

Vertrauen, - das ist ^{eigentlich} ~~immer~~ eine Sache auf Gegenseitigkeit. Und wir
^{unsererseits} haben volles Vertrauen
~~eben in den Betriebsrat~~, - wir ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ in unsere Arbeiterschaft.

Otto

(leichtest ironisch) Danke auch schön.

Martin

(entschlossen das Thema wechselnd) Ihre Schwester, Herr Winter, -
ich habe sie neulich kennen gelernt, draussen, auf Karoll. Wie geht es Ihr?

Karl

Regine? Der geht's glänzend, - besonders gut, könnte man sagen.

Martin

(etwas betroffen) Das freut mich.....

Ein Arbeiter

(kommt gelaufen, ruft schon aus einiger Entfernung:) Herr Lundt, -
Herr Generaldirektor Gisevius hat soeben angerufen, - Sie möchten bitte
sofort hinüberkommen, - es wäre eilig

Schnitt (?)

Alternativ-Fassung zu S. 2 dieser "Lieferung"

Karl

Knappe vie Wochen ist er jetzt da, und schon haben wir gesehen, dass alles schlechter wird, - die Aufpasserei und die Hetzerei und die Rüsterei. Die reinste Waffenschmide sind wir geworden. Und wozu eigentlich? Wollen wir Krieg machen? Haben wir "Feinde"? Hier im Betrieb sieht's eher aus, als ob wir die Feine wären.

Franz

Sind wir ja auch.

Karl

Nicht, dass ich wüsste. Wir fressen den Herren doch gierig aus der Hand und sind folgsam, wie die Hunde. Die Alten besonders. Mein Vater, - zum Beispiel, ...

Martin

(tritt zu der Gruppe) Guten Tag, - Sie kennen mich? Ich bin Martin Lundt.

Karl

Franz (sind aufgestanden, murmeln beinah gleichzeitig) Karl Winter,
Otto Franz Hock, Otto Petermann.

Martin

Bitte setzen Sie sich, - So, Sie sind Herr Karl Winter.

Karl

Bin ich, Herr Lundt.

Martin

Sie haben da vorhin ein paar Sachen gesagt, - verzeihen Sie, - die Akustik hier im Raum, - man hört alles. Und das waren doch Sie, - oder?

Karl

Das waren - keine Geheimnisse.

Martin

Aber Politik war es, Herr Winter, und die gehört eigentlich nicht hierher.

Karl Ich kenne meine Rechte und weiss, wo sie aufhören. Aber reden darf ich vorläufig, Herr Lundt.

Alternativ-Fassung zu S. 3 dieser "Lieferung".

Martin

Wird Ihnen wenig nützen. Die Politik, wie Sie wissen/wird von der Regierung gemacht, und soweit wir hier Regierungsaufträge ausführen, sind wir nur...

Karl

(fällt ein) WHEHHHHHH "Verlängerte Arme der Regierung", - weiss schon. Sie ein Riesenarm und ich ein Liliputaneraermchen. Aber n'en Kopf hab ich ausserdem Herr Landt, - und das Ding denkt nu mal, - das kann ich nicht ändern.

Martin

Wäre es nicht trotzdem besser, Sie gingen mit Ihren Beschwerden direkt zur Werkleitung, - oder auch zu mir, - statt hier herumzusitzen und zu schimpfen?

Karl

Mit was für Beschwerden?

Martin

Mit den vernünftigen, - den unpolitischen.

Franz

Da muesste erst mal das nötige Vertrauen her.

Martin

Vertrauen, - ist das nicht eine Sache auf Gegenseitigkeit? Und was uns betrifft, - wir haben volles Vertrauen in unsere Arbeiterschaft.

(NB. Rest der Seite 3a, wie auf Seite 3 dieser "Lieferung" gehabt.)

(Fassung I, S. 233)

Grosser Saal auf Karoll mit anschliessendem Billardzimmer.

Tag.

(Im Hintergrund ist die Hochzeitstafel gedeckt.)

Frau Lundt

(zu Regine)

Sie werden mir fehlen, Kind, - sehr sogar. Aber darauf kommt's jetzt nicht an. Macht's gut zusammen, - das ist das Wichtige. Unser Martin, - meinem Herzen hat er immer ^{besonders} ~~sehr~~ nahe gestanden, - aber ganz einfach ist er nicht, - - -

Regine Das sagt er selbst...

Frau Lundt: Tut er das? Ein sehr liebenswerter Kauz.

Regine: Sehr

HHHHHHHHHH

Regime

(will Frau Lundt schweigend die Hand küssen.)

Frau Lundt

(auf ihre Wange zeigend, zieht Regine gesenkten Kopf zu sich
herauf:) Na, na, na, - daher , - so gehört sich ^{das} jetzt! ~~NIEMAND KANN ES WISSEN~~
~~NIEMAND KANN ES WISSEN~~ Und Du sag ich Dir auch, mein ^{meistes} ~~Kindchen~~
~~Kindchen~~ Nichtchen. (Blick auf den alten Winter). Dein Vater sieht
traurig aus, - ~~nññññññññññññññññ~~ stolz, auch, - ab er doch ^{ein} ~~ein~~ ^{etwas} ~~etwas~~
traurig. Geh mal und tröste ihn. (schiebt Regine aus dem Bild)

XXXXXXXXXX

Frau Lundt

(zu Martin) Jetzt kommst Du an die Reihe. Setz Dich, Martin.

Martin

Dein Segen, Tante Therese, an dem lag mir besonders. Aber ich war ja ziemlich sicher,...

Frau Lundt

Mit Recht, mein Lieber!
dass Du ihn hättest ~~Recht so sein~~ *ein Jüngel*. Und wenn er irgendeine Kraft hat, so ein Segen, - dann habt Ihr das Glück im Hause, so lange Ihr lebt.

Martin

Ich bin sehr zuversichtlich...

Frau Lundt

Nur blind darfst Du nicht sein. Sehen musst Du, dass Du Dir da
(Ich erzähle Dir weiter nichts, - Du bist ja nicht Dumm. Nur eins sag ich
allerlei vorgenommen hast. Regine ist pures Gold, - das willst sorgsam
geprägt sein, Martin, und ^{Dir:} ~~SEHEN~~ nicht vernachlässigt, - sonst ~~wird~~

herausan verliert es den Glanz

Martin

(macht eine Bewegung, als wolle er unterbrechen.)

Zu

272 (?)

Der alte Winter

(im Lehnstuhl) (bei ihm)

Regine

(die seine Hand hält.)

Enil Winter

Ja, Reginchen, Du kennst mich ja. So gerührte Sachen mag ich nicht. Aber weißt Du, wie ich hier das Schloss gesehen habe, - und alles Drum und Dran, - da habe ich mir gedacht, am besten^{er} wär's, sie könnte vergessen, wo H sie her ist.

Regine

Geh, Vater, - wie soll ich denn das^{er} vergessen, - sogar, wenn ich wollte?!

Frau Oettel

(ist hinzugetreten)

Na, Herr Winter, - noch ein paar gute Ratschläge, im letzten Moment?
Die können nicht schaden und nicht nützen. Ankommen tut's nur aufs
Glück. Und glücklich bist Du, - was, gnädige Frau?

Regine

(Ich bitte Dich, *Macht!*
~~HHHH~~ Anna, ~~Mach'~~ keine Witze! "Gnädige Frau", - wie das klingt!?

Frau Oettel

Lass mal, Reginchén, - das klingt schon recht. Weil sich ja doch
was geändert hat, - ob wir's wollen, oder nicht. (Ist gerührt.
ruft, nach kurzer Pause, mit Anlauf zu fröhlichem Tätigsein:)
Aber wo bleibt denn das Essen? (Ab, Richtung Tür.)

Regine

(will ihr nach). Warte! Ich helf Dir auftragen! (mit diesem Satz
ist sie in die Nähe von Martin gelangt .)

Martin

(hält Sie auf, sagt lächelnd:) Durchgang gesperrt! Eigens für Frau
Lundt! Weil das nämlich meine Frau ist, - und die geht nicht Essen holen, -
von der Türe weg, gegen die Tafel. Sie entfernen sich nicht weit
auf ihrer eigenen Hochzeit. (führt sie ein paar Schritte zurück, ~~HH~~
~~HHHHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ von der Wand.)

Regine

(leise) Verzeih. (Die beiden *treffen* ~~stossen~~ auf,)

Karl

(der vor einer Vitrine steht.)

Karl

Schöne Sächelchen haben Sie da.

Martin

Danke, Herr Schwager. Ist Ihnen das auch richtig klar, - dass wir jetzt
Schwäger sind, - mein' ich?

Karl

Doch, - ja, Aber wissen Sie, - für Regine ist das eine grosse Sache und

alles wird anders. Aber für mich macht das keinen Unterschied, - nicht den geringsten.

Martin

Wieso? Wäre doch denkbar, dass wir allmählich anfangen, uns besser zu verstehen, - Sie und ich?

Karl

Ich verstehe Sie ganz gut, - und Sie, ^{Sie} begreifen das sicher auch, dass ich bleibe, wo ich hingehöre, - zu meinen Freunden - und bei meinen Ansichten.

Frau Oettel

(Tragen Suppe auf, - oder Vorspeise?)

Ein Mädchen

Frau Oettel

Zu Tisch, zu Tisch!

Frau Lundt

(zu Emil Winter)

Darf ich um Ihren Arm bitten, lieber Herr Winter? *[Schwachen]*

Frau Oettel

(Terrine oder Vorspeisenplatte auf dem Tisch deponiert habend:)

Na, Karl, - höchste Zeit, dass wir auch einmal ein Paar sind! (Hängt sich bei ihm ein.)

Martin

(leise, zu Regine:) Freust Du Dich?

Regine

(etwas vage) Ja...

Martin

Pass auf, wie hübsch das wir! *Allein schon* Berlin, ~~erst~~ Du wirst staunen! Bist

HHHHHHH Du neugierig?

Regine

Sehr.

Martin

Und bist Du - glücklich?

Regine

Sehrsehrsehr, - aber ausserdem - hab' ich ein bisschen Angst.

Blende

.....

Zu
281

"Hubs1"

Ein Gedicht! Einzig! Besonders gelungene Kreation unseres Hauses....
ein Traum.. ein Augenschmaus, - ~~sch~~schlichthin bezaubernd!

Martin

(auf das Couvert deutend, das dem "Hubs" wohl aus der Tasche ragt.)
So stell' ich mir die Rechnung auch vor, - "schlichthin" bezaubernd!

"Hubs!"

Aber Herr Lundt! Wenn ein Mann, wie Sie, heiratet....

Martin

Dann kann ein Mann, wie Sie, lachen? - Geben Sie her. (Nimmt Rechnung in Empfang, steckt sie sorglos in die Tasche.)

Zu

282 und 283 : (wie gehabt.) (bis auf Kleinänderung in letzter
Aeusserung "Hubs1" - S. 248 oben:)

"Hubs1"

Wenn das nicht Zauberei ist!?(Fährt beschwörend fort:) Mich müssen Sie sich natürlich wegdenken, Herr Lundt....

Martin

Soviel Phantasie hab ich schon.

HH
H Zu

284

Martin

(ruft) Regine! Bist Du bald fertig?

Stimme Regines (aus dem Schlafzimmer) Gleich!

(Weiter, wie gehabt, bis S. 249 oben, und inclusive "Sitzt alles wie angegossen bei der gnädigen Frau". Dann Strich bis zum Ende der Seite. Dann:)

Martin

(Zu "Hubs", Schneiderin und Lingerie-Mädchen:) so,- das wäre wohl alles. Ich danke Ihnen.

Die Drei Geschöpfe

(Unter Verneigungen ab).

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zu

286 (S. 250)

Regime

(kommt in husserst kleidsamem Morgenrock.) Lieber, - was das alles kostet! (schaut an sich ^{hin}herunter) Und ich weiss nicht, - ich bin..

Zu 287

Martin

(einfallend) Du bist wunderschön!

Regine

(Kommt näher) Gefall' ich Dir wirklich?

Martin

(nicht hingenommen)

Regine

Dann ist es gut! (an seinen Hals.)

Martin

Immer noch Angst?

Regine

(schaut zu ihm auf, schüttelt glücklich den Kopf.)

Martin

So, und jetzt muss ich ein bisschen weg,- ganz kurz,- eine Sitzung,
unten im Hotel,- lästig, aber wichtig. Bin ich entschuldigt?

Und über die Quotenverteilung, meine Herren, wollen Sie sich bitte möglichst umgehend einigen. Wegen der Ihnen bekannten Widerstände im Reichstag haben wir ungewöhnlich lange gebraucht, die Wehrvorlage durch-
zubringen. Aber jetzt, wenigstens, muss das neue Rüstungsprogramm in kürzester Frist anlaufen.

Darauf können Sie sich verlassen, Herr Ministerialdirigent. Was an uns liegt - der Kohlenpott, kann ich Ihnen sagen, der arbeitet schon lange auf Touren...

Der Herr Minister ist mit mir von Ihrer aller bestem Willen überzeugt.
- Ich darf abschliessend daran erinnern ,dass Sie heute abend ins
Kriegsministerium geladen sind, meine Herren, - mit Ihren Damen, natürlich.

(verbeugen sich, zustimmendes Gemurmel)

(etwas zögernd) Verzeihen, Herr Ministerialdirektent, - aber ich fürchte, ich bin nicht frei.

Herr Lundt befindet sich nämlich,- Ah, @ auf der Hochzeitsreise,- aber trotzdem, lieber Freund,- WENNMMMMMMHMMMSEHMSSHHMMME könnten Sie denn nicht mit Frau Gemahlin...

(zu "Dirigent") Ich wusste ja nicht.... und habe meiner Frau für heute
abend Theater versprochen....

Karsten

(schnell und leise zu Martin)

Na, und? Wäre das kein "Theater"?

Martin

(zu "Dirigent") Ich bedauere also lebhaft und darf Sie bitten, mich beim Minister entschuldigen zu wollen.

"Dirigent"

gern, - selbstverständlich. Und damit, meine Herren, überlasse ich Sie Ihren Verhandlungen. Behalten Sie nur eins ganz besonders im Auge: es eilt, - es eilt kolossal! (Verneigt sich, - ab.)

Karsten

(Im Gehen zu Martin) Schade. Wäre doch mal was Anderes gewesen und riesig interessant, - Sie beide beim Minister

Martin

Uns interessiert "Egmont" mehr.

Schnitt

.....

F
XXXXII

Zu
95

Martin

(unruhig):(wie gehabt.) Dann:

Frau Lundt

Und Rita?

Martin

Ja, - Rita ^{ist sie} eigentlich reizend, - charmant und vernünftig. Auch
~~zuverlässig, sollte ich denken; mit der könnte man wahrscheinlich Pferde~~
stehlen ^{Könnte man auch mit ihr} (verabsaeumt es, die Stimme zu senken)

Frau Lundt

Aber?

Martin

Aber, -- sie fügt sich so ^{glänzend da} ~~unheimlich~~ ein in ~~den~~ das Ganze
so unheimlich glänzend.

2496

Frau Lundt

Unheimlich... glanz neu
nicht, dass mir immer ganz heutzutage

zu

Frau Lundt

Martin

Ich werde mir Mühe geben, Tante Therese, das versprech' ich Dir.
wird auch nicht sein und wird Mühe machen, - mir, nämlich,
~~den~~ Menschen ~~die~~ ^{viele} ~~Mühe~~ ^{zu} machen, das immer Luth., Ich finde sie
weil ~~wenn man~~ ~~*****~~, - den Umgang mit ^{mich sehr,}
Ihnen, weisst Du? Dass man da den rechten Ton trifft und sich nicht fremd
vorkommt..... (bemerkt, dass Tantchen eingenickt ist)

Regime

Martin

Regime

(Weiter, wie gehabt.)

.....

Zu 108
so ganz einfach...")

Regine

Martin
Ich fühl' mich wohl hier. Die Frau Geheimrat ist die beste Herrin,-
(nickt) Einfach sein,- das ist auch nicht so ganz leicht.
man muss sie nur kennen. (etc., wie gehabt.)

Regime

Regine

.....und die Menschen....sie sind;-----
Wie meinen Sie das? Wenn man das Leben nimmt, wie HHHHHH, - und HH hat sie
HH gern, sie sind, --
HHHHHHHH, wie HHHHHH, - und wenn die Sonne scheint, freut man sich,
~~nhdhwannnnnahnneghahg,hähnhah~~ - aber der Regen, der grosse, graue Landregen ,
ist auch schön, auf seine Art, - und der Schnee auch

Martin

Zu 106

(wie gehabt)

Zu Teil II, S. 69:

~~Strich nach
109~~

Martin

Sie haben recht, - das, vor allem, sollte man wissen.

Zu 108

Regime

die beste Heilung.

~~so geschickt und lieb und gerecht, -~~

Ich fühl' mich wohl, hier. Die Frau Geheimrat ist ~~XXXXXXXXXXXX~~, man muss sie nur kennen.. und dann, mein Zimmer drüben, an dem häng' ich sehr. Und überhaupt - es ist gut, wenn man weiss, wo man hingehört...

Zu 109Martin

Sie haben recht - das, so allem, sollte man wissen.

(Dann Strich bis zum Abschluss der Seite)

• • • • •

HHHHHHHHHH

HHHHH

HHHHHHH

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 104

Karsten

schweren

Ich habe den Verdacht, lieber Martin, - (Martin stutzt) Sie und ich sollten jetzt schleunigst die Humpen reiben.

Martin

(verbeugt sich leicht, mit der Andeutung eines - ürbigens eher erleichterten Lächelns.)

Karsten

(Lässt das Glas wieder sinken) Zufrieden mit unserer Fete? Knallig, was? Grandiose Angelegenheit!?

Martin

Char ich jetzt fort

Ja, - knallig, Und dann, wissen Sie, - 10 Jare und sieben Monate, das ist eine lange Zeit.

Zu 45

Gisevius

(nicht Karsten, wie beim Vorbild, - da Folgendes, - a) nur zu K. wirklich passt, während, b) Gisevius noch immer im Bilde und nicht pausenlos schweigen darf.)

Gisevius (,also:)

Seb. 4. for. d.

(schnell einfallend) die wir ~~genutzt~~ genutzt haben, Herr Lundt. Wenn Sie erst mal bischen reingerovhen haben in unseren Betrieb, - Spass beiseite, Sie werden staunen. Aber es ist schon so: Was wir Deutschen anfassen..

Martin

gewiss, Herr Gisevius.

Karsten

Tüchtigkeit plus Gemüt, das ist unsere Stärke. Treue auch. Meine Rita, zum Beispiel, - wie die sich auf Sie gefreut hat...

zu 46

Martin

Das war durchaus gegenseitig. Rita und ich, - wir sind ja doch alte Freunde.

Zu 47

Karsten

(Scherz mit "ich hoffe, Du hast keinen Scheiterhaufen hinterlassen, Martin?"
völlig sinnlos und abersinnlos, - da Martin ja deutlich lebt!)
Bürgermeisterin

Verbrannt? Ja, warum denn, um Himmelswillen?

Zu

51

Martin

(höflich, aber ermüdet). Es ist ein freiwilliger Tod, gnädige Frau. Man
stirbt dort, um seine Treue zu beweisen. ~~HHHHHHHH~~ Andere Länder, andere Sitten...
(er geht aus dem Bild)

Bürgermeisterin

(ihm kopfschüttelnd nachsehend) Unsitten, sollt' ich denken. Und wenn ich
zehn mal in Indien wäre, ich dächte überhaupt nicht daran

Rita

Auch erfreut der Herr Gemahl sich ja der besten Gesundheit. (Weist mit
Kopf auf den Genannten)

.....
zu

52

Oberbürgermeister

(Beschreibung seiner, wie beim hl. Vorbild)

Der viele Sekt und die schwere Kette, -wenn das noch lang dauert,
trifft mich der Schlag.

Rita

(grinsend) Es ist doch gut, gnädige Frau, dass wir nicht in Indien sind.

Oberbürgermeister

(verwirrtest)

Wieso?

zu

53

Rita

(folgt kichernd Martin)

Schwenkung

(Sie "berührt" dabei Gisevius und Admiral, die miteinander plauschen)

Admiral

Ob sich der Wechsel im Direktorium nicht doch irgendwie, - Äh, -
nachteilig auswirken wird?

Gisevius

Durchaus nicht, Exzellenz, - weil nämlich mein Arbeitsbereich in
diesem Unternehmen keinerlei Einschränkung erfährt.

Admiral

Freut mich, - freut mich aufrichtig. Auch an allerhöchster Stelle wird man
das mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen.

Gisevius

Zu gütig.

Admiral

Nicht einmal undenkbar, dass man an allerhöchster Stelle, - kurz
S.M. könnten wünschen.... ein persönlicher Besuch (auf?) der Lundthütte ..

Gisevius

(wankend) Mein Gott!

Admiral

Ihre Ergriffenheit ist ^{zählend} ~~klar~~ aber verfrüht. Immerhin, man wird sehen.
Wobei mir einfällt: haben Sie
HABEN SIE SCHON das neue Verfahren schon, - zur Herstellung von
Panzerplatten? Vickers Armstrong hat das eingeführt, - angeblich mit den
besten . . .

Gisevius

(einfallend) Absichten, uns an die ~~Karre~~ ^{bereits} zu fahren? Ist aber nicht, Exzellenz.
Wir haben den Dreh schon heraus und machen das Rennen mit Leichtigkeit.

Admiral

^{Schon die britische Navy?}
(stöhnend) Unsere Marine? Nie.

Rita

(deutlich sehr beschäftigt, huscht aus dem Bild)

Schwenkung

Frau Oettel

(noch immer das Mocca-Tablett balancierend, nähert sich zwei jüngeren Zimmermädchen, - im Gehen murmelt sie:)

Als Fleckenentfernerin bin ich nicht angaschiert, - absolut nicht.

(bei den Mädchen eingetroffen, sagt sie zu einer derselben:)

G'schwind! Ein Wasser her, - aber ein heisses, und eine Serviette und svhaun's, dass 'ihn rausbringen, den Fettfleck, mein' ich, von der Frau Oberbürgermeisterin

Mädchen

(eilt von hinten)

Schwenkung

(Mit Frau Oettel zur Martin, - der sich nun, - wo? - befindet?)

Frau Oettel

Einen Kaffee, Herr Martin?

Martin

danke, ist das nicht zum Fürchten? Ich meine all diese
Nein, Frau Oettel. Aber ~~anständig, das sah ich anders an, anständig, anständig, anständig, anständig~~
Leute....

Frau Oettel

Und mit'n Hummer werfen's auch umeinand....

Martin

Sollte mich garnicht wundern. Aber wissen Sie was, meine Gute, - Sie machen mir jetzt einen Thee.

Frau Oettel

Mit Zitrone?

Martin

Mit nichts, - ~~heute~~ ^{nun ganz} heimlich, -- und drüben, verstehen Sie?

Frau Oettel

In die Bibliothek stellen?

Martin

Richtig! Ich mogele mich jetzt hinüber.

Frau Oettel

(wie eine "Verschworene flüsternd", aber, soweit ich sehe, nicht "knixend")

Dös wer ma glei ham!

.....
zu

57

Schwenkung

(auf ihrem Wege zur Theeküche, auf welchem wir Frau Oettel zunächst begleiten, stossse wir unter anderem auf Rita, die sieht, wie Martin sich Richtung Bibliothek begibt.)

.....

15. Grosser Hof der Lundt-Hütte

Aussen - Tag .

(, kennzeichnend)

(Hier bricht nicht nur - bei Unterzeichneter - auf rein nervöser Basis/der leidige St. Veitstanz aus, - sondern es muss überdies von ihr festgestellt werden, dass die Uhr beinah schon fast halb viere schlug, - sodass an No. 60 - ^{den} ~~den~~ heissen Saftbraten! - jetzt nicht herangetreten sein kann.

Sorry!)

einen Strich auf, und zwar ganz oben "Aber ich sehe schon.. etc." bis Ende dieser Aeusserung)

.....
S. -156 -(deucht mich unversehrt.)
.....

S. 157

Frau Lundt

(geht in den Raum, sieht von Rita zu Martin, sagt:)

Klingt ja schauderbar. Und sonst habt Ihr Euch nichts zu erzählen?

Martin

Ich bin eigentlich immer froh, wenn ich nicht reden muss.

Frau Lundt

(geht auf Kamin zu, sagt im Vorbeigehen zu Rita:) Hör' auf!

Rita

(bricht ab)

Frau Lundt

(sich vorm Kamin zu Martin setzend) Schweigen und schmoren, - das tust Du am liebsten, - was?

Martin

Schmoren? Ich find' es nur eben lauwarm hier.

Frau Lundt

Papperlappap, - heiss ist es, zum Ersticken.

.....
29. Bild (S. -158-)

(NB. anscheinend, wie gehabt, - inclusive S. - 159-)

30. Bild (S. -160-)

Grosser Saal mit anschliessendem Billardzimmer.

Nacht.

32. Bild

Zu

176

(wie gehabt)

Zu

177

(wie gehabt)

zu

178

Rita

Unglaublich! Aber kommen Sie doch näher, Fräulein!

zu

179

Regine

(sieht verzweifelt um sich, man hört Ritas Stimme:)

Rita

Näher, hab ich gesagt!

(NB. S. 163 bliebe unangetastet, - bis auf folgende Minima:

Mitte der Seite: Martin: Rita, - bitte! (statt: "Rita, hör' auf!") Dann

Rita

(zu Regine) Umdrehen, Fräulein! Sind Sie denn taub? Aber hübsch allmählich und so, dass das Licht auf den Pelz fällt!

(NB Strich, denk' ich, bis Ende der Seite. Regine steht unschlüssig, zitternden Kinnes. Es folgt: S. 164, wie gehabt, einschliesslich Einstellung 180. Dann:)

Zu

181

Tante (nicht Karsten!)

(zu Rita:) Ja, bist Du denn von sämtlichen besseren Geistern verlassen?

Rita

Ich??? Du gestattest wohl, dass ich kichere?!

Tante

Ungern.

Rita

Dann also nicht. (nimmt Pelz von Stuhl, darauf Martin ihn gebettet).
Wird mein Pelz noch benötigt? Nein? Gute Nacht, allerseits. (Strömt, Pelz um
die Schultern gelegt, pickiertest aus Zimmer.)

Zu

182 (S. 165)

Karsten

(ihr nachrufend) Gute Nacht, Ritachen! (zu den anderen:). Was hat sie denn
bloss gehabt?

Tante

Eine mässige Erziehung, - sollt' ich denken.

Martin

(vor sich hin gestiert habend, plötzlich und quasi "aufwachend":)

Ihr entschuldigt mich wohl, - gute Nacht.

.....
Zwischenschnitt (?)

Regine

(weinend, auf Stube.)

.....
Zurück zu

Tante und Karsten

Karsten

(bekümmert) Wirklich, - ich verstehe das gar nicht. Ein so harmloser Scherz!
Und ich habe mir nicht das Geringste dabei gedacht!

Frau Lundt

Natürlich nicht! Ist ja auch Übungssache,-- das Denken, meine ich!
Prost
HHHHH, mein Bester! (leeren beide ihre Gläser in einem Zuge.)

(NB Wir beschlossen hiemit Seite 166. Die anschliessenden Seiten -bis
und inclusive S. 169 - gerieten in Acht sowohl, wie auch in Bann!)

35. Bild

Hof - aussen.

Nacht.

Zu

188

(wie gehabt)

36. Bild

Zimmer Regine - Nacht.

(NB: Seite 171, wie gehabt, - nur dass, glaube ich, Martin sagt: "Fräulein Regine"
- statt "Regine"- und - letzte Aeusserung des Blödels auf dieser Seite
wohl besser anfangen mit: "Ich gehe gleich wieder.." - statt mit "Es ist
gleich vorbei..")

Zu

191 (S. 172)

(nach Aeusserung Martin)

Regine

(sieht ihn dankbar an, dann flüstert sie:)

Ich bin ja schon wieder ruhig. Es war nur so, - so furchtbar peinlich.....

Wendlandt

(seine schweren Schritte ertönen auf Aussentreppe)

Martin

(hinhorchend) Kommt da jemand?

Regine

Der Wendlandt. Er wohnt nebenan. Verzeihen Sie, Herr Lundt....

(schaltet Licht aus) Aber das hätte dumm ausgesehen....

Martin

Sehr dumm,- und ganz - ganz irreführend. Kann ich jetzt gehen?

Regine

Ich weiss nicht,- der Friedrich würde Sie hören

Martin

Eingesperrt, also,- wieder,- zum zweiten mal,- und wieder im Dunkeln.....

Regine

Und nicht einmal eine Luke ist da... ~~Ööööööööööööööööööööööööööööö~~ zum
springen...

Martin

Aber träumen könnten wir doch,- von der Kutsche, zum Beispiel,- und
dass wir führen.... *weiter und weiter,*

Regine

Bis ans Ende der Welt.....

Martin

Regine! (küss sie). (dann, sich losreissend:) Verzeih! Vergiss das!
Wie einen Traum! (beginnt, aufzubrechen.)

Regine

Warum? Und wie sollt' ich's denn können? (öffnet Tür für ihn) Geh!
leise,- Lieber!

Abblenden

(NB. Wir haben hiemit und sozusagen das 39. Bild beendet,- simultan mit

Seite 177.) *Ja, aber vergessen kann man's nicht*
.....
und nicht vergessen

(MB:links oben,wie gehabt)

Rita

Bist Du zufrieden?

Martin

(an Tasse nippend)

Wieso?

Rita

Um Dir das harte Wort "glücklich" zu ersparen. (NB bis die ganze Szene beim Satan ist, werde ich immer wieder dies dämliche Sätzchen in vrliegender Form niedertippen. Denn, Warum? Es ist etwas besser so.)

Martin

lächelnd
(stellt achselzuckend Tasse ab, sagt:)

Du bist sehr rücksichtsvoll, meine Liebe, - ^{zart} ~~hübsch~~fühlend.

Rita

(beginnt wieder zu spielen, - vorschlags-, ja, vorzugsweise jenes Schumann-Eichendorff-Lied, welches schliesst: "... Musikanten spielen munter, ^{und} ~~noch~~ die schöne Braut, sie weinet".)

Martin

(gleich, nachdem sie begonnen:) Das ist Schumann, - warte, ich weiss auch den Text....

Rita

(ist bei oben zitiertem Schluss angekommen, schaut zu Martin auf)

Martin

(spricht nachdenklich mit:) Musikanten spielen munter, ^{und} ~~noch~~ die schöne Braut, sie weinet... Warum weint sie wohl? Wahrscheinlich weiss sie es selbst nicht..

Rita

Wenn sie Deine Braut wäre, wüsste sie's genauestens!

Martin

Warum?

Weil ich keine grossen Worte mache? Aber geh! Die würden nicht passen, - zu Dir nicht und zu mir nicht, ~~und zu unserer ganzen Verlobung.~~

Rita

Daran ist was, Du kluges Geschöpf, - und übrigens weine ich ja auch garnicht.

Martin

Kannst Du das überhaupt, : weinen?

Rita

(spielt mit übertrieben sentimentalem Ausdruck - etwa - "Leise flehen meine Lieder" - i.e. "Ständchen" von Schubert -)

(NB zurück zu Seite 99 unten:)

147

(wie gehabt, - bis auf kleinen Milderungsvorschlag für Letztäußerung auf dieser Seite:)

Frau Lundt

(wütend) Wieso "feiern"? Ein so bedauerliches Vorkommnis?! Und ausserdem sind wir noch längst nicht so weit.

(NB. Weiter, wie gehabt. Nur verfiel, - in meinem Buche - das, was in zweiter Fassung als Seite 104 fungiert, / des Doktors kühnem Strich. Da, auf Grund vorliegender "Neugestaltung", auch S. 101 - Fassung II nicht mehr stimmig erscheint, - ~~schön~~ schön, weil wir Rita ein unmöglich dermassen ausführlich klavizieren lassen können, schlage vor, dass Kamera zunächst Karsten plus Reginen hinausgeleite - unter Wegfall von Einstellung 148 - S. 101; dass in der Folge Seiten 102 und 103 unversehrt bleiben und, dass im Nachstehenden ein Versuch gewagt werde, S. -104 - zu "veredeln".)

.....

30. Bild (?)

150

(wie gehabt)

Zu

151

(Anmerkung, wie gehabt, nur, dass, falls "Pommery" unterwegs, Sektgläser vorzuziehen wären)

Was wird hier eigentlich begossen?

Frau Lundt

Das Loch da. Und leider ist es von mir.

Martin

Sieht ja wild aus, - und wütend, Tante Therese.

Frau Lundt

(nickt markig bestätigend:) Wildwütend, - war ich auch. (Zu Rita:) Über den Herrn Papa.

Rita

Spielt er so schlecht?

Frau Lundt

Noch schlechter. Und redet das albernste Zeug.

.....
(Weiter auf Seite -105- oben.)

31. Bild

(wie gehabt. NB.: Hoherfreut darf ich auf den prächtigen Übergang verweisen, der von Bemerkung über Karsten recte und just zu Karsten persönlich führt.)

40. Bild (S. -178-)Grosser Frühstückssaal

Tag.

-unten -

(NB Seite, wie gehabt, - bis auf kleinen Aenderungsvorschlag in Musserung
Frau Lundt:)

Frau Lundt

Sie haben sich ja heute so nett gemacht. Wollen wohl zeigen, dass es
auch so geht, - ohne den albernen Pelz ...

Regine

(etwas verwirrt) Nein, - es ist nur, - der schöne Tag, - und die Sonne, - und...

Frau Lundt

und kurz, Sie sind vergnügt. Gut so, mein^{Spatz.} ~~HEHEHEH~~.

Regine

(küssst Tanchens hand)

Zu

197

(wie gehabt, - oder?)

Zu

198

(Frau Lundt und Martin setzen sich, Regine giesst Kaffee ein.)

Martin

(zu Regine:) angenehm geruht? Hübsch geträumt?

Regine

(schüttelt kaum merkbar aber ablehnend den Kopf) Sahne, Herr Lundt?

Karstens Stimme

Guten Morgen, allerseits!

Karsten

(kommt ins Bild, setzt sich behaglich zurecht, sagt zu Martin:)

Karsten

(zu Martin): Na, alles wieder in Ordnung mit Fräulein Braut? Bischen temperamentvoll, unsere Rita, ...

Regine

(starrt entgeistert auf Martin, der den Blick gesenkt hält, - so leid es mir tut.)

Frau Lundt

Ja, richtig, Regine, - Sie wissen Das Neueste noch nicht; die Herrschaften sind verlobt, - und das mir! In meinem eigenen Hause!

Regine

(versucht zu lächeln)

Karsten

(zu Regine) Wollen Sie nicht gratulieren?

Regine

(neigt die hellb Stirn, flüstert:) Ich gratuliere, Herr Lundt. (ab)

Martin

(schweigt duckmaeuserisch)

Karsten

(auf Uhr schauend) Wenn sie nicht bald kommt - Rita, mein' ich - kriegt sie nichts mehr zu essen.

Frau Lundt

Müsst Ihr schon weg?

Karsten

Schleunigst. Und das sag' ich Ihnen, Martin, - Pünktlichkeit werden Sie ihr auch noch beibringen müssen, - Sie Aermster!

.....*

Blende

49. Bild

(S.- 193-)

Rhein mit Rheinfähre
(Motiv Nähe Xanten)
Tag.

Totale

217 (wie gehabt)

218

(Anmerkung, wie gehabt. Dann:)

Rita

So verträumt, mein Guter? Aber ich weiss schon, - Du denkst wieder an
Deinen Totenfluss

Martin

Das weisst Du falsch. Komm Rita, - ich muss mit Dir reden. (zieht sie
ans andere Ende der Fähre.)

Rita

Und? Ich koche vor Neugier.

Martin

Du wirst mir, bitte verzeihen, - aber, - es geht nicht. Ich kann nicht, -
wirklich, - wir haben das - überstürzt, - und Du würdest es selber bereuen.

Rita

Warum? Wegen mangelnder "Liebe" zwischen den Ehepartnern? Aber ich erkläre
Dir feierlich.....

Martin

Ich erkläre Dir feierlich, dass Du Dich irrst. Ich mag Dich, - ja, -
herzlich gern sogar. Aber das ist nicht genug, - nicht für immer, - fürs
ganze Leben. Glaub mir, - es wäre unrecht, - und, nochmals, verzeih!

Rita

Was bleibt mir anderes übrig? Aber ein Sonderling bist Du, und ^{HHHHHHHHH}verstehen
^{HHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH}tu' ich Dich nicht. ein schwer verständlicher Kauz...

Martin

Den Du trotzdem ganz gut verstehst.

Rita

Vielleicht. Na, jedenfalls müssen wir jetzt zu Vatern. (Fasst Martin am
Arm, - oder hängt sich bei ihm ein. Beide marschieren Richtung Karsten.)

Rita

(zu Karsten) Halt! Dich fest, Papa, wappne Dich, sei stark und ein Mann!

Karsten

Wozu? Ich meine, - natürlich, - aber, - ist was ~~KHH~~ kaputt?

Rita

Du sagst es. "Kaputt" ist das Wort, - und ~~wwir~~ wir sind vollkommen unverlobt, -
der da und ich.

Karsten

Was seid Ihr, - ich höre doch wohl nicht recht??!!

Rita

Dein Gehör ist vorzüglich.

Martin

Ja, Herr Karsten, - wir haben uns geeinigt

Karsten

Euch nicht zu einigen?

Zu

219

Kargel

(kommt ins Bild. Sagt:)

3 Personen, ein Wagen, 2 Pferde, - 2 Mark 20. Möchten Sie knipsen, Herr Martin?

Karsten

Knipsen ? Sind denn hier alle verrückt? Ist ja zum Schreien! Knipsen !
.....

.. Bild.

Büro Martins im Verwaltungsgebäude.

Tag.

Um den Tisch in der Ecke beim Fenster sitzen der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Chef-Ingenieur Behrendt, Gisevius und Martin Lundt. Die Herren haben Akten vor sich liegen. Der Vorsitzende schlägt seinen Akt zu, lehnt sich etwas zurück und beginnt:

Woll - la -

Meine Herren! Nachdem wir von dem Geschäftsbericht des letzten Jahres Kenntnis genommen haben, und mit Befriedigung feststellen können, dass die Hüttenwerke Lundt in einer geradezu stürmischen Aufwärtsentwicklung begriffen sind - gestatten Sie mir - ~~bevor~~ ^{vorher} ich unsere Sitzung schliesse - einige private Worte an Sie, Herr Lundt zu richten.

Bitte, Herr...

Martin:

Der Vorsitzende fährt fort:

Laut Testamentsbeschluss Ihres Herrn Onkels, hat unser Verwaltungsrat die Aufgabe, Ihnen in allen Angelegenheiten zur Seite zu stehen. - Die Angelegenheit, die ich nun besprechen möchte, betrifft zwar nicht das Werk selbst - sondern Sie allein, Herr Lundt! Aber sie hängt doch indirekt mit dem Wohl und Wehe unseres Werkes zusammen. - Es ist mir zu

in allen Angelegenheiten zur Seite zu stehen

in einem Punkt Sie selbst

könnte aber für unser Werk von schwerwiegenden Folgen sein, Bedenken sein,

Die Mißgriffe des Krieges
auf dem Balkan
in ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Welt~~ ~~krieg~~ ~~zeit~~ ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Welt~~ ~~krieg~~ ~~zeit~~ ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Welt~~ ~~krieg~~ ~~zeit~~

~~Es handelte sich um die~~

- Die Kasse, in der die Kasse
mit den Kassen + die Kasse
ist in der Kasse, die Kasse
von der Kasse, die Kasse
von der Kasse, die Kasse.

Sadie

Abstimme
als solche

Ich zweifelle an
Ihrem Urteil, Herr

Herr, das Sie bedarf
keiner weiteren Prüfung.
Dauer weiterer Prüfung.

Ihre Wahl jedoch, das
muss ich gestehen, hat
allgemeines Bedenken erzeugt
und so sehr ist es vorabstimmend
muss ich gestehen
dass Fragender Blick zu Gisevius.

Gisevius ergänzt:

Der Vorsitzende:

Martin nickt und bemerkt mit
leichter Ironie:

Der Vorsitzende fährt fort:

Zweifelle an
Ihrem Urteil, Herr
Gisevius, das Sie bedarf
keiner weiteren Prüfung.
Dauer weiterer Prüfung.

Ohren gekommen - und bei dem
Aufsehen, das diese Angelegen-
heit erregt hat - ist dies ja
kein Wunder - dass Sie, Herr
Lundt beabsichtigen, sich zu
verheiraten. - Die Tatsache
selbst kann nur als begrüßens-
wert bezeichnet werden, denn
ein Haus wie das Ihre, Herr
Lundt, bedarf sicher auch der
weiblichen Führung. Jedoch...
das muss ich gestehen - hat
Ihre Wahl einiges Bedenken
erregt - und zwingt mich -
so sehr ich es persönlich ver-
abscheue, mich in Privatan-
gelegenheiten zu mischen -
hierüber zu sprechen...
Ich höre, dass Sie die Tochter
eines unserer Werkmeister -
ein Fräulein...

Winter!

... Winter zu heiraten beab-
sichtigen -

in der Tat
Das ist richtig. Fräulein
Winter ist meine Braut.
Endschluss.

Ich zweifle nicht, dass
Ihre Wahl auf eine Person
gefallen ist, die durch be-
sondere Vorzüge Ihr volles
Vertrauen verdient... ich
habe leider nicht das Vergnü-
gen, Fräulein Winter zu ken-
nen...

- 3 -
Er kommt etwas aus dem Konzept.

Gisevius springt ein:

Wenn ich dazu bemerken darf -
Fräulein Winter ist mir be-
kannt, - ~~Sie ist eine ungewöhn-~~
~~lich reizvolle Erscheinung -~~
~~und es ist begreiflich...~~

Martin unterbricht in schar-
fem Ton:

Ich bitte die Erwähnung der
Vorzüge meiner Braut zu unter-
lassen, Herr Gisevius...

Er wendet sich wieder zum
Vorsitzenden:

Bitte fahren Sie fort.

Der Vorsitzende:

Gestatten Sie, einem soviel
älteren Manne, Herr Lundt,
zu diesem Plan doch meine
Bedenken vorzubringen -
Die Frau des Eigentümers unse-
rer Werke ist ja nicht irgend-
eine beliebige Dame - sondern
sie muss an Ihrer Seite auch
die Möglichkeit haben, diese
Stellung repräsentativ ausüben
zu können. Das will sagen, dass
sie wohl mit der Gesellschaft -
die Sie in Ihrem Haus empfan-
gen - sozusagen in sozialer
Beziehung - auf gleichem Fuss
stehen muss. Ich weiss nicht
Herr Lundt, ob Sie diesen
Punkt bei Ihrem Entschluss ge-
nügen in Betracht gezogen
haben.

Martin, mit Nachdruck:

Ich habe ihn in Betracht
gezogen.

Der Vorsitzende:

So?

Dann, nach einer kleinen
Pause:

Ich zweifle nicht daran - aber
ich habe mir erlaubt zu bemer-
ken, ob Sie ihn genügend in
Betracht gezogen haben -
ob Sie sich überlegt haben,
welch unvermeidliche Schwierig-
keiten eine solche Wahl mit
sich bringen muss.- Ich weiss
nicht, ob man sich über die
Konventionen unserer Gesell-
schaft so leicht hinwegsetzen
kann... Ich jedenfalls habe
in meinem Leben in manchen
Fällen die gegenteilige Er-
fahrung gemacht - Bei allen
besten Eigenschaften von Fräu-
lein Winter in menschlicher
Beziehung, weiss ich nicht,
ob wir Sie nicht doch bitten
müssen, diesen Schritt noch
einmal gründlich durchzudenken...
Herr Lundt! Glauben Sie mir,
ich habe mir sehr lange über-
legt, ob ich es überhaupt wagen
soll, diese Aüssprache her-
beizuführen - aber schliesslich
hat mich die Sorge um das Werk
doch veranlasst, dies hier in
unserem engsten Kreise zu tun.

Martin steht auf und
erklärt, zum Vorsitzenden
gewendet:

Ich danke Ihnen für Ihre
Ausführungen. Leider muss
ich Ihnen sagen, dass Sie
mich nicht veranlassen
können, meinen Entschluss zu
ändern. - Damit schliesse ich
die Sitzung und bitte mich
zu entschuldigen...
Ich danke Ihnen meine Herren?

Proffan Dank,

Ich danke Ihnen für Ihre
Ausführungen. Ich war leider weg
und kam zu spät. Ich entschuldige
mich. Ich bitte Sie um Verzeihung.
Ich danke Ihnen für Ihre
Proffan Dank, meine Herren.

[uncorrected]

-1-

E XXXVII

Zu

[6. I. 55]

44

Hansen

(fortfahrend)

Unseren besten Dank,übedies,den Herrn Vertretern unseres Wehrkreises, der Stadtverwaltung und des Stahlwerksverbandes,die heute anwesend sind.

(NB Umformulierungsvorschlag erfolgt,um Wiederhölung der eben erst zurückliegenden Formulierung mit "verbindet" - erste Zeile der Seite - zu eliminieren.)

Zu

46

Martin

(nach einer Pause,ruhig und etwas undurchsichtig:)

Danke.Vielen Dank,meine Damen und Herren.Ich werde mich bemühen,Ihr Vertrauen nicht zu enttäuschen.Unser Land hat während meiner langen Abwesenheit einen wirtschaftlichen Aufschwung erfahren,der erstaunlich,- um nicht zu sagen schwindelerregend ist.Meine Bemühung wird dahin gehen,unserem Unternehmen ~~ähnlich~~ gemäss der Gesamtentwicklung den Platz zu sichern, der ihm zukommt.Dabei wird das Beispiel Matthias Lundts mir immer vor Augen stehen.Und er, wie Sie wissen,- hatte viele Freunde,- nur ein Freund grosser Worte war er nicht.Ich bin's auch nicht.Nochmals,- ich danke Ihnen.

.....

Zu

51

Gisevius

.....Wenn Sie erst mal bischen reingerochen haben,in unseren Betrieb....

Martin

Umschmeissen wird mich das kaum.Unter uns,Herr Gisevius,- ganz im Vertrauen: auch die Engländer machen Stahl.

Gisevius

(lacht dämlich) Ne,- aber Spass beiseite.Staunen werden Sie trotzdem.

Was nämlich wir Deutschen richtig anfassen -

Martin

Ich zweifle nicht daran, Herr Gisevius.

zu

52

Karsten

Tüchtigkeit plus Gemüt, das ist unsere Stärke. - Treue auch!

Was glauben Sie, was sich die Rita gefreut hat, ~~WHENHEINHESAGEWENNJAMMM~~
~~ahlehebehemstethmehlm~~ auf ihren alten Schwarm!

Martin

Rita und schwärmen,- das ~~III~~ wäre das Neueste! Aber gefreut hab ich mich auch,- natürlich,- wir sind ja doch Freunde!

Zu

54

Karsten

(strahlend) Sehnsucht, wusst' ich doch! Gisevius, Moment mal...

Schwenkung

Mit Gisevius zu Rita)

Gisevius

..... habe ihn stark im Verdacht, dass er schon den väterlichen Segen schleift.

Rita

Wovon reden Sie gelegentlich, Herr Direktor?

Gisevius

Pardon, wenn ich vorgreife, gnädiges Fräulein, - aber unsere Hütte und Ihre Grube, - ~~HHHHHHHHHHHH~~ - diese Ehe, - äh, - ich meine diese Fusion...

Rita

Konfusion meinen Sie!

Gisevius

Bitte?

56

Rita Danke

Zu

56

(nach Schwenkung)

Oberbürgermeisterin

Nein sowas, Fräulein Carsten, - in Indien war er auch!

Rita

wo sich verbrennen lassen.
Das ist das Land, ~~HHHHH~~ die Witwen ~~HHHHHHHHHHHHHHHHHH~~

Oberbürgermeisterin

Verbrennen?

~~HHHHHHHHHH~~ Ja aber warum denn, um Himmelwillen?

Rita

Vermutlich, weil ihnen schwarz nicht steht. Was meinst Du Martin?

Zu 57

Martin

Man stirbt dort aus Liebe. Andere Länder, andere Sitten. (geht aus dem Bild)

.....
Zu

59 (?)

Martin, Gisevius, Wehrkreiskommandant und dessen Frau stehen beieinander)

Wehrkreiskommandant

auf Sie, bester hat

(zu Martin) Aber ~~hnhnhnhnhnh~~, Herr Lundt, ~~HHHH~~ das falsche Albion ~~HHHHHH~~
durchaus nicht abgefärbt, -

~~HHHHHnhhghghhnhhghghghh~~ Gott sei's getrommelt und gepfiffen!

Martin

Ja, - im Grunde bleibt man wohl immer, wer man ist.

Frau Wehrkreiskommandant

Wir Deutschen besonders. Uns kann keiner!

Martin

(lächelnd) Will uns denn einer...? (geht aus dem Bild)

Frau Wehrkreiskommandant

(zu Gisevius) Hat der eigentlich gedient?

Wehrkreiskommandant

Sieht m ir gar ni hht danach aus.

Gisevius

Kann ich nicht mit Bestimmtheit... ist wohl immer etwas zart gewesen..

Kommandant

Aha,- zart

Gisevius

früh ins Ausland gegangen,^{eigentlich} nur zu Besuch hier gewesen,- und dann meistens draussen,auf Schloss Carroll,bei den alten Lundts,Aber fachlich perfekt, Exzellenz,-ein Musserst gelernter Herr!

Kommandant

Mmh,- so,- na,dann..

(NWeiter,zunächst,wie gehabt,inclusive Schwenkung.Dann:)

Frau Oettel

(da Martin an ihr vorbeiwill:)Na,Herr Martin,^{haben Sie's} ~~WHHHHHHHHHHHHHHHHH~~ wieder mal satt,-

Martin

(leicht ertsaunder Blicke)

Frau Oettel

Die vielen Leute,mein ' ich,- ~~whhhnn~~ das haben Sie doch nie gemocht...

Martin

(hat scheinbar nicht gehört) Einen Thee,bitte,Frau Oettel,- dahinein,-
wendet
in die Bibliothek. (geht weiter,~~WHHHHH~~ sich noch einmal um,- sagt,quasi
"leutselig":) Aber gut sehen Sie aus,Frau Oettel,und ganz unverändert.

.....
Zu 66

Martin

Zu 67 Danke bestens.Und - ich benötige Sie ~~WHHHH~~ nicht mehr .

Rita

Gar nicht mehr?Wie mich das kränkt!

Zu 68

Martin

Entschuldige,- ich erhole mich hier ein bischen.Die grosse Welt da drüben..

Rita

.. hat Dich sofort ins Herz geschlossen. Besonders die Damen! Man ist ausserst angetan.

Martin

Ach Du lieber Himmel,- "besonders die Damen"! Als ob ich die nicht kenne: Solche Hüte und leere Köpfe und unaufrichtig bis zur Langweiligkeit.

Rita

Anwesende natürlich ausgenommen?

Martin

(lächelnd) natürlich. Aber hab ich nicht recht? Und übrigens ist es dasselbe, - ob Mann, ob Frau: jeder denkt was anderes, als er spricht, oder er denkt überhaupt nichts und spricht umso mehr.

Rita

Oder er ~~denkhhhhhhhh~~ spricht zu wenig und denkt zuviel und lässt seine Gäste im Stich. Los, Martin,- Du ~~musshhhhhhhhh~~ gehörst hinüber, zu uns. Und das sag ich Dir,- die Eigenbrödelei, die gewöhnst Du Dir besser ab!

zu 69

Martin

Ich fürchte Du musst mich nun einmal nehmen, wie ich bin.

Zu 70

Rita

Ich - Dich - nehmen...? - Ich denke ja garnicht daran! Nicht im Traum!

Zu 71

Karsten

Ohr, ich störe...? .

Zu 72

Rita

Was meinst Du, Martin? Ich glaube, er stört. (oder: "Stört er nicht wirklich? - Diese beiden "Versionen" zur Wahl, um das wiederholte "ich fürchte" zu vermeiden.)

Zu 73

Karsten :

Das Los aller Väter... (ab)

Zu 74

Rita

Erwarte von mir keine Ovationen. Aber ich finde es ausgesprochen nett, dass Du wieder da bist. Ich freu mich. - War das "aufrichtig" genug ?

Martin

Hat beinah so geklungen.

Rita

Siehst Du! Und dabei hab ich die falsche Schlichtheit eigens für Dich ~~ausgesprochen~~ serviert. Gib jedem das Seine, - das ist ein Wahlspruch von mir.

Martin

^e
Bwundernswert. Aber ich glaube Du musst jetzt wirklich hinüber.

Rita

Allein?

Martin

Nur für den Augenblick. Tratsch in allen Ehren, - nur nicht gleich am ersten Nachmittag! Das ist ein Wahlspruch von mir.

Rita

Richtig, Du kluges Kind, - aber komm schleunigst nach! (ab)

.....
(NB: in Zeile 1 dieser Seite ward das empfohlene "ausgesprochen amüsant" vorschlagsweise unterdrückt, mit Rücksicht auf das "artig und amüsant" der Tante, - und weil "amüsant" ein zu ausgefallen Wort, als dass man es in kurzer Folge wiederholt anwenden sollte. Scheint mir. Danke.)
.....

unconverted

E

XXXXVIII

-1-

Zu 86 (S. 41)

9. I. 55

....

....

Martin

Richtig! Vor 25 Jahren haben Sie mir Ihren Ofen gezeigt, Herr Winter.
Damals war das der einzige. Jetzt sind es ~~HHHH~~ drei.

Winter

Werden bald genug fünfe sein, - wenn der Rummel so weiter geht.

Martin

Rummel? Nein, dafür bin ich nicht und habe vorläufig nicht die Absicht,
das Werk zu vergrössern.

Winter

Herr Lundt! Wir haben Sie erst für morgen erwartet.

Martin

HHH Ich weiss

(NB weiter, wie gehabt, bis Schluss der Seite. Dann, Seite 42 oben:)

Winter

Nee, Herr Lundt, soviel schaffen wir nicht.

Martin

Vorläufig nicht. Ein paar Arbeiter mehr, ein paar kleine Aenderungen
in der Auswertung und die Kapazität steigt ganz erheblich.

Winter

Hoffen wir's, Herr Lundt. Und dass Sie wieder da sind, ist jedenfalls gut.
So ein Werk braucht seinen angestammten Chef, - und wenn er dann auch
viel herumgekommen ist und
noch - Sie verzeihen - neue Kenntnisse mitbringt HHH, - umso besser.

Martin

Keine Vorschusslorbeeren, wenn ich bitten dar. Guten Abend, Herr Winter.
(ab, quer durch Halle und über Hof.)

.....
Zu 92 (S. 46)

.....
.....

(Weiter, wie gehabt, - inclusive:)

97

Kargel

Natürlich! (etc.).... hat sie gesagt.

Martin

Früh krümmt sich, -

Rita

Was?

Martin

Was eine hochmoderne junge Dame werden will, - mit "Tempo" und allem Zubehör.

Rita

Hast Du was gegen Tempo?

Martin

(lächelnd) Beinahe nichts.

.....
Zu 110 (S. 55)

Rita

.....
..... dass Deine Frau Tante die wunderliche Gewohnheit (oder:
"die skurile Gewohnheit"; oder: "die drollige Gewohnheit"; oder: "die
barocke Gewohnheit"; oder: "die absonderliche Gewohnheit"; oder: "die
schnurrige Gewohnheit".)

Zu 112 (S. 56, ganz unten:)

Frau Lundt

..... sollst Du mir willkommen sein!

Rita

Martin hat auf garnichts bestanden,
~~Abahnähnhahähhdanähnhähbestanden~~, liebe Tante. Ich wollte durchaus mit, -
aus reiner Vergnügungssucht, - nur, um Dich wiederzusehen!

Frau Lundt

Genug geschmeichelt! (Weiter unter 113)

Zu 118 (S. 58)

Frau Lundt

Das ist der einzige Mensch, den ich noch um mich vertrage. Bis auf Regine, - natürlich. Da habt Ihr meinen ganzen Umgang. (NB Aenderungsvorschlag hauptsächlich zur Vermeidung von "habe" und "habt" in der gleichen Kursaussage. Neue "Version" scheint mir auch im übrigen etwas "mundgerechter".)

Zu 120

BH Frau Lundt

Du? Sehr möglich. Weil Du noch keine Erinnerungen hast, die der Rede wert sind. Und auch sonst nicht sehr viel, - keine Vorräte, - hier nicht.... und da nicht.

Zu 127 (S. 60)

Frau Lundt

..... aber sonst bist Du ganz passabel. (NB "reichlich" und "leidlich" klingen nicht gut nacheinander.)

Zu

128

Martin

.....
..... Man kommt sich zunächst ein bisschen verloren vor, weisst Du..

Frau Lundt

Das gehört nun mal dazu. Und ist durchaus kein Grund, sich selber leid zu tun.

Rückfahrt

.....

Frau Lundt

..... Wo hast Du bloss Deine Gedanken?!

Zu 134 (S. 62)

Rita

....., redet nicht über mich, so interessant ich auch bin.

Zu 137 (S. 64)

Martin

..... Und Pferde stehlen kann man wahrscheinlich auch mit ihr...

Zu 142

(S. 65)

Frau Lundt

(wie gehabt.)

Martin

Meinst Du? - Ja, das Ganze ist mir noch ein bisschen fremd. Bin ich denn wirklich "nachhause" gekommen? Im Werk kenn ich kaum mehr einen Menschen. Und der Ton ist mir neu, - diese satte Selbstgefälligkeit und penetrante Tüchtigkeit. Und dann, - der Milliardensegnen, und alle tun sie so, als ob's erstens aufs Geld ankäme, und zweitens aufs Geld und drittens und besonders aufs Geld.

Frau Lundt

Und Rita?

(Weiter, wie gehabt.)

Zu 143

Frau Lundt

Glaub nur nicht, dass ^{zumute} mir immer ganz heimlich ist, wenn ich so von hier aus dem Treiben zuschaue. (Weiter, wie gehabt.)

Zu 145

Martin

Ja, was an mir liegt, werd ich schon tun. Obwohl ich vorläufig keinen rechten Zugang finde zu "meinen Kreisen" und mir merkwürdig fremd vorkomme im eigenen Haus. Kennst Du das, wenn ~~ahnenbahnhöfen~~ man eigentlich immer aneinander vorbeiredet.... (merkt, dass Tante eingenickt, entfernt sich auf Zehenspitzen.)

Zu 156

(S. 71)

Martin

Sie haben leicht reden, - hier, auf Ihrer Insel. Oder geht Ihnen die Einsamkeit manchmal zu weit?

Regine

Ich bin gern da. Die Frau Geheimrat ist sehr gut, - man muss sie nur kennen... (etc. weiter, wie gehabt.)

Zu 201 (S. 90)

.....
.....

(Vorschieben des Riegels)

~~HHHHHH~~

Regine

Das Tor ist zu.

Martin

Gut so. Als Junge hab ich's auch immer zugemacht und bin stundelang hier gesessen,- ganz für mich,- genau hier, in der Kutsche,- oder oben, auf dem Bock.

Regine

Und haben mit der Peitsche geknallt?

Martin

nicht das
Manchmal,- obwohl das Wichtigste war. Vor allem war ich allein und es war dunkel, und ich reiste, wohin ich wollte,- weit weg, immer weiter,- bis ans Ende der Welt.

Regine

Und wenn die Welt zuende war?

Martin

Dann war immer noch die Milchstrasse da,- und die Sterne.....
Aber das ist vorbei. Und die Hauptsache ist, wie kommen wir jetzt hier heraus?

Regine

Ganz einfach. Drüben, durch die Tür.
(Weiter, wie gehabt, unter gefälliger Berücksichtigung, vereinbarter Kleindinge,- wenn's recht wär.)

Zu 211 (S. 97)

Frau Lundt

Ich bin ja nicht taub. Blind übrigens auch nicht. Schön, die Sache stammt nicht von gestern, sondern ist ein altes Projekt. Was nicht heissen will, dass es gut ist. Aber wir werden ja sehen.

Karsten

Werden wir,- werden wir absolut!

Frau Lundt

Sie sind dran, Verehrter. Aber wenn Sie mir Löcher.. (etc.)

Zu 222 (S. 101, ganz oben)

Rita

(Gross fortfahrend) Sind ja wohl auch nicht nötig zwischen uns.

Martin

Und das ist gerade das Gute.

Zu 268 (S. 120,- nach "Schwenkung")

Frau Lundt

Na, Sie haben sich ja heute so nett gemacht, Regine? ~~hühnhühne~~
Geht auch so, -was, - ohne den albernen Pelz!?

Regine

(wie gehabt.)

Karsten

Wollen wir uns wieder vertragen, Regine?

Regine

(nickt, lächelt.)

Karsten

Bravo! Freut mich wirklich! --- Guten Morgen, Martin.

Zu 271 (S. 122 oben)

Karsten

Aber schliesslich gehören Sie mit zur Familie... (etc., wie gehabt.
NB. Dies "...schliesslich gehören Sie" wir vorgeschlagen um das "ja"
zu vermeiden, welches sich schon in Karstens unmittelbat² vorhergehender
Aeusserung findet.)

Zu 279 (S. 125,- nach Rückfahrt:)

Rita

Na, mein Guter, - wie fühlst Du Dich? Doch ein bisschen anders, als auf der
Hinfahrt, -was?

Martin

Nein,- das heisst:ich glaube,... es geht nicht.Wir haben es überstürzt..
Du selbst würdest es am meisten bereuen...

Rita

Was ... geht nicht?

Martin

Dass wir uns heiraten.

Rita

Warum nicht?

Martin

Sehr einfach,Rita,...lächerlich einfach.Wir lieben uns nicht.Ja,Du
hast recht,wir haben uns gern,aber das ist nicht genug,nicht für immer,-
nicht fürs ganze Leben/ Es wäre ein Unrecht,- glaub mir!

Karsten

(hinzutretend) Das dauerst ja eine Ewigkeit.Wollen Sie'n Glimmstengel,

Martin?

Rita

Papa,halt Dich fest,- sei stark und ein Mann!

Karsten

Ist was passiert?

(Weiter,wie gehabt,-wobei letzte Aeusserung unter 282 und erste unter
283 dem Strich verfielen.)

.....
Zu 289 (S. 130,- nach Rückfahrt:)

Karl

(fährt fort:) Damals,,wie er neu war,da haben wir gedacht,der Mann war
draussen,in England und sonstwo,-der bringt frische Luft in den Stall.
Jetzt sind vier Wochen rum,und was haben wir gesehen?Herr Martin Lundt
verehrt die Gesetze,als ob er Bismarck hiesse und hätte sie selbst gemacht.

Franz

Na,lange kann's nicht mehr dauern.Muss doch den Herrschaften schliesslich
auffallen,dass sie nichts erreichen,- weniger als nichts,-

Ja aber nützt uns das was, wenn's "oben" niemand weiss?

[illegible]

(ist hinzugetreten) Schnurzegal? Mir nicht. Weil ich's nun einmal bin.

Arbeiter, der Reihe nach

Petermann - Frankens - Erbe - Winter.

Martin

So.. Sie sind der Karl Winter,- (etc. weiter,wie gehabt.)

Zu 308 (S. 137)

Martin

Urlaub?

Stimme von Behrend

Jawohl, Herr Lundt. Heute 40 Jahre im Werk. Kleine Familienfaier. Alle d., - Sohn, Tochter, - auch wohl künftiger Schwiegersohn....

Martin

Wer?

Behrend

Der Wendlandt aus Schloss Caroll,- Sie kennen ihn doch,Herr Lundt...

Martin

Den Verwalter, - natürlich, - ja....

Gisevius

dannoch lange kein Grund, haufenweise Urlaubsscheine auszuteilen. Na, also, -
HHH
auf morgen früh! (Weiter, wie gehabt!)

E
XXXXIX
= 39
14, T, 55

DFG

Martin

Meinst Du? Ich will Dir etwas sagen: Dieses Unglück ist mir schrecklich,
und so viel wir ~~schon~~ und so viel wir ~~schon~~
schon getan haben für die Sicherheit unserer Arbeiter, - wir müssen mehr
tun, das ist wahr. Aber Dein Bruder hat die traurige Gelegenheit benutzt,
eine Hetzrede zu halten, - auch das ist wahr. Und Du hast sie Dir angehört, -
von a bis Z.

Regine

Ich.... Es tut mir so furchtbar leid.

Martin

(ist mit Regine am Wagen angekommen) Schon gut. - Ich muss noch hinauf.

.....
zu 475

(S. 209)

Frau Oet tel

Die gnädige Frau hat uns ein bisschen geholfen. Es hat ihr so gut getan, -
sie arbeitet so gern... und uns kennt sie doch schon so lang....

Zu 476

Eben. Genau das ist es, was mir Sorgen macht. Schauen Sie, Frau Oettel:
als sie zu mir kam, da hat meine Frau ein ganz neues Leben begonnen,
mit ganz neuen Aufgaben und Pflichten. Das war an sich schon nicht
leicht. Je mehr sie aber mit ihren alten Freunden zusammensteckt und
ihren alten Gewohnheiten nachgeht, desto schwieriger wird es....

477

(wie gehabt)

Zu 478

Martin

das können Sie doch so wenig
Und ~~schon~~ wollen ~~schon~~, wie ich. So leid es mir also tut, -
wir werden uns trennen müssen....

.....

Zu 593 (S. 267)

Kaiser

Ihren Optimismus in Ehren,- Herr - äh - ich bin nicht so bombensicher, dass er berechtigt ist. Meinen Informationen zufolge steht das Barometer ~~HHH~~, - na, also nicht auf "Sturm", aber doch auf "lokale Stürmchen", ha, ha, ha.

Zu 594

Gisevius

(eher erleichtert, weil Majestät, a), gescherzt und, b) tröstlich verallgemeinert hat:) Selbstervstäändlich, Majestät, es wird immer und überall verbrecherische Kreaturen geben, die aus Motiven niedrigster Art...

zu 595

Regine

(spontan, "reaktiv", leise, abwehrend:) Aber...

Kaiser

Wie meinen, Gnädigste?

Regine

Es ist nur,- Verzeihung,- nichts Majestät.

Kaiser

Nur immer heraus mit der Sprache. ~~NEHMEN SIE SICH KEINE ANGE SAGEN~~ Wer "a---ber" ~~HHHHH~~ sagt, muss auch B sagen.

Regine

"Verbrecherisch",- das ist bei uns keiner. Wir kennen doch,- mein Mann kennt doch seine Leute und würde das nie erlauben. Sie können wirklich ganz unbesorgt sein. Die Arbeiter wollen nichts Böses...

Kaiser

Nicht? Was wollen Sie denn ?

Regine

Nichts,- das heisst,- sie sind doch verboten und wollen nur, dass das aufhört und dass sie gemeinsam kämpfen dürfen....

Kaiser

(scheinbar freundlich interessiert, ermunternd:) Aha,- und wofür, wenn man

fragen darf?

Regine

Sicherheit,-- und -- keine Ausbeutung und,-- ihr Recht.....

Zu 596

Gisevius

Ist ja lachhaft, Majestät, - Pardon, - aber ~~HHH~~ ist ^{ja} total aus den wolkeigsten Wolken geholt. Unsere Arbeiterschaft ist restlos zufrieden und hundertprozentig loyal. Majestät werden HH die freudige Erregung der gesamten Belegschaft bemerkt haben, - da gab es nicht Einen, der, -

Kaiser

(einfallend) Was ich bemerkt habe, war hauptsächlich dieser, - na, sagen wir mal, dieser Kurzschluss. - Ich bedauere, Herr Lundt, mich verabschieden zu müssen. - Es war mir höchst interessant, gnädige Frau.

.....

Martin

Du hättest garnicht hingehen sollen. Ich habe Dir hundertmal gesagt...

Regine

Wird so selten und
Du? Mir? Das müsst ich doch wissen. Du sagst so wenig zu mir, - ~~HAHA~~
immer weniger... (Pause) Hast Du mich denn überhaupt noch -- gern?

Martin

Aber natürlich, mein Gutes. Schlaf jetzt, - es ist spät.

.....
Zu
123 (S. 59)

Frau Lundt

.....

Was da zu uns herniedersteigt, ist Regine Winter, - der Vater ist
Werkmeister bei Dir.

Martin

Ja, ich kenne ihn, - hab auch gestern mit ihm gesprochen.

Frau Lundt

Erstklassiger Mann, der Alte, - zuverlässig und vernünftig. Und dem
jungen, dem Karl, bist Du ^{Sehr begabter} dem schon begegnet? ~~HAHAHA~~ Knabe, - und doch
unser Sorgenkind, - was, Reginechen?

Regine

(schüttelt kaum merkbar den Kopf, als wolle sie nicht, dass man
Martin "voreinnehme" gegen Karl.)

Martin

Nein, - ich habe nur den Werkmeister getroffen, --- und Fräulein Regine.

Frau Lundt

(zu Regine) Und davon erzählst Du mir nichts?
(Weiter, wie gehabt.)

.....

zu 130. (?) Bild.

(Heimkehr, Regine, - nach Karls Tod.)

Regine

(betritt Schlafzimmer, wo Herms plus ein Mädchen noch mit Einpacken beschäftigt.)

Regine

(wirft einen erschöpften Blick auf das Treiben, dessen Zweck und Charakter ihr durchaus ~~klar~~ nicht bewusst werden.) Mein Mann noch nicht zurück?

Herms

(hat mit einer Kopfbewegung das Mädchen aus dem Zimmer geschickt).
Doch, - das heisst, der Herr Gemahl war hier, - nur ganz kurz, natürlich.

Regine

(versteht nichts; ist sich der tückischen Manier der Herms ^{nach} ~~schon~~ ~~schon~~ nicht bewusst.) Wieso? Wo ist er denn hin?

Herms

Gnädige Frau waren ja fort, - mitten in der Nacht, - mit Herrn -
Herrn Wendlandt, - das durfte ich Herrn Landt nicht verschweigen.

Regine

(erfasst, um sich blickend, erstmalig das "fait accompli der Koffer".)
Und das, - und das, - was bedeutet das? Ich verreise doch nicht. ^{2!}

Herms

Es ist nur, -- Herr Landt war ziemlich erregt, - begreiflicher Weise.
Er nahm auch an, Sie wären nach Karoll gefahren, - mit Herrn - Wendlandt,
und da dachte er eben, Sie würden nicht wieder kommen, - nicht so schnell,
meine ich.....

Regine

(wie versteinert) Da dachte er eben.....

Herms

Und hat angeordnet, dass wir packen. Es war ja mehr zur Ihrer
Bequemlichkeit, - ..., damit Sie Ihre Sachen dort hätten

Zu 201

(S. 90)

(Vorschieben des Riegels.)

Regine

Das Tor ist zu.

Martin

Die Kutsche hier, im Dunkeln, - das hab ich als Junge besonders
gern gehabt. Stundenlang bin ich ~~hier~~^{da} gesessen, oder oben, auf dem Bock, -
ganz für mich. Und niemand wusste, wo ich war.

Regine

Und haben die Anderen suchen lassen, - die Erwachsenen, und rufen, und sich
sorgen, - und waren, scheint's ^{Vorzeichen} kein ganz einfaches Kind?

Martin

Tja, - einfach sein ist nicht so einfach.

Regine

Glauben Sie? Aber wenn man tut, was man muss, und die Welt nimmt, wie
sie ist - und die Menschen dazu....

Martin

Die Menschen, - das war's ja gerade. Vor denen hab ich mir hier versteckt,
und das Tor zugemacht, und dann bin ich gereist, - weit weit weggefahren
mit meiner Kutsche. Sie stand ganz still, ^{- wissen Sie -} aber ich fuhr immer weiter, -
bis ans Ende der Welt.

Regine

Und wenn dann die Welt zuende war?

Martin

Dann war immer noch die Milchstrasse da... Und die Sterne.-- Aber
das ist vorbei, - und die Hauptsache ist, wie kommen wir jetzt hier raus?

Regine

Wieder ~~hier~~^{sehr} einfach: drüben durch die Tür.
(Weiter, wie gehabt, bis auf geplante dekorative Vereinfachung.)

534 (S. 238)

Regime

Schläfst Du?

Martin

Nein.

Regime

Aber es ist, als wärst Du gar nicht da, - nicht bloss verreist, -
sondern weg, weit, weit weg, wie damals in Deiner Kutsche.

Martin

Was redest Du bloss? Da, - ich bin hier und da ist meine Hand.

(legt die rechte Hand leicht auf Regines Arm.)

Regime

Egine sind so schön, heute nacht, und wenn ich sie anschau, und
Die Sterne ~~scheinen hien und da, wie damals, hien und da, hien und da, hien und da,~~
passee sehr gut auf, dann denk ich, vielleicht find ich Dich, irgendwo
da draussen. Denn hier find ich Dich nicht und kann rufen und suchen,
wie die "Erwachsenen," damals, ^{als} Du versteckt warst.

Martin

Hast Du Karl ~~gehört~~ Bescheid gesagt?

Regime

Ja.

Martin

Und?

Regime

Gar nichts. Er war - sehr - sehr - ausser sich.

Martin

Natürlich. Und hat mir Schuld ~~HH~~ gegeben, - an - allem. Und Du hast Dir
sein Gered^e angehört

Regine

Glaubst Du das wirklich? (Pause). Darf ich meinen Kopf dahin legen?

Regine

(weiterhin wie versteinert; auch "gläsern" wäre zu erwägen:)

H Natürlich, - ja, - zu meiner Bequemlichkeit. Ich danke Ihnen, Fräulein von Herms. Den Rest besorge ich selber.

Herms

Bitte sehr. (ab.)

Regine

(zieht sich um, - schreibt:)

(NB: Anfrage: Hören wir hier, was sie schreibt, - sehen wir es später mit Martins Augen, - oder, wie? Gleichviel, - ich denke, sie schreibt etwa, wie folgt:)

Wenn ich jetzt bliebe, alles wäre zu Ende. Es darf aber nicht zu Ende sein. Und darum geh' ich. Leb wohl, Martin, mein Leben.

Deine, - für immer Deine

Regine.

.....